Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 347. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 28. Juli 1876.

Die praktische sociale Reform.

Seitdem die socialistische Arbeiterpartei in Deutschland, die Socialdemokratie, einzelne Machterfolge errungen hat, ist das vornehme Schweigen über die republikanischen, atheistischen und communistischen Agitationen, die in keinem Culturlande fehlen, gebrochen worden. Nicht nur Bismarck und Graf Eulenburg, sondern die Hauptredner im Reichstag und Abgeordnetenhaus haben mit mehr oder weniger Glück eine Lanze mit den Socialdemokraten gebrochen und besonders Bamberger hat die sociale Frage discutirt. Man muß der Sache näher treten, hat Bismarck richtig geäußert, und da die Socialdemokraten vielleicht schon bei den nächsten Wahlen in Berlin eine sehr beachtenswerthe Rolle spielen werden. so wird es sich dort, wie überhaupt im Lande, wo die Socialdemokratie nur einigermaßen Anhänger zählt, empfehlen, liberalerseits über dieselbe nicht zu schweigen, sondern die, wenn auch oft gehörten, wirthschaftlichen Wahrheiten offen auszusprechen. Wir leben nicht in einer Zeit, in welcher extreme Ansichten Glück machen. In immer weiteren Kreisen bricht sich eine zwischen wirthschaftlichen Extremen vermittelnde Ansicht Bahn und Dank derselben sind die Culturvölker, England voran, in das Stadium einer richtigen praktischen Reform eingetreten.

Nichts ist leichter, als Schlagwörter über die sogenannte sociale Frage anzubringen; nichts schwieriger als gediegen über eine Lösung dieser Frage zu schreiben oder zu sprechen, soweit man überhaupt von einer Lösung sprechen kann, welche nicht im Grau der Zukunft sondern in Jahren erreicht werden kann. Prof. Gustav Schönberg in Tübingen hat sich die Mühe genommen, die sittlich-religiöse Bedeutung der socialen Frage zu besprechen (Stuttgart 1876. Lang u. Müller) und hebt in seiner Schrift, welche die Heilmittel auf diesem Gebiet erörtert, hauptsächlich hervor, daß es ein Grundfehler der Volkswirthe sei, nur das materielle und wirthschaftliche Moment in der Frage zu beachten.

Man darf in der socialen Frage keine absolute, keine plötzliche Lösung, keine Heilung durch ein wunderthätiges Zaubermittel erwarten. Wir haben es mit Menschen und mit von Menschen abhängigen Verhältnissen zu thun, und so wenig wir die Bosheit, die Niederträchtigkeit, die Unvernunft, die Unmoral, die Verbrechen aus der Welt schaffen können, so wenig wir trotz der besten Aerzte und Sanitätseinrichtungen zu verhindern vermögen, daß Menschen in der Blüthe ihrer Jahre dahinsterben, ebenso wenig können wir auch das Proletariat und alle sonstigen socialen und wirthschaftlichen Uebelstände absolut beseitigen. Die Völker können nie, auch nicht in einem socialistischen Idealstaat, das Ziel erreichen, daß Jeder moralisch, wirthschaftlich und social ein wirkliches Culturleben führe. Es wird immer Menschen geben, welche Kinder erzeugen, die sie nicht ernähren und erziehen können, es wird immer Menschen geben, welche unmoralisch und selbstsüchtig handeln, oder arbeitsscheu und faul sind, oder liederlich wirthschaften, und deshalb werden stets Arme und Proletarier und unmoralische Zustände existiren. Die große Armuth kommt her von der großen pauvreté, läßt Fritz Reuter Onkel Bräsicke sagen. Aber wir können einen großen Theil der Uebelstände unbedingt entfernen, wir können für einen immer größeren Bruchtheil des Volkes die Culturaufgabe verwirklichen, deren Lösung unser Jahrhundert anstrebt; wir können beseitigen, was Folge einer unzweckmäßigen Gesetzgebung, einer ungenügenden Verwaltung, einer mangelhaften Einrichtung der wirthschaftlichen Institutionen ist. Wir können — das ist ein erreichbares Ziel und das muß unser Ziel sein — einen Zustand des Staatswesens und der Volkswirthschaft herstellen, in welchem Jeder unter dem segensreichen Einfluß der öffentlichen Bildungsanstalten, der staatlichen und wirthschaftlichen Institutionen, des vernünftigen moralischen Verhaltens der Gesellschaft, durch eigene Kraft, durch Fleiß, Wirthschaftlichkeit und Moralität zu einem wirklichen Culturleben gelangen und auf der Stufenleiter der wirthschaftlichen und socialen Klassenordnung von niederen zu höheren Sprossen emporklimmen kann. Wir können einen Wirthschaftszustand anbahnen, in welchem, soweit noch sociale Mißstände sich bei den unteren Volksklassen finden, die Mißstände nur durch diese Klassen herbeigeführt sind und von ihnen selbst durch eigene Kraft beseitigt werden können.

Das ist eine große, allerdings auch eine schwierige Aufgabe — vielleicht die größte und schwierigste, die bisher sich Völker gestellt haben; der Weg zu diesem Ziel ist lang und mühsam und wir werden ihn nicht ohne manche Verirrung wandeln. Das ganze Volk ist verpflichtet, an der Lösung der sogenannten socialen Frage mitzuwirken und gelingt es ihm, die Frage praktisch zu behandeln, dann brauchen wir nicht vor den Sturmfluthen, die hier und da in dieser mächtigen Bewegung aufbrausen und alle Cultur zu vernichten drohen, furchtsam zu erschrecken.

Es ist verkehrt, die Heilung nur von den Arbeitern selbst, aber noch verkehrter, sie allein vom Staate zu erwarten. Freilich ist die Selbsthilfe — und das kann den Arbeitern nicht eindringlich genug gesagt werden — für die Besserung der thatsächlichen Zustände absolut unentbehrlich. Denn eine Steigerung des Arbeitsfleißes, der Sparsamkeit, der Wirthschaftlichkeit, der Bildung, des ernsten Strebens, vorwärts zu kommen, eine Besserung des moralischen Verhaltens, namentlich eine bessere Erfüllung der sittlichen Pflichten in der Familie sind in unzähligen Fällen ebenso absolut nothwendige Voraussetzungen der Heilung, wie überall genossenschaftliche Verbindungen zur Beseitigung der dem isolirten Arbeiter erwachsenden Uebelstände geboten sind. Aber die bloße Selbsthilfe reicht nicht hin, das Problem zu lösen.

Es muß sich, soll die praktische Reform eine Reform im Großen sein, hinzugesellen eine Gesellschaftshilfe und eine maßvolle Staatshilfe. Gesellschaftshilfe ist die freiwillige, humane, sittliche Mitwirkung der gebildeten und besitzenden Klassen, namentlich auch der Unternehmer zur Besserung der reformbedürftigen Verhältnisse. Das Maß der nothwendigen und zweckmäßigen Gesellschafts- und Staatshilfe muß in den einzelnen Staaten und für die einzelnen Productionszweige ein verschiedenes sein, aber es giebt keine Volkswirthschaft und es ist keine Volkswirthschaft denkbar,, in der sie zur Erreichung des Zieles entbehrt werden könnten.

Die absolute Nothwendigkeit einer Mitwirkung der staatlichen Gesetzgebung und Verwaltung und den Nutzen einer besonnenen, maßvollen, von den überspannten Forderungen der Socialdemokratie freilich weit entfernten Staatshilfe zeigt die Geschichte Englands in den letzten Jahrzehnten. Bei keinem Volke ist die Scheu vor einer Einwirkung der Staatsgewalt in wirthschaftliche Verhältnisse der Einzelnen so groß, wie bei dem britischen Inselvolke. Nirgends vielleicht entschließt man sich so schwer zu einer solchen, wie dort; und doch hat kein Staat eine so umfassende, so tief in den Betrieb der Unternehmungen eingreifende, den Arbeitern günstige Gesetzgebung wie England. In keinem Lande ist deshalb auch so viel für die Reform der Arbeiterverhältnisse erreicht, als dort, seitdem das Parlament die thatsächlichen Zustände energisch und rückhaltlos feststellte, die absolute Nothwendigkeit seiner Einmischung dadurch erkannte und gesetzlich nicht nur die Arbeit der Kinder, der jugendlichen Personen und Arbeiterinnen regelte, sondern auch zur Verhinderung einer gesundheitsschädlichen Arbeit der Männer energisch Fürsorge traf.

Je mehr die anderen Völker die Segnungen der englischen Wirthschaftspolitik auf diesem Gebiete erkennen, umsomehr werden sie auch dem Vorbilde Englands folgen. In Deutschland hat die Gesetzgebung bereits vielversprechende Anfänge gemacht, aber zur Zeit ist man noch weit hinter der englischen zurück, und Reich und Einzelstaaten haben noch eine große Culturaufgabe zu erfüllen. Die Zeit ist gekommen, wo man mit voller Hingabe, mit großer Energie, wenn auch mit weiser Vorsicht, sich den wirthschaftlichen Zuständen zuwenden muß. Zu rechter Zeit ist für unsere Industrie ein Weck- und Mahnruf aus Philadelphia eingetroffen; aber nicht allein an die Industrie, auch an das Handwerk und an die Landwirthschaft, an Technik und Kunst ist der Ruf „Vorwärts!" mehr als je zeitgemäß. Ein neues Vertrauen muß einziehen in alle Kreise eines strebenden Volkes, wenn harte wirthschaftliche Schläge vorübergehend die Zuversicht erschüttern. Der Staat läßt sich durch das Parlament stets zur Hilfe, soweit ein Staat sie vernünftigerweise bringen kann, antreiben, aber auch die gebildeten und besitzenden Kreise müssen sich in höherem Maße, als es bisher geschieht, an der praktischen Reform der socialen Zustände betheiligen. Dann werden auch die Arbeiter wieder aufwärts streben und die socialdemokratische Bewegung, welche die Besserung der Zustände nicht fördert, sondern erschwert, weil sie die sicheren Fundamente des Culturlebens fortwährend bedroht, wird mehr und mehr eingeengt werden.

Breslau, 27. Juli.

Nach einigem Geplänkel in früheren Nummern eröffnet heute die „Prov.-Corresp." den förmlichen Krieg gegen die Fortschrittspartei. Außer einigen Notizen über die Reise des Kaisers ist das hochofficiöse Blatt angefüllt mit Angriffen gegen die Fortschrittspartei unter der Ueberschrift „Die Fortschrittspartei und die Deutsche Einigung" in zwei besonderen Artikeln: 1) Die Zeit der Vorbereitung und 2) Die Fortschrittspartei in der Zeit der nationalen Erfüllung. Die Zeit der Vorbereitung betrifft die Opposition der Fortschrittspartei gegen die Reorganisation der Armee. Es ist wahr, die Fortschrittspartei hat diese Opposition gemacht, wir mit ihr und das ganze Volk bis zu den Altliberalen und bis in die conservative Partei hinein; aber es handelte sich, wie die „Prov.-Corresp." recht gut weiß, nicht sowohl um die Reorganisation der Armee, als um die Aufrechthaltung des Budgetrechts, und daß in diesem Kampfe das Recht auf Seiten der Fortschrittspartei war, hat das Ministerium selbst im Jahre 1866 durch Einbringung der Indemnitäts-Bill anerkannt.

Die Fortschrittspartei hat Fehler begangen, und wir sind nicht die Letzten gewesen, die sie deshalb getadelt haben, aber auch die Gegner müssen andererseits anerkennen, daß gerade in der Zeit der nationalen Erfüllung die Fortschrittspartei das Ministerium in dem Kampfe gegen die Gegner des einigen Deutschlands, gegen die Particularisten, gegen die Ultramontanen und die Socialdemokraten auf das Entschiedenste unterstützt hat, und daß gerade die Fortschrittspartei es war, durch deren Zustimmung mehrere der wichtigsten hierher gehörigen Gesetze zu Stande gekommen sind. An Einem hat die Fortschrittspartei allerdings stets fest gehalten und wird auch später daran halten: Das ist an Allem, was mit der politischen Freiheit und Selbstverwaltung im Zusammenhange steht, und deshalb hat sie gegen die Provinzialordnung und gegen die Städteordnung gestimmt, nicht ohne die Besten unter den Nationalliberalen auf ihrer Seite zu haben.

Die Angriffe der „Prov.-Corresp." sind nichts weiter als ein Versuch, einen Keil zwischen die Fortschrittspartei und die Nationalliberalen zu treiben. Das wird ihr nie gelingen; im Gegentheil, ihre Angriffe werden die beiden liberalen Parteien um so enger aneinander schließen. Denn das ist klar: wenn es gelänge, die Fortschrittspartei zu beseitigen, so erfolgen ganz in derselben Weise dieselben Angriffe zunächst gegen die linke, dann aber auch gegen die rechte Seite der Nationalliberalen, um für die eine deutsch-conservative Partei, d. h. für die alte Kreuzzeitungspartei Raum zu schaffen. Alte Liebe rostet nicht. Je mehr Angriffe, um so mehr wird die Fortschritts-Partei bei den Wahlen auf dem Platze sein.

In **Oesterreich** fahren die Officiösen in ihren Bemühungen fort, die Annexion Bosniens plausibel zu machen. Ein der Regierung nahestehendes Blatt schreibt:

„Der Annexionsgedanke ist im Volke vorhanden; wir glauben nicht, daß er so leicht wird aus der Welt geschafft werden können. Daß er Unwillkommenes mit sich bringt, soll keinen Augenblick geleugnet werden. Eine Annexion würde uns nicht unbeträchtliche Lasten aufbürden, sie würde vielleicht der einen oder der anderen interessirten Nationalität bei uns nur Vorwand zu allerhand Unfug geben, die Bosnier selbst sind nicht die begehrenswerthesten Mitunterthanen, aber in der Politik hat man sehr oft nur die Wahl zwischen einer Reihe von Uebeln, und unter Umständen erscheint uns die Vergrößerung nicht als das ärgste, was uns treffen könnte. Wir sind zu stolz auf unser Oesterreich, als daß wir zugeben könnten, daß eine Million Bosnier in unserem Staatsverbande uns eine ernsthafte Verlegenheit bereiten könnten."

Der halbamtliche türkische „Bassiret" meldet, der österreichische Botschafter Graf Zichy habe am 19. d. die Pforte officiell verständigt, daß, im Falle der Krieg binnen fünfzehn Tagen (also bis 4. August) nicht beendigt sein sollte, Oesterreich genöthigt sein werde, Serbien durch seine Truppen zu occupiren. In dieser Form ist die Nachricht jedenfalls unbegründet, doch zeigt sie, wessen man sich in Konstantinopel von Oesterreich versieht.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß die Pforte ernstlich mit dem Project umgeht, eine ungarische Legion zu bilden. Die magyarischen Heißsporne billigen dies vollständig. So schreibt z. B. der „Hon":

„Wir wünschen, daß 100,000 Ungarn in der Türkei die Waffen zur Vertheidigung des zweiten Vaterlandes ergreifen mögen. Wenn nicht wir, so sollen diese gut machen, was absichtlich oder unabsichtlich gegen unsere Interessen an der Türkei bald durch Abschließung Klek's, bald dadurch gesündigt worden sei, daß wir andere Orte für die Insurrection offen ließen."

In Regierungsblättern ergeht man sich dagegen in dunkel gehaltenen Drohungen gegen die Pforte. Das „W. Fr.-Bl." läßt sich also vernehmen:

Sollte sich die Meldung, von der wir sprechen, bewahrheiten, so wäre allerdings, angesichts der wiederholt und feierlichst proclamirten Neutralität der österreichisch-ungarischen Monarchie, das Verhalten der diesseitigen Regierung von vornherein vorgezeichnet.

Die **französische** Deputirtenkammer hat die Interpellation, welche der legitimistische Deputirte La Rochette vor einigen Tagen wegen Erhebung der Gesandtschaft am italienischen Hofe zum Range einer Botschaft einbrachte, glücklich eingesargt. Die Interpellation wird erst bei der Debatte des Ausgabenbudgets des Ministerium des Aeußeren ihre Auferstehung feiern. Auf keinen Fall wird es für Duc Decazes schwer werden, aus dieser Interpellation ein Vertrauensvotum herauszuschlagen.

Wie der „Bien Public" mittheilt, hätte der Papst dem Senator Laboulaye, der als echter Doctrinär aus liberaler Principienreiterei für das Gradverleihungsrecht der katholischen Universitäten sprach und stimmte, auf telegraphischem Wege seinen apostolischen Segen ertheilt. Wenn diese Nachricht sich etwa als unwahr herausstellen sollte, so muß doch constatirt werden, daß Laboulaye den Segen des Papstes verdient hat, denn ohne seine ungeschickte Intervention wäre die Waddington'sche Vorlage vom Senat unbedingt acceptirt worden.

Die ultramontanen Blätter, wie der „Univers", sind entrüstet, daß der französische Vertreter am Quirinal zum Botschafter erhoben wurde; sie finden diesen Schritt so heillos, wie weiland die Entfernung des „Orenoque" von Civitavecchia nach einem corsischen Hafen. Bisher, so sieht das „Univers" die Sache an, war der französische Vertreter am Quirinal „streng genommen nur ein Besorger der Angelegenheiten." Wenn das so fortgehe, werde man bald auch die „Entfernung des Vertreters einer Ehre und Politik, die nicht mehr vorhanden ist", folgen lassen. Italien und Victor Emanuel, sowie die Partei der Italianissimi hätten von Frankreich keine Gefälligkeit zu verlangen, aber die Revolution habe ihr Werk in Italien vollbracht, und nur die Gerechtigkeit Gottes könnte unverhofft Sturm erregen. Wie Italien zum Papst stehe, schildert das „Univers" recht anschaulich in dem Bilde: der seiner Staaten beraubte und heuchlerisch im Vatican conservirte Papst werde von dem neuen Italien „wie ein altes Museumsgerümpel" betrachtet. Solche Betrachtungen stellt das ultramontane Blatt an dem Tage an, wo Cialdini als italienischer Botschafter seine Beglaubigungsschreiben überreichte. Ueber Cialdini legt das „Univers" sich Schweigen auf, es bemerkt blos, er werde von der revolutionären Presse gelobt und er verdiene es, „mehr zu sagen, sei nicht gestattet, ohne die amtliche Majestät der italienischen Vertretung zu beleidigen."

Thiers hat sich bekanntlich bereit erklärt, in der Arnim-Affaire in Paris vor einer Gerichtscommission auszusagen. Er soll u. A. gesagt haben: „Ich wäre sehr gerne nach Berlin gereist, wenn es nicht gar zu anstrengend wäre, denn indem mich Graf Arnim als Vertheidigungszeugen begehrt hat, hat er meinem Charakter eine Huldigung erwiesen, für die ich sehr empfänglich bin, und die mir viele meiner Landsleute erst nach meinem Tode erzeigen würden."

Das **spanische** Finanzministerium hat seinen Träger gewechselt. José Barzanallana, Bruder des ehemaligen Ministers gleichen Namens, wurde zum Finanzminister ernannt. Nach anderen Berichten ist Herr Elduayen, Civilgouverneur von Madrid, an die Stelle des Herrn Salaverria getreten. Da die Position des Letztgenannten schon seit einiger Zeit für erschüttert galt, so hat der Wechsel nicht weiter überrascht. Auf die öffentliche Meinung hat der Ministerwechsel einen günstigen Eindruck hervorgebracht.

Neuere Mittheilungen aus **Konstantinopel** bestätigen, daß ein Regierungswechsel in naher Aussicht sei. Dem „Standard" wird telegraphirt:

„Es thut mir leid, gezwungen zu sein, alle meine früheren Angaben über den Gesundheitszustand des Sultans aufrecht zu halten. Sein Leben ist in keiner Gefahr, aber sein Geist ist ernstlich geschwächt, und er ist ganz untauglich für Regierungsgeschäfte. Das Publikum discutirt bereits die Eigenschaften seines Nachfolgers Abdul Hamid, dessen merkwürdigster Charakterzug, wie man sagt, Aberglaube sein soll. Ich finde, daß er von Denjenigen, die ihn kennen, nicht sehr geliebt wird."

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Die Nachricht, daß das serbische Hauptquartier nach Zaicar verlegt wurde, bestätigt sich nicht. Tschernajeff hat eine Abtheilung seiner Armee an den Timok dirigirt, um Leschjanin zu verstärken, sein Hauptcorps steht in starken Stellungen auf serbischem Gebiete, um das Vordringen Abdul Kerim Pascha's zu verhindern.

Belgrader Depeschen zufolge hat General Zach ein siegreiches Gefecht gegen die Türken bestanden. Das betreffende officielle Bulletin lautet:

„Die Armee des Generals Zach hatte gestern auf der ganzen Linie Zusammenstöße mit den türkischen Truppen. Bei Javour dauerte das Geschützfeuer, welchem ein Infanteriegefecht folgte, sieben Stunden und hatte einen vollständigen Erfolg. Mehrere türkische Kanonen wurden demontirt. Eine Abtheilung unter dem Commando Ducic' nahm und zerstörte türkische Blockhäuser bei Vassiljewitsch und machte daselbst Beute. Während des Kampfes wurden mehrere hundert Türken von ihren Truppenkörpern abgeschnitten und ergriffen die Flucht. Die Unserigen haben sich in den, den Türken weggenommenen Positionen verschanzt und hatten nur wenige Verwundete. Oberst Tscholack Antics hatte in der Richtung von Sienica noch größere Erfolge, indem er auf der, Osmana Pascha genannten Höhe den Türken Blockhäuser und Verschanzungen abnahm, und den Feind zerstreute und sich mehrerer türkischen Dörfer bemächtigte."

Selbst wenn diese Nachrichten begründet sind, so ändern sie nichts an der Situation. Die Entscheidung liegt gegenwärtig am Timok und bei Nisch. Bemerkenswerth erscheint in der obigen Depesche nur die

Angabe, daß General Zach bei Javor kämpfte. Da Javor dicht an der serbischen Grenze liegt, so wird hierdurch sein Rückzug von Novi-Bazar bestätigt.

Bekanntlich behaupteten türkische Berichte, daß Leschjanin in der Schlacht bei Zaicar am 19. d. fünf Geschütze verlor. Belgrader Depeschen stellten dies entschieden in Abrede. Nun lesen wir in der „N. Fr. Pr.“:

Heute sind wir in der Lage, mitzutheilen, daß die von den Türken am 19. d. eroberten fünf serbischen Geschütze die Nummern 75, 28, 73, 130 und 124 und seitwärts den Gußstempel Kragujevac tragen und sogenannte 10-Centimeter-Kanonen sind. Wir sind begierig, wie man diesen Eröffnungen von Belgrad aus entgegentreten wird.

Der Rückzug des Fürsten von Montenegro dauert fort. Die türkische Bevölkerung der Ebene von Gacko, welche sich am 14. d. dem Fürsten unterworfen hatte, erhob sich wieder gegen die Montenegriner. Wie das „W. Tagbl.“ meldet, überfielen die türkischen Bewohner am 21. eine montenegrinische Proviantcolonne, wobei zwei Montenegriner und sechs Türken fielen. In Folge dessen äscherten am 22. d. zwei zur Observirung Gacko's hinterlassene Bataillone unter Bogdan Simonic und Lazar Socica, sechs türkische Ortschaften ein, nämlich Lipnik, Muli, Hoptovac, Stoca, Cernica, Kljuc.

In Türkisch-Croatien herrscht, wie die „Pol. Corr.“ meldet, die größte Bestürzung, da man eine Erhebung der Mohamedaner gegen die Christen befürchtet. Die Verwirrung in Benjaluka und Zwornik soll unbeschreiblich sein. Der „Pol. Corr.“ wird aus Belgrad unterm 23. Juli geschrieben:

Der Kriegsminister hat neuerlich ein Artillerie-Regiment aus drei Batterien formiren lassen. In Kragujevatz werden die Kanonen lafettirt. Seit dem Ausbruche des Krieges ist es schon das zweite Artillerie-Regiment, welches gebildet wird. Die serbische Artillerie wird dadurch um 6 Batterien vermehrt, Man legt hier das größte Gewicht auf eine zahlreiche Artillerie, da diese Waffe nach übereinstimmenden Nachrichten und competenten Urtheilen sich als die einzige erwiesen hat, welche nicht nur der gleichen türkischen ebenbürtig, sondern sogar überlegen ist. Wo die serbische Artillerie tüchtig eingreifen konnte, haben die Serben stets Vortheile errungen. Man will nun aus diesem Grunde zumeist Artillerie in Anwendung bringen. Mit der Formation der neuen Batterien gehen fortwährende Einkäufe von Pferden Hand in Hand. Täglich werden 40 bis 50 Pferde der betreffenden Commission vorgeführt. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Regierung alle Lieferungen baar bezahlt. — Die hiesige Festung wird armirt — eine Vorsichtsmaßregel, welche, seitdem die Hauptarmee zur Defensive übergegangen ist, nur zu gerechtfertigt erscheint. Auf den Wällen der unteren an der Wasserseite liegenden Festung sieht man colossale Festungsgeschütze placirt. Es sind dies dieselben Geschütze, welche die Pforte nach dem Krimmkriege von England gekauft und nach Belgrad bringen ließ. Bekanntlich machte der Sultan sämmtliche Festungsgeschütze von Belgrad 1867 dem Fürsten Michael zum Geschenk. Nun sollen dieselben Feuerschlünde gegen die Türken vielleicht gekehrt werden! — Wenn man übrigens die Eventualität eines raschen Vormarsches der Türken in das Innere Serbiens als eine nahe bevorstehende betrachtet, dann dürfte man sich denn doch etwas irren. Die türkischen Colonnen könnten nur über Sajtschar und Alexinatz vordringen. Auf diesen beiden Heeresstraßen werden sie aber auf die größten Hindernisse stoßen. Deligrad und Zaicar sind ohne eine regelrechte Belagerung nicht einzunehmen. — Wie bereits berichtet wurde, ist der russische Oberst Kirejeff, der die bulgarischen Freiwilligen commandirte, am 18. bei Zaicar gefallen. Der Verstorbene war — wie für zuverlässig verlautet — der natürliche Sohn einer verewigten hocherlauchten russischen Persönlichkeit. Daher kam es auch, daß in einigen Blättern das Gerücht auftauchte, es befindet sich ein russischer Großfürst im serbischen Hauptquartier. Kirejeff war eine große, stattliche Persönlichkeit, wies eine sprechende Aehnlichkeit mit seinem Vater auf und zeichnete sich durch besondere Tapferkeit aus. Für den Gefallenen wird ein Requiem mit großem Pompe vorbereitet. Kirejeff hinterläßt eine Wittwe, von der behauptet wird, sie sei die schönste Frau Rußlands. — Der bekannte russische Oberst Komaroff ist hier angekommen. Er bewirbt sich um ein kleineres Commando. Auch sonstige vornehme Gäste aus Rußland sind hier eingetroffen. Es seien nur erwähnt die Gemahlin des Wirklichen Geheim-Rathes Tichatschoff und der bedeutendste russische Journalist und Eigenthümer der „Neuen Zeit“, H. Suvorin. Madame Tichatschoff organisirt die Hilfe in den Spitälern, welche russische Damen leisten wollen. Dieser Tage werden zu diesem Zwecke mehrere Damen aus der besten Moskauer und Petersburger Gesellschaft erwartet. — Ein Theil der Südost-Armee ist an den Timok dirigirt worden. Dort soll die Entscheidungsschlacht geschlagen werden. Aus allen türkischen Bewegungen soll hervorgehen, daß Abdul Kerim Pascha die Heeresstraße über Zaicar forciren will. Wie man behauptet, soll Tschernajeff jetzt persönlich das Commando bei Zaicar führen. Wiewohl man hier einsieht, daß man nicht gerade glänzend steht, so ist man doch andererseits weit davon entfernt, zu verzweifeln. Die Armeen mögen bis jetzt an Todten und Verwundeten bei 8000 Mann verloren haben, dadurch ist aber die Heeresmacht keineswegs geschwächt worden. Seit dem Beginne des Krieges sind bei 30,000 Mann frischer Truppen der Armee zugeführt worden, abgesehen von den Freiwilligen und Aufständischen, deren Zahl auch ziemlich groß ist und die wesentliche Dienste leisten. Die Armee ist also nicht nur intact, sondern noch stärker und besser organisirt, wie vor drei Wochen. Ueberall haben die exponirten Corps starke Defensivstellungen. Der Muth in der Armee und Nation ist ungebrochen. Man giebt keineswegs die Hoffnung auf einen günstigen Ausgang des Krieges noch auf. Wie hierher berichtet wurde, soll Professor Pirogoff, der bedeutendste Chirurg Rußlands, die Leitung unseres Sanitätswesens während des Krieges übernehmen. Einstweilen schickt er russische Aerzte hierher. Auch aus Oesterreich, Italien, Deutschland, England und Nord-Amerika sind Aerzte angelangt, welche zum größten Theile unentgeltliche Dienste der Armee leisten wollen. Natürlich sind dieselben mit Dank angenommen worden.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. [Die Reichslande und die nächsten Wahlen. — Aus Mecklenburg. — Die Beseitigung der Tariferhöhung. — Zum Schutz der jugendlichen Arbeiter.] Süddeutsche Blätter meldeten vor Kurzem, daß die nächsten Reichstagswahlen im Elsaß jedenfalls ein anderes Ergebniß aufweisen würden, wie die vom Jahre 1873. Anderweit hierher gelangte Berichte lassen diese Voraussage als begründet erscheinen; insbesondere ist es ihnen zufolge höchst wahrscheinlich, daß zunächst die Vertreter der Protestpartei nicht mehr gewählt werden. Es war von vornhein ein Unglück für die Reichslande, daß die Wahrnehmung ihrer Interessen im Reichstage Männern zufiel, die zum Theil wegen ihres nationalen Standpunktes nicht gewillt, zum Theil wegen ihrer ultramontanen Bestrebungen auch nicht befähigt waren, ihre Wähler in rechter Weise zu vertreten. Denn daß die clericalen Abgeordneten, die Anfangs bekanntlich wacker mit protestirt, dann aber sich durch den Mund des Bischofs Räß von der Protestpartei feierlichst losgesagt hatten, ihr Mandat im Wesentlichen dazu benutzten, um für die clericalen Interessen zu wirken, ist eine hinlänglich bekannte, und wie es scheint, allmälig auch im Reichslande gewürdigte Thatsache. Hätten sich unter den elsaß-lothringischen Abgeordneten der laufenden Legislaturperiode statt der drei Protestler drei Abgeordnete gefunden, die von Parteirücksichten unbeeinflußt, lediglich das Wohl ihrer engeren Heimath in's Auge gefaßt hätten, hätten sich dieselben namentlich an den Arbeiten der elsaß-lothringischen Commission betheiligt — statt daß nun der Reichstag sich lediglich auf die allmälig überdrußerregenden Declamationen der Herren Guerber, Simons und Winterer angewiesen sah — so würde die Behandlung der elsaß-lothringischen Angelegenheiten im Reichstage erheblich gewonnen haben. Wenn sie zum Theil auch trotz des besten Willens der Reichstagsmehrheit in mancher Beziehung zu wünschen übrig ließ, so fiel doch auf die Bevölkerung selbst in dieser Beziehung ein großer Theil der Mitschuld. Es hat nun, wie erwähnt, den Anschein, als ob sie diesen Fehler für die Folge zu vermeiden gedenken, was vor Allem in ihrem eigensten Interesse zu wünschen wäre. Ist aber die Einsicht bis dahin einmal gekommen, so dürfte auch wenigstens ein Theil der Pfarrer und Abbé's, die jetzt, sonderbar genug, die im Großen und Ganzen nichts weniger als ultramontan gesinnten Reichslande zu vertreten berufen sind, beseitigt werden. — Wie dem „Hamb. Cour.“ aus Mecklenburg gemeldet wird, ist daselbst neuerdings neben dem liberalen Landeswahlverein ein sogenanntes nationalliberales Wahlcomite in Thätigkeit getreten, dessen Programm im Uebrigen dem des genannten Vereins entspricht, das indeß zwei Punkte enthält, die ein eigenthümliches Licht auf die Bestrebungen seiner Unterzeichner werfen. Einmal begünstigt dasselbe offenbar die Bestrebungen auf Revision der Gewerbeordnung im Sinne des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten, die bekanntlich auf eine rückschrittliche Gesetzgebung hinsteuern. Sodann aber will es „der weiteren Ausbreitung der Bestrebungen der Fortschrittspartei, insbesondere dem zur Fortschrittspartei zählenden Abg. Moritz Wiggers entgegentreten, welcher die die Reform der mecklenburgischen Verfassungsverhältnisse bezielenden Bestrebungen der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten durchkreuzt habe.“ Wenn man sich erinnert, wie der Reichstag wiederholt fast einhellig die von dem Abg. Wiggers und zwar durchweg im Einvernehmeu mit seinen nationalliberalen Specialcollegen gestellten Anträge auf Einführung verfassungsmäßiger Zustände in Mecklenburg angenommen hat, so erscheint eine solche Bemerkung höchst sonderbar. Die „Rostocker Zeitung“ weist diese Insinuation denn auch mit Recht als vollkommen unbegründet zurück. Daß es nicht gelingen wird, den genannten Abgeordneten, dessen Name mit dem mecklenburgischen Kampf ums Recht unauflöslich verschmolzen ist, aus dem Reichstag zu verdrängen, bedarf keiner Bemerkung; im höchsten Grade bedauerlich aber ist es, wenn, wie es hier der Fall zu sein scheint, persönliche Bestrebungen und Antipathien einen Zwiespalt in die liberale Partei werfen sollten, während doch eine feste Einigung aller Elemente derselben gegenüber dem Junkerthum sich gerade hier als unabweisbare Nothwendigkeit darstellt. — Officiös wird versichert, die Zurücknahme der vor zwei Jahren erfolgten Tariferhöhung werde wenigstens im preußischen Handelsministerium nicht auf Widerspruch stoßen. Da auch von anderer Seite ein Widerstand gegen die Aufhebung dieser Maßregel nicht erfolgen wird, so kann man als gewiß annehmen, daß der Mißgriff, den man mit jener Maßregel beging, binnen Kurzem rückgängig gemacht wird. Wie sehr die Vertheuerung der Transportkosten der Massengüter die heimische industrielle Thätigkeit, die Mangels eines wohlangelegten Canalsystems mit ihren Bezügen und Versendungen fast ausschließlich auf die Benutzung der Eisenbahnen angewiesen ist, gelähmt und gehemmt und in welchem Grade sie die Concurrenzfähigkeit Deutschlands mit dem Auslande geschädigt hat, dafür liegt Beweismaterial in den Berichten der Handelskammern und in sonstigen statistischen Nachweisen in Fülle aufgehäuft. Daß aber auch die Eisenbahnen selber durch jene Erhöhung erheblich geschädigt worden sind, beweist ein Vergleich ihrer Betriebseinnahmen vor und nach Eintritt der Tarifsteigerung. Ein ähnliches Experiment wird jedenfalls sobald nicht wiederholt werden. Bedauerlich nur, daß die Lehre, die man in dieser Beziehung erhalten, gar theuer erkauft wurde. — Nach Angaben aus zuverlässiger Quelle kann es als feststehend bezeichnet werden, daß die noch jüngst an dieser Stelle charakterisirten Bestrebungen einzelner Interessentenkreise auf Abschwächung der gesetzlichen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auch bei der Reichsregierung kein Gehör finden werden. Im Gegentheil wird die in Angriff genommene Revision dieses Theiles der Gewerbeordnung nach Analogie der schweizerischen und englischen Gesetzgebung aller Voraussicht nach noch größere Garantien zum Schutz dieser Klasse der Fabrikarbeiter in Vorschlag bringen.

** [Telegraphen-Gebühren.] Nach dem Abschluß der Reichs-Telegraphenkasse für den Monat Juni d. J. hat die Einnahme an Telegraphengebühren 1,083,550 Mark betragen, gegen 933,195 Mark im Juni vorigen Jahres. Es ergiebt sich sonach für den Juni 1876 ein Mehr von 150,355 Mark. Für das erste Halbjahr 1876 hat der Ertrag an Telegraphengebühren sich auf 5,641,399 Mark belaufen, gegen 5,207,795 Mark im ersten Halbjahr 1875; mithin mehr 433,604 Mark.

Bremen, 26. Juli. [Der Schiffbruch des norddeutschen Lloyddampfers „Deutschland“] ist bekanntlich in England Gegenstand einer handelsamtlichen Untersuchung gewesen, welche in den letzten Tagen des December vorigen Jahres stattgefunden hat. Auf den von dem Vorsitzenden der englischen Untersuchungscommission, Inspector Rothery, erstatteten Bericht hin wurde auf Antrag des Staatsanwalts in Bremen die Voruntersuchung gegen den Capitän Eduard Brickenstein wegen Vergehens nach § 326 (323) des Strafgesetzbuchs eröffnet. Nach Vernehmung des Beschuldigten und einer großen Anzahl von Zeugen berief der Untersuchungsrichter eine Commission von Sachverständigen und ertheilte denselben die Instruction, auf Grund der vorliegenden Acten nach Erledigung etwa von ihnen zu beantragender Vervollständigungen der Untersuchung und nach gemeinschaftlicher Berathung ein schriftliches motivirtes Gutachten über den Fall abzugeben. Die Commission trat am 8. Juni hier zusammen und erstattete unter dem 24. Juni ihr Gutachten, welches die „Wes.-Ztg.“ dem Wortlaute nach mittheilt und auf Grund dessen nunmehr die Untersuchung gegen Capitain Brickenstein niedergeschlagen ist.

Bromberg, 26. Juli. [Wahlaufruf.] Das „Kreisblatt“ bringt folgenden Wahlaufruf, welcher gleichzeitig eine Einladung zu einer Urwähler-Versammlung in Pol.-Crone am 27. Juli enthält:

„In einigen Monaten werden wir wieder an den Wahltisch zu treten haben, um zum Abgeordnetenhause und zum Reichstage zu wählen. Eine Verständigung über die zu wählenden Abgeordneten kurz vor dem Wahltermine hat im diesseitigen Kreise sich stets schwer erzielen lassen, meistens ist die Majorität der Wahlmänner der Führung einer leitenden Partei in der Stadt Bromberg gefolgt. Es erscheint uns aber im Hinblick auf die wichtigen Gesetze, welche für die nächste Legislaturperiode zur Vorlage kommen, dringend wünschenswerth, daß sowohl die Urwähler, wie die Wahl-

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Fünftes Capitel.

Unterdessen war die Droschke nur eine ganz kurze Strecke gefahren, bis zu dem Eingang in den Bellevue-Garten. — Es ist absolut sicher hier, ich schwöre es Dir, hatte Ottomar geflüstert, als er Ferdinande beim Aussteigen half. Der Kutscher steckte seinen Thaler zufrieden in die Tasche und fuhr sofort weiter; Ottomar nahm Ferdinande's Arm und führte die Verwirrte, Geängstigte, halb Betäubte in den Garten hinein. Sie stützte sich schwer auf ihn, er hörte deutlich ihr tiefes Athmen: ich schwöre es Dir! wiederholte er.

Schwöre, daß Du mich liebst! ich verlange nur das.

Er legte statt der Antwort den Arm um sie, sie umschlang ihn mit beiden Armen; ihre Lippen zitterten aufeinander in einem langen, glühenden Kusse. Dann eilten sie, sich an den Händen haltend, tiefer in den Park, bis Busch und Bäume sie rings umdunkelten, und sanken sich wieder in die Arme, glühende Küsse tauschend und Liebesschwüre stammelnd — trunken von einer Seligkeit, die sie so lange, so lange geträumt hatten und die nun doch köstlicher war, als alles köstlichste Träumen.

So wenigstens empfand Ferdinande, und so sagte sie, während ihre Lippen immer wieder seine Lippen suchten, und so sagte auch Ottomar, und doch, in demselben Moment, wo er ihre glühenden Küsse erwiderte, war in seinem Herzen ein Gefühl, das er nie zuvor gekannt: ein Grauen vor der Gluth, die ihn umloderte, eine Empfindung, wie der Ohnmacht gegenüber einer Leidenschaft, die mit der Allgewalt eines Sturmes ihn umrauschte und erdrückte. Er hatte bis jetzt mit den Frauen gespielt, seine leichten Eroberungen für Triumphe gehalten, die stummen Huldigungen schöner Augen, die schmeichelhaften Worte von holden Lippen entgegengenommen als einen Tribut, den man ihm schuldig war und den er ohne Dank einsammelte und einstrich — hier — zum ersten Male — war er der Schwächere. Er mochte es sich nicht eingestehen und wußte es doch, wie ein geübter Ringer nach den ersten Griffen weiß, daß er seinen Meister gefunden und daß er unterliegen wird, wenn ihm der Zufall nicht hilft. Ja, Ottomar spähte bereits nach diesem Zufall aus — irgend einem Ereigniß, das dazwischen treten, irgend einem Umstande, der sich auf seine Seite stellen würde, und dann erröthete er vor sich selbst über diese Feigheit, diese schnödeste Undankbarkeit an dem schönen, köstlichen Geschöpf, das sich so vertrauensvoll, so hingebend, so selbstvergessen in seine Arme warf; und er verdoppelte die Zärtlichkeit seiner Liebkosungen und die süße Schmeichelei seiner Liebesworte.

Und dann — jenes bange Gefühl mochte ja eine Täuschung sein; aber sie, die gethan, um was er sie so oft, so flehentlich gebeten: ihm endlich die Zusammenkunft bewilligt hatte, in welcher er ihr seine Pläne für die Zukunft darlegen wollte — sie durfte, sie mußte erwarten, daß er jetzt endlich das Bild jener Zukunft entwarf, über dem er so lange schon gegrübelt haben wollte, und das ihm in diesem Augenblick noch so unklar war, wie je. Er glaubte nicht, was sie versicherte, daß sie nichts wolle, als ihn lieben, von ihm geliebt sein, daß Alles, wovon er spreche: von seinem Vater, von ihrem Vater — Verhältnissen, die beachtet, Schwierigkeiten, die überwunden werden müßten — Alles, Alles ja nur Nebel sei, der vor den Strahlen der Sonne verschwinde; Kleinigkeiten, nicht der Rede werth, nicht werth, daß sie auch nur einen Moment der kostbaren Zeit, nur einen Athemzug davon verlören! Er glaubte es nicht; aber er nahm sie nur zu gern beim Wort, bereits jetzt sich im Stillen von der Verantwortung der Folgen freisprechend, welche eine solche Vernachlässigung der einfachsten Gebote der Vorsicht und Klugheit haben könnte, haben mußte.

Und dann vergaß er doch selbst wieder das Zunächstliegende und mußte sich von ihr daran erinnern lassen, daß seine Zeit um sei, daß man ihn zu Hause erwarte, daß er nicht zu spät zu der Gesellschaft kommen dürfe.

Oder willst Du mich mitnehmen, sagte sie; — willst Du mit mir, Arm in Arm, in den Saal treten und mich der Gesellschaft als Deine Braut vorstellen? Du sollst Dich meiner nicht zu schämen haben; es dürften nicht viele Deiner Damen sein, auf die ich nicht herabsehen kann, und ich habe immer gefunden, auf Andere herabsehen können, ist schon die halbe Vornehmheit. Zu Dir werde ich immer hinaufsehen müssen; groß, wie ich bin, ich muß mich doch zu Dir und Deinen geliebten Lippen erheben.

Es lag eine wundervolle stolze Anmuth in diesem Scherz, und innigste Liebe in dem Kuß, den ihre lächelnden Lippen auf seine Lippen hauchten; er war entzückt, berauscht von dieser liebevollen Anmuth, dieser stolzen Liebe; er sagte sich, daß sie Recht habe, er sagte es ihr; und daß sie sich neben jede Königin in der Welt stellen dürfe, daß sie verdiene, eine Königin zu sein — und doch und doch! wenn es kein Scherz gewesen wäre! wenn sie im Ernste verlangt hätte, was — sie ja doch einmal verlangen würde!

Das war der letzte Kuß, sagte Ferdinande; — ich muß die Verständigere sein, weil ich es bin. Und nun gieb mir Deinen Arm und begleite mich bis zur nächsten Droschke; und dann gehst Du direct nach Haus, und bist heute Abend sehr schön und liebenswürdig und brichst noch ein paar Herzen zu denen, die Du schon gebrochen, und die Du mir hernach zu Füßen legst zum Dank für mein Herz, das größer ist, als sie alle zusammen.

Es war beinahe Nacht, als sie den stillen, verschwiegenen Park verließen, der Himmel hatte sich ganz mit Wolken bedeckt, aus denen schwere Tropfen zu fallen begannen. Glücklicherweise kam eine leere Droschke vorüber, in welcher Ferdinande bis zum Brandenburger Thor fahren konnte, um dort eine andre zu nehmen, und so jede Spur des Weges, den sie gemacht, zu verwischen. Ottomar durfte, als er sie in den Wagen hob, ihr nur noch einmal die Hand küssen. Dann lehnte sie sich in die Ecke, schloß die Augen und träumte die selige Stunde noch einmal; Ottomar blickte dem Wagen nach. Es war ein elender Gaul, und ein elender Wagen, und als das Fuhrwerk jetzt in dem spärlichen Licht der wenigen Laternen in das Dunkel hineinschwankte, überkam in ein sonderbares Gefühl des Grauens und des Ekels: es sieht wie ein Leichenwagen aus, sagte er bei sich; — ich mochte den nassen Griff kaum anfassen; ich hätte es mir nicht zumuthen mögen, in der Karrete zu fahren — die Geschichte bringt einen doch in sonderbar unbequeme Lagen. Der Weg nach Hause ist auch kein Spaß — es ist beinahe neun Uhr — und dabei fängt es jetzt recht hübsch an zu regnen.

Er bog in die Große-Stern-Allee; es war der kürzeste Weg nach Hause. Unter den gewaltigen Stämmen dunkelte es bereits so stark, daß er nur eben den harten Promenadenweg, auf dem er eilends dahinschritt, deutlicher unterschied; auf der andern Seite des breiten Reitweges, an welchem ein schmalerer Fußpfad hinlief, hoben sich die Stämme der Bäume kaum noch von dem Waldesdunkel ab. Wie unzählige Male war er diese prächtige Allee hinauf- und hinabgeritten — allein, mit Cameraden, in der glänzenden Gesellschaft von Herren und Damen — wie oft mit Carla! Else hatte Recht: Carla war eine ausgezeichnete Reiterin — die beste vielleicht von allen Damen, die eleganteste sicher. Man hatte sie Beide so oft zusammengesehen und zusammengenannt — es war im Grunde ganz unmöglich, noch jetzt zu brechen; es gab einen furchtbaren Eclat.

Ottomar stand still. Er war so schnell gegangen; der Schweiß rieselte ihm von der Stirn; es war ihm so beklommen um die Brust, daß er sich Rock und Weste aufriß. Er hatte niemals die Empfindung physischer Furcht gekannt, und jetzt schrak er zusammen und seine Augen bohrten sich ängstlich in das Dunkel, als hinter ihm ein leises Geräusch ertönte — vermuthlich ein Zweig, der im Falle zerbrach. — Mir ist, als hätte ich einen Mord auf der Seele, oder als sollte ich selbst im nächsten Augenblicke ermordet werden, sprach er bei sich, als er, laufend fast, seinen Weg fortsetzte.

Er ahnte nicht, daß er dem Knacken des Zweiges sein Leben verdankte.

Antonio hatte, wie von einem Zauber gebannt, noch immer am Eingange der Allee gelauert, bald auf den Eisengittern sitzend, die dort den Fußpfad für Reiter unpassirbar machen, bald hin- und hergehend, bald an einen Baumstamm lehnend, immer in denselben schwarzen

männer sich rechtzeitig darüber zu verständigen haben, was dem Lande noth ist. Die liberale Theorie, welche in der Legislatur-Periode 1874/76 im Abgeordnetenhause maßgebend gewesen ist, hat das Land nicht befriedigt."

Unterschrieben ist diese Einladung außer von dem Landrathe des hiesigen Kreises, von Oertzen, von den Rittergutsbesitzern, resp. Gutsbesitzern Kretschmer-Ossowitz, B. Rahm-Woynowo, Altag-Hohenfelde, v. Klar-Klarheim, J. Wegner-Neuhof und Buchholz-Krone a. B. „Da die „liberale Theorie"", wie hier apodiktisch behauptet wird, „das Land nicht befriedigt hat", so sind wir", bemerkt die „Bromb. Ztg.", „einigermaßen gespannt darauf, welche Theorie dafür als heilsam erachtet und gewählt werden wird."

△ **Rawitsch,** 26. Juli. [Reichstreuer Verein. — Presse.] Aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen, deren Ergebniß bisher wohl mit zu den interessantesten Wahlereignissen im ganzen Staat gehörte, rüstet sich der „reichsfreundliche Wahlverein" zu Rawitsch zu energischer Thätigkeit. Der Verein ist bemüht, die feindliche, vom Auslande und den heimischen Römlingen geschürte Agitation, welche in weiten Kreisen der Bevölkerung das politische Rechtsbewußtsein und den unbefangenen Blick für das eigene wahre Interesse verwirrt, zu bekämpfen. Andere slavische Stämme in Ostpreußen, Brandenburg und Oberschlesien sind unter Wahrung ihrer ererbten Eigenthümlichkeiten längst gute Patrioten geworden; ebensowenig kann die Ursache der zahlreichen reichsfeindlichen Elemente in unserem Wahlkreise in religiösen Anschauungenliegen, da das religiöse Bekenntniß ohne jeden Einfluß auf die staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten ist, — lediglich die politische ultramontane Agitation entfremdet Viele noch dem Kaiser und dem Reich, wie ihren deutschen Mitbürgern. Hoffentlich treten noch recht viele Mitkämpfer dem Vereine bei, so daß es gelingt, bald ein entscheidendes reichsfreundliches Wahlresultat durchzusetzen. — Zur kräftigen Förderung der Vereinsbestrebungen beabsichtigt der Vorstand die Herausgabe eines wöchentlich erscheinenden populären Blattes. Es wird, weit entfernt davon, die polnische Nationalität anzugreifen oder an den religiösen Vorstellungen des katholischen Volkes zu rühren, lediglich eine energische Zurückweisung der Anmaßungen der Hierarchie und die Rechtfertigung der Maßregeln der Regierung für Kirche und Schule in sein Programm aufnehmen, namentlich aber wird eine zeitgemäße Aufklärung über die wirthschaftlichen Aufgaben, welche die polnische und deutsche Bevölkerung in derselben Weise interessiren, in den Vordergrund gestellt werden. Wie fast bei der gesammten Wahlbewegung in der Provinz Posen, soweit sie Kreise mit gemischten Nationalitäten betrifft, treten die politischen Parteifragen völlig in den Hintergrund; die Tendenz des Blattes wird nur darauf hingerichtet sein, die Deutschen vor dem Polonisirtwerden zu bewahren, die deutschen Ultramontanen aufzuklären, welche aus Furcht vor der Bedrohung ihres Glaubens mit den Polen stimmen und den polnischen Bürgern und Bauern vor die Seele zu führen, wie viel sie dem preußischen Staate zu danken haben. — Bereits im Anfang nächsten Monats wird der Verein zusammentreten und seine Thätigkeit in erhöhtem Maße äußern.

Frankfurt a. M., 26. Juli. [Der hiesige socialdemokratische Wahlverein] ist, weil er als selbstständiger, politische Gegenstände behandelnder Verein mit anderen Vereinen gleicher oder ähnlicher Art Verbindungen zu gleichen Zwecken angeknüpft haben soll, vorläufig geschlossen worden.

München, 25. Juli. [Die Kammer der Reichsräthe] hat in der Abendsitzung vom 24. Juli die von der Kammer der Abgeordneten verweigerten Mittel für den obersten Schulrath, dann für Einrichtung der neuen 9. Gymnasialklasse (Vorbereitungsklasse), für Errichtung eines Kreisschullehrerseminars in Regensburg wieder in das Budget eingesetzt. Gegen den obersten Schulrath sprach Erzbischof von Scherr. Von den königlichen Prinzen stimmte für Aufhebung desselben Prinz Ludwig. Den Caplänen der Diöcese Würzburg wurde auf Antrag des Reichsrathes Frhr. zu Frankenstein ihr Gehalt auf 350 Mk. aufgebessert, was eine neue, erst von der Kammer der Reichsräthe, mit Bewilligung der Regierung eingesetzte Summe von 18,907 Mk. erfordert. Die Etats des königl. Finanz- und Kriegsministeriums wurden ganz im Sinne der Abgeordnetenkammer festgesetzt. (Siehe telegr. Dep. im Morgenblatt d. gestr. Ztg.)

Würzburg, 25. Juli. [Majestätsbeleidigung.] Gegen einen hiesigen Bürger, welcher bei der Anwesenheit des Kaisers einen an einem Flaggenstocke befestigten Strick zum Fenster hinausgehängt hatte, soll Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden sein. Derselbe hatte sich dann erst zur Entfernung dieser sonderbaren Decoration verstanden, als ein in der Nähe wohnender Artillerie-Oberst zweimal mit bewaffneter Intervention gedroht hatte.

Straßburg, 26. Juli. [Die Bahnstrecke Straßburg-Lauterburg] wurde am 24. l. M. dem Verkehr übergeben. Die „Straßburger Zeitung" widmet dem Ereigniß einen Festartikel, dem wir das Folgende entnehmen:

„Ein weit ausgedehnter Theil der Rheinebene wird durch diese Schienenstraße mit dem Weltverkehr in Verbindung gebracht, reich und fruchtbar, einer der schönsten Theile des Elsasses. Den Bewohnern dieser Landestheile ist nunmehr ein Absatzweg für ihre Ernten, für die Erzeugnisse ihres Fleißes geöffnet, eine neue Quelle für die Vermehrung ihres Wohlstandes. Die Bedeutung Straßburgs aber steigt erheblich durch die Schienenstraße, welche hier einmündet, und zur gleichen Zeit, wo man diese dem Verkehre übergiebt, geschehen die ersten Spatenstiche zur Erweiterung unserer Stadt. Man legt somit heute die Grundlagen zu dem neuen Straßburg, daß dereinst erstehen soll. Allein nicht nur für den Verkehr, welchen Handel und Gewerbe bedürfen, auch für den geistigen Verkehr, der zwischen dem Elsaß und Altdeutschland besteht, bietet diese neue Schienenstraße einen Anknüpfungspunkt. Birgt doch der Name einer ihrer Stationen eine Erinnerung, welche uns Allen lieb und theuer ist — Sessenheim, das stille Dörfchen, wo verklärt durch des Dichters Genius uns Friederikens Bild entgegenwinkt. Sessenheim, sei es uns ein günstiges Omen für die Zukunft. Sessenheim, das nun die Verehrer unseres Dichterfürsten aufsuchen werden — eine für Elsaß und Altdeutschland gleich theure Erinnerung, sei es uns ein günstiges Vorzeichen des Geistes des Friedens und der Versöhnung, unter dessen Segnungen das neue Elsaß, das Elsaß der Zukunft, gedeihen soll!"

Es ist bemerkenswerth — schreibt die „N. Z." — daß die Erbauung dieser Bahn auf den Grafen Moltke zurückzuführen ist. Die bezügliche Vorlage hatte im Reichstag alle Wahrscheinlichkeit für sich, abgelehnt zu werden, die Commission hatte sich mit großer Mehrheit dagegen erklärt und wenig Stimmung war für den Vorschlag vorhanden. In dem kritischen Moment vor der Abstimmung erhob sich jedoch der Feldmarschall Moltke für das Project, und das Schlachtenglück blieb ihm auch auf dem parlamentarischen Felde treu; mit kleiner Mehrheit wurde der Bahnbau bewilligt, der jetzt von dem Elsässer Blatt unter den Schutz der Göthe'schen Muse gestellt wird, in der That aber mehr als Kriegsbahn wie als Poetensteig gedacht war.

Oesterreich.

*** **Wien,** 26. Juli. [Die Officiösen, die Ungarn und der „Post"-Artikel. — Die Nothlage in Serbien.] Der Artikel der „Post", der sich vermaß, gleich auf Einmal den Schwerpunkt der Türkei nach Asien, nnd denjenigen unserer Monarchie nach Serajewo zu verlegen, hat, mehr noch in Pest als in Wien, so großen Lärm erregt, daß der Beschwichtigungs-Hofrath gleich die officiöse Dampfspritze zur Löschung der Feuersbrunst commandirt hat. Der officiöse Spritzenmeister, ein Mann, der sich selber und seine eigenen Rococo-Späßchen ungemein witzig findet, glaubt nun Alles abgethan, wenn er mit suffisanter Miene und mit den ihm geläufigen Meidinger-Anecdoten die ganze Geschichte für blinden Lärm und Alle, die ihr Bedeutung beigemessen, für politisch unreife Kinder erklärt, die seine eigenen, des Spritzenmeisters, staatsmännische Weisheit, wie sie ihm ganz frisch vom Fasse auf dem Preßbureau verzapft wird, nicht die Schuhriemen lösen können. Gerade so ist es dem braven Manne auch vor anderthalb Jahren mit den „Krieg-in-Sicht"-Artikeln der „Post" und zu Weihnachten mit den „Schmerling"-Artikeln der „Provinzial-Correspondenz" ergangen: aber daß er beide Male hinterher sein pater peccavi beten mußte, hat ihn nicht klüger gemacht. Das ist eben das Trostlose und Verfehlte, daß die Officiösen wie alle Bedienten, die ihnen von ihrer Herrschaft leise angedeutete Richtung immer gleich bis in's Maßlose übertreiben und dadurch sich selber lächerlich machen, die aber, in deren Lohn und Brot sie stehen, arg compromittiren. Die Gallopins des Preßbureaus wurden eben losgelassen, um Ungarn zu beschwichtigen, wo Feuer auf dem Dache war. „Naplo" brachte ein förmliches Communiqué, daß Tisza erklärt habe, die Annexion Bosniens nicht zu dulden, daß dieselbe also jedenfalls erst nach einer Ministerkrisis in Ungarn möglich sein würde. Da sollen nun die Officiösen helfen und sie erfüllen damit auch nur ihre Pflicht und Schuldigkeit, für die sie bezahlt werden. Ein starkes Stück Albernheit aber ist es, wenn sie, weit über das Ziel hinaus schießend, sich selber und Anderen weismachen wollen, ein Artikel, der den bisher vorgeschobenen Principien der Neutralität, der Nichtintervention, der Integrität der Türkei dermaßen in's Gesicht schlägt, sei als redactionelles Späßchen in die Spalten der „Post" gerathen!! Im Gegentheile, die Katastrophe ist in Serbien so imminent, daß sehr ernste Erwägungen im Sinne der directesten Einmischung gar nicht mehr lange ausbleiben können, vielmehr sicherlich schon in Salzburg, wenngleich vorerst nur in rein humanitärer Richtung, auf der Tagesordnung gestanden haben. Sogar die am wenigsten türkenfreundlichen Blätter lassen sich aus Serbien telegraphiren, daß Serbien mit seinem Latein vollends am Ende; daß Proviant, Sold, Waffen fehlen; daß ganze Compagnien die Gewehre fortwerfen. Abdul Kerim Pascha ist in Nisch eingetroffen, um Mehemed Ruschdi's Wort an Magazinovic wahr zu machen: „Nous écraserons la Serbie", und um über Tschernajeff weg nach Belgrad vorzurücken. „Denn, sagte der Großvezier, wir gehen nach Belgrad, um uns mindestens auf ein Jahrzehnt Ruhe zu schaffen . . . oder wir gehen nach Asien, wenn wir unsere letzten Hilfsquellen erschöpft haben. Daß da Rußland nicht mit gekreuzten Armen zusehen kann, ohne seinen, schon Anfangs 1869 durch die Pariser Conferenz arg erschütterten Nimbus bei den Südslaven vollends einzubüßen, liegt auf der Hand. Also hat es mit der Neutralität auch formell ein Ende. Ein Fühler in dieser Richtung war der „Post"-Artikel. Ob Intervention, Occupation, Annexion? kurz, das Ende der „Neutralität" naht schnellen Schrittes!

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli. [Tagesbericht.]

* [Reichstagswahl.] Die Neuwahl für das durch den Tod des bekannten Pfarrers Gratza erledigte Mandat der Kreise Cosel und Groß-Strehlitz wird am 18. September stattfinden. Die „Schles. Volkszeitung" empfiehlt den ultramontanen Wählern den Landtagsabgeordneten des Frankenstein-Münsterberger Kreises, Herrn Dr. Franz aus Breslau, der sich auch bereit erklärt habe, das erledigte Reichstagsmandat anzunehmen.

—ch. [Von der schlesischen Directorenconferenz], die im Juni in Jauer abgehalten wurde, wird ein Beschluß gemeldet, der durch seine Absonderlichkeit Verwunderung erregen dürfte. Wie ein Grünberger Blatt meldet, ist nämlich beschlossen worden, bei dem Abiturienten-Examen der Gymnasien und Realschulen (!) die Prüfung in der Geschichte als künftig gänzlich wegfallend zu empfehlen. Der Beschluß erfährt mit Recht herben Tadel, denn da bekanntlich auf den Schulen — mit seltenen Ausnahmen — nur diejenigen Unterrichtsgegenstände als ebenbürtig und vollgiltig angesehen werden, in welchen die Hauptprüfungen stattfinden, so ist von dem Ausschlusse der Geschichte aus der Reihe der Prüfungsgegenstände bis zum Ausschlusse derselben aus der Reihe der Unterrichtsgegenstände nur noch ein Schritt. Eifrige Philologen, wie es die Directoren der Gymnasien fast immer sind, halten ja höchstens altrömische und althellenische Geschichte als Hilfswissenschaften für das Studium der classischen Sprachen för zulässig, während mittlere und neuere Geschichte ihnen als unnützes Beiwerk gilt. Angehende Philologen haben deshalb auch schon den Geschichtsunterricht in Gymnasien in obern Klassen nur facultativ machen wollen. Gegen diese Ansicht wird im „Gr. W." entschieden hervorgehoben, daß unserer Jugend vor allen Dingen eine gründliche Kenntniß der vaterländischen Geschichte, sowie der jetzigen Verfassung des Deutschen Reichs und Preußens und der Organisation unserer Militär- und Civil-Verwaltung Noth thut, die erfahrungsmäßig nur erworben wird, wenn sie in dem Abiturienten-Examen als obligatorisches Glied der Prüfungsgegenstände gefordert wird. Leider hat unsere wissenschaftlich gebildete Jugend, wenn sie in das practische Leben übergeht, meist ein sehr geringes politisches Verständniß und ein dementsprechend mangelhaftes Interesse für die Angelegenheiten des Vaterlandes. Das kann auf die Dauer nicht so bleiben, da Volksvertretung und Selbstverwaltung in Gemeinden, Kreisen und Provinzen gerade an den höher gebildeten Theil der Nation immer stärkere Anforderungen stellen; vielmehr muß das Interesse an öffentlichen Angelegenheiten durch gründlichen Geschichtsunterricht auf den höheren Schulen doppelt angeregt und gepflegt werden. — Der Beschluß hat aber auch noch eine andere bedenkliche Seite. Die Prüfung in der deutschen Literaturgeschichte ist leider schon längst gefallen, und man findet in Folge dessen bei junge Leuten mit ganz guten Abgangszeugnissen häufig eine gräuliche Unbekanntschaft mit der deutschen Literatur; jetzt soll nun die Geschichte, und selbstverständlich zugleich die Geographie aus dem Prüfungsreglement verschwinden; nach einem gleichzeitigen Beschlusse derselben Directoren-Conferenz soll das auch mit der Religion geschehen. Die Naturwissenschaften sind ja, wenigstens auf den Gymnasien, bereits längst aus dem Examen beseitigt, und wenn dann noch die Mathematik, die bei vielen Philologen in großer Mißachtung steht, dasselbe Schicksal hat, dann ist das Ideal unserer Philologen erreicht. Das alleinseligmachende Latein und Griechisch herrscht wieder unbeschränkt in der

---

Gedanken wühlend, Rachepläne schmiedend, sich in der Phantasie an den Qualen ergötzend, die er ihr, die er ihm zufügen wollte, sobald er sie in seiner Macht hätte; von Zeit zu Zeit seinen Blick über den Platz weg nach dem Eingang der Allee richtend, in welche die Droschke mit den Beiden verschwunden war, als müßten sie auch dort wieder zum Vorschein kommen, als habe seine racheerfüllte Seele die Kraft, sie von dort herbei zu zwingen. Er hätte die ganze Nacht da zubringen können, wie ein Raubthier, grimmig über die entflohene Beute, eigensinnig in seinem Versteck liegen bleibt, trotz des quälenden Hungers.

Und was war das? Da kam er über den Platz herüber, gerade anf ihn zu; sein an das Dunkel gewöhntes Auge erkannte ihn so deutlich, als ob's helllichter Tag gewesen wäre. Sollte die bestia die Dummheit haben, in die Allee zu kommen? sich ihm in die Hände zu liefern? Per bacco! es war nicht anders: da — nach einem kurzen Zögern — bog er in die Allee — auf die andere Seite freilich; aber das war gut, so konnte er ihn desto sicherer auf seiner Seite verfolgen; hernach war nur der Reitweg zu überspringen, in dessen tiefem Sande die ersten Schritte sicher nicht gehört wurden, und dann mit ein paar Sätzen an ihn heran und das Stilet in den Nacken, oder, sollte er sich wenden, unter die siebente Rippe bis an den Griff!

Und seine Hand preßte sich um den Griff, als wäre Hand und Griff Eines, und mit dem Finger der andern prüfte er wiederholt die nadelscharfe Spitze, während er mit langen Schritten von Baum zu Baum huschte — leise, leise — die weichen Tatzen eines Tigers hätten nicht leiser auffallen und sich heben können.

Jetzt war die halbe Allee zurückgelegt; das Dunkel konnte nun nicht dichter werden; es war gerade hell genug, die Klinge des Stilets zu sehen. Einen Augenblick noch, sich zu überzeugen, daß sie allein in dem dunkeln Walde waren: der da drüben und er — und nun, sich duckend, hinüber über den weichen Sand hinter den dicken Stamm, den er sich schon vorher auserkoren!

Aber, so schnell auch der Uebergang ausgeführt war, — der Andre hatte jetzt doch einen Vorsprung von vielleicht zwanzig Schritten gewonnen. Das war zu viel; sie mußten um die Hälfte verringert werden. Und es konnte nicht zu schwer halten; ihm blieb immer noch der weiche Sand des Reitweges rechts von den Stämmen, während der Andere links auf dem harten Fußpfade ging, wo sein Schritt ein etwaiges Geräusch übertäuben mußte. Da! maledetto di Dio! — ein trockener Zweig gerieth ihm unter den glettenden Fuß und brach knackend. Er drückte sich hinter den Stamm — gesehen konnte er nicht sein; aber gehört mußte es der Andere haben: er stand still — horchend, vielleicht den Angreifer erwartend — jedenfalls jetzt nicht mehr unvorbereitet — wer weiß? — ein muthiger Mann, ein Offizier — umkehrend, dem Angreifer die Stirn bietend. Desto besser; dann wars ein Sprung nur hinter dem Baum hervor! Und — er kam!

Das Herz schlug dem Italiener bis in die Kehle, wie er sich jetzt, den linken Fuß vor setzen zum Sprunge bereit hielt; aber die Mordgier hatte ihm die sonstdso scharfen Sinne betäubt; das Geräusch der Schritte war nicht nach ihm zu, war nach der entgegengesetzten Seite gewesen! — Als er seines Irrthums inne wurde, hatte sich die Entfernung mindestens um das Doppelte vergrößert; und um das Dreifache, bis er in seiner Bestürzung sich darüber entschließen konnte, was nun zu thun war.

Die Jagd aufgeben! es blieb nichts übrig. Die Bestie rannte ja jetzt beinahe! und darasselte ein verspäteter Wagen die Chaussee daher, welche die Allee durchschnitt, und hinter der Chaussee kamen Querwege von rechts und links — es war keine Sicherheit der Ausführung, keine Gewißheit des Entrinnens mehr nach vollbrachter That — der Augenblick war verpaßt — für diesmal! aber das nächste Mal —

Antonio murmelte einen fürchterlichen Fluch, während er den Dolch wieder in die Scheide steckte und in seiner Rocktasche verbarg.

Der Andere war verschwunden; Antonio folgte langsam auf demselben Wege, aus dem Park hinaus, über die Thiergartenstraße, in die Springbrunnenstraße bis vor das Haus, in welchem der Verhaßte wohnte, und dessen Fenster hell erleuchtet waren. Eine Equipage fuhr vor, ein Offizier, geputzte Damen, in ihre Shawls gehüllt, stiegen aus; eine zweite Equipage folgte — der da oben lachte und schwelgte jetzt und flüsterte einer von den schönen Damen, die da ausstiegen, binnen einer Minute ins Ohr, was er Ferdinande vor zehn Minuten zugeflüstert haben mochte. Wenn er ihr das Gift der Eifersucht einflößen könnte, das in seinem Herzen brannte! wenn er etwas zwischen ihr und ihm aufrichten könnte, worüber kein Weg und kein Steg wäre! wenn man die ganze Geschichte an den grimmigen Signor, ihren Vater verrieth, oder an den stolzen Capitano, seinen Vater, oder an beide —

Halloh!

Ein Mann, der das Trottoir daher kam, war an ihn, der mit verschränkten Armen an dem Eisengitter eines Vorgartens lehnte, angerannt, und hatte in grobem Tone den Ruf ausgestoßen.

Scusi! sagte der Italiener, den Hut ziehend — entschuldigen Sie!

Halloh! wiederholte der Mann — seid Ihr's Antonio?

Ah, Signor Roller! Herr Inspector!

Signor Roller! Herr Inspector! es hat sich ausgesignort! es hat sich ausgeinspectort! sagte der Mann mit lautem Lachen; — bis auf weiteres wenigstens; bis wir's dem Alten eingetränkt haben; ihm und seinem Herrn Neffen und seiner ganzen Brut! Wenn ich ihnen nur an die Kehle könnte! ihnen nur einen ordentlichen Schabernack spielen könnte! ich wollte es mich was kosten lassen! nur kein Geld! Alles — pfutsch!

Der Mann lachte wieder; er war offenbar halb berauscht.

Ich habe Geld, sagte Antonio schnell; — und —

Dann wollen wir eines trinken, Signor Italiano! rief der Andere, ihm auf die Schulter schlagend; — una bottiglia — capisci? ha, ha! habe mein Italienisch noch nicht ganz verlernt! Carrara — Marmor — Ochsen — capisci? capisci?

Eccomi tutto a voi, sagte der Italiener, den Arm des Mannes nehmend. — Wohin?

Zum Zippel, zum Teufel, zum Keller hinein! rief Roller, lachend auf die rothe Laterne deutend über dem Schanklocal an der Ecke der Springbrunnenstraße.

Der türkisch-serbische Krieg.

Auf der Donau.

(Von unserem Special-Correspondenten.*)

Widdin, 22. Juli, Abends.

Als ich Belgrad verließ, begann die serbische Regierung, in ihren officiellen Bulletins Schandthaten der Türken, namentlich der Baschi-Bozuks zu veröffentlichen: die aus alten Zeitungsnummern bekannten zerstückelten Kinder, gepfählten Männer, geschändeten Weiber, in die Sclaverei verkauften Mädchen und verbrannten Dörfer. Wer einmal mit gepfählten Männern einige Monate nach der Pfählung, obwohl letztere in den amtlichen Berichten der Consuln gemeldet war, beim Glase Wein geplaudert hat, schaudert nicht mehr bei der Lectüre solcher Berichte und ersieht aus letzteren nur, daß die Serben keine Siege mehr erfinden können. Eine Atmosphäre der Lüge ist über Serbien gebreitet, und wer ihr entronnen ist, athmet freier. In Belgrad und Semlin ist jetzt jeder zweite Mann ein Journalist und jeder dritte ein Spion, der den zweiten überwacht; unter solchen Verhältnissen erschien selbst das dreistündige Warten in Sturm und kaltem Regen auf dem Dampfer als eine Wohlthat. Vom Dampfer „Carl Ludwig", der mich stromabwärts trug, war, außer einigen serbischen Milizmännern, welche Polizeidienste an den Landungsbrücken versahen, bis Orsova keine Spur des Krieges zu entdecken; erst bei Neu-Orsova (Ada Kaleh) änderte sich das Bild. Die Inselfestung, deren Eroberung durch die Serben schon vor vierzehn Tagen gemeldet war, ist von 120 türkischen Soldaten besetzt, schönen, kräftigen Männern in neuen Uniformen — die dortige Garnison trägt stets neue Uniformen, damit die Reisenden auf der Donau eine günstige Meinung von der

*) Unser Special-Correspondent befindet sich augenblicklich im Hauptquartier Osman Pascha's und ist augenscheinlich sehr türkenfreundlich gesinnt. Ohne seine Ansichten in jeder Beziehung zu theilen, veröffentlichen wir den nachstehenden interessanten Bericht. Anm. der Red.

deutschen gelehrten Schule und diese ist glücklich wieder zu den goldenen Zeiten des 17. Jahrhunderts zurückgekehrt.

—ch. [Fachmännische Urtheile über die reorganisirten Gewerbeschulen in Preußen.] Als vor zwei Jahren, veranlaßt durch die Bekanntmachung der Direction der königlichen Gewerbeschule zu Crefeld, in welcher die Behauptung aufgestellt war, „eine reorganisirte Gewerbeschule sei anerkanntermaßen die beste Vorbereitungs-Anstalt für ein Polytechnikum", der Director der polytechnischen Schule in Aachen, Baurath von Kaven, in der „Kölnischen Zeitung" die amtliche Erklärung veröffentlichte, „daß nach hier (in Aachen an der königlichen rheinisch-westphälischen polytechnischen Schule) bestehenden Ansichten, welchen sämmtliche polytechnischen Schulen in Deutschland beipflichten dürften, Realschulen und Gymnasien bessere Vorbereitungs-Anstalten für ein Polytechnicum sind, als Gewerbeschulen" — konnte man noch zweifelhaft sein, ob die Ansicht des Leiters der rheinisch-westphälischen polytechnischen Schule in der That, wie er behauptete oder doch vermuthete, von den Leitern und Lehrern der übrigen deutschen Anstalten getheilt werde. Auch wurde damals von betheiligter Seite geltend gemacht, daß die reorganisirten Gewerbeschulen verhältnißmäßig noch zu jung seien, als daß sich ein sicheres Urtheil über die Ergebnisse ihrer Thätigkeit fällen ließe. Kürzlich hat man nun in Hagen, wo ein heftiger Kampf in Schulfragen entbrannt war, da eine Partei die blühende Realschule zu Gunsten einer zu reorganisirenden Gewerbeschule preiszugeben gewillt war, die Urtheile von den drei anderen deutschen polytechnischen Hochschulen darüber eingeholt, ob Realschulen oder reorganisirte Gewerbeschulen eine bessere Vorbereitung für die polytechnische Schule gewähren? Die Antwort ist in folgenden drei Telegrammen enthalten:

Hannover, 6. Juni 1876.

Reorganisirte preußische Gewerbeschule nach dem Muster von 1870 ist Zwitteranstalt; für höchste Technik ungenügend, für Kleingewerbe zu hoch. Schaffen Sie eine gute gewerbliche Mittelschule.

Dr. Rühlmann,
Professor der Maschinenlehre am Polytechnikum zu Hannover.

Carlsruhe, 6. Juni 1876.

Realschule gewährt eine bessere Vorbereitung für technische Hochschule als reorganisirte Gewerbeschule. Bei Besitz einer Realschule ist gewerbliche Mittelschule für Hagen entschieden vorzuziehen.

Dr. Grashof,
Geh. Rath und Director der polytechnischen Schule zu Carlsruhe.

Dresden, 6. Juni 1876.

Zweifellos ist Realschule 1. Ordnung oder Gymnasium wahre Vorbildungsanstalt für technische Hochschulen. Ich bin Gegner der reorganisirten Gewerbeschulen, welche auch dieses Ziel verfolgen.

Dr. Zeuner,
Geheimrath und Director der polytechnischen Schule zu Dresden.

Es bleibt also, da außer diesen drei Anstalten nur noch die Berliner Gewerbe-Akademie in Deutschland die Ziele einer polytechnischen Hochschule verfolgt, nur diese letztere, oder vielmehr deren erster Lehrer, Prof. Reuleaux, mit einem günstigen Urtheile über die reorganisirten Schulen übrig. Da jedoch Prof. Reuleaux als der eigentliche Schöpfer des Reorganisationsplans von 1870 anzusehen ist, so kann sein Urtheil allerdings nicht für vorurtheilsfrei gelten. Jedenfalls liegt für das Ministerium des Handels eine neue Veranlassung vor, zu untersuchen, in wieweit das mit der Reorganisation der Provinzial-Gewerbeschulen gemachte Experiment geglückt ist. Die obigen Urtheile der Leiter der polytechnischen Schulen in Verbindung mit Director Dr. Gallencamps Aeußerung in der Octoberconferenz, der Reorganisationsplan stehe im Widerspruch mit allen Principien gesunder Pädagogik und Offenbors Urtheil: „Ich halte die reorganisirten Gewerbeschulen für durchaus verwerfliche Anstalten und ihr Plan ist vielleicht der ärgste pädagogische Mißgriff, den unser Jahrhundert hat thun sehen", bieten wohl Anlaß genug zu einer solchen Prüfung.

+ [Referendariats-Examen.] Unter dem Vorsitze des Appellations-Gerichts-Vice-Präsidenten Donalies fand heute eine Referendariats-Prüfung statt. Als Examinatoren fungirten die Herren Professor Dr. Schwanert, Appellations-Gerichts-Rath Meridies und Professor Dr. v. Bar. Examinirt wurden fünf Rechts-Candidaten: Creutzberger, Hampel, Mäske, Schröter und Zäschmar, die sämmtlich die Prüfung bestanden haben.

+ [Die Listen] der für das Jahr 1877 aufgestellten Geschworenen sind von Seiten des Magistrats bereits angefertigt und dem hiesigen Polizei-Präsidium behufs Revision in Betreff der Unbescholtenheit der einzelnen in Vorschlag Gebrachten unterbreitet worden. Im vorigen Jahre enthielten die Listen gegen 5000 Namen, während in diesem Jahre ca. 6000 Namen darin vorhanden sind, ein Beweis, daß die Steuerschraube sehr in Thätigkeit gewesen sein muß.

[Personal-Chronik.] Angestellt: Der Regierungs-Civil-Supernumerar Denzin als Kreis-Secretair in Habelschwerdt.

Uebertragen: Dem Rechts-Anwalt Blümner in Münsterberg das Revisorat über die katholische Schule in Bärwalde, Kreis Münsterberg, dem Dr. med. Eber in Töplitwoda, Kreis Münsterberg, das Revisorat über die katholische Schule in Poln.-Peterwitz, Kreis Münsterberg.

Bestätigt die Vocationen: für den Hilfslehrer Volkmer zum Lehrer und Organisten an der katholischen Schule in Grunwald, Kreis Glatz; für den Lehrer Bernatzki zum Lehrer an der katholischen Schule in Marxdorf, Kreis Schweidnitz.

Widerruflich bestätigt die Vocationen: für den Adjuvanten Schirdewahn zum vierten Lehrer an der katholischen Elementarschule in Canth, Kreis Neumarkt; für die Lehrer Fey und Denke zu Lehrern an der evangelischen Stadtschule in Gottesberg, Kreis Waldenburg.

μ [Nordwestlicher Bezirksverein.] Am vorigen Sonntage unternahm der nordwestliche Bezirksverein eine Excursion nach dem Zoologischen Garten, an welcher sich ca. 200 Personen betheiligten; die Herren Krause und Nagel hatten die Preise für die Dampfschifffahrt, Herr Director Schlegel das Garten-Entree mit großer Bereitwilligkeit ermäßigt. Letzterer übernahm, nachdem eine kurze Rast in der Restauration gemacht worden, die Führung durch den Garten und begleitete dieselbe mit einem höchst belehrenden Vortrage. — Am Schluß sagte Herr Torrige im Namen des Vereins dem freundlichen Führer besten Dank, während die Theilnehmer an der Excursion in ein demselben gebrachtes Hoch freudig einstimmten.

Δ [Die constitutionelle Bürger- (Freitag)- Ressource] unternahm am 26. d. M. eine Extra-Vergnügungsfahrt nach Fürstenstein und fuhr zu diesem Zweck früh 5½ Uhr per Extrazug von hier ab. Nach Ankunft in Freiburg rangirte sich die Gesellschaft und marschirte unter Vorantritt des Musikcorps des hiesigen Artillerie-Regiments durch Freiburg und Polsnitz nach der neuen Schweizerei; daselbst wurde bei Concert das Frühstück eingenommen. Um 10 Uhr wurde unter Musikbegleitung durch den Fürstensteiner Grund ein gemeinsamer Spaziergang nach der alten Burg unternommen und auf dem Turnierplatz für Kinder Spiele, bei denen Preise errungen wurden, arrangirt. Auch eine Fest-Polonaise wurde aufgeführt und die Zeit bis 2 Uhr heiter und vergnügt verbracht. Zur genannten Zeit brach die Gesellschaft wieder auf, bewegte sich durch den Grund, über die neuen Anlagen und Aussichtspunkte der neuen Burg nach der neuen Schweizerei um das Mittagbrod einzunehmen und die Zeit bis Abend an diesem Ort zu vollbringen, Um 10¼ Uhr langte die aus ca. 450 Personen bestehende Gesellschaft wohlbehalten wieder hier an; wohlzufrieden mit den vom Vorstande arrangirten Belustigungen und Arrangements.

=ββ= [Zur Gewerbesteuerstatistik.] Im Laufe des 1. Halbjahres d. J. haben in der Stadt Breslau das Gewerbe angemeldet:

	Klasse	Personen	Steuer-Soll
in Klasse	A. II.	321 Personen mit einem Steuer-Soll von	19,983 Mark,
„ „	B.	1286 „ „ „ „ „	25,730 „
„ „	C.	443 „ „ „ „ „	18,562 „
„ „	H.	259 „ „ „ „ „	5,385,75 „
„ „	K. a.	4 „ „ „ „ „	71,83 „
„ „	K. b.	49 „ „ „ „ „	494,50 „
		abgemeldet:	
„ „	A. II.	337 „ „ „ „ „	17,591 „
„ „	B.	1146 „ „ „ „ „	23,554 „
„ „	C.	372 „ „ „ „ „	14,115,50 „
„ „	H.	314 „ „ „ „ „	5817 „
„ „	K.	8 „ „ „ „ „	62 „
„ „	K. b.	48 „ „ „ „ „	477,75 „

* [„Schlesische Kirchenzeitung."] Ueber die den Berathungen der diesjährigen amtlichen Zusammenkünfte der evangelischen Geistlichen zugewiesene Vorlage, betreffend die pfarramtliche Fürsorge für die confirmirte Jugend, bringt die „Schlesische Kirchenzeitung" in Nr. 4 und 5 zwei längere Artikel, auf die wir hiermit aufmerksam machen möchten. In Nr. 4 findet sich außerdem die betreffende Literatur angegeben und in Nr. 5 ist ein mit der bezeichneten Frage in enger Verbindung stehender Aufsatz beachtenswerth.

[Zoologischer Garten.] Im zoologischen Garten findet heute ein großes Monstre-Concert zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des preußischen Heeres von drei Militärkapellen statt. Hoffentlich wird sich der Garten sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen haben.

μ [Benefiz-Concert.] Zum Benefiz des Herrn Capellmeister Grube findet am nächsten Sonnabend in Hildebrand's Etablissement ein großes Extraconcert von der verstärkten Capelle des 1. Schles. Kürassier-Regiments statt, gleichzeitig als Abschiedsconcert vor dem Abmarsch zum Manöver, welcher am nächsten Dinstag erfolgt. — Das sehr reichhaltige Programm enthält unter andern Piecen: Große Schlacht- und Siegesmusik unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistencorps, verbunden mit großem Feuerwerk von Herrn Kunstfeuerwerker Glemnitz. Gleichzeitig findet eine brillante Beleuchtung des Gartens und des Manzanillo-Baumes, sowie Darstellung der Brillant-Feuer-Fontaine statt.

♃ [Warnung.] In vielen Provinzblättern finden wir eine Notiz, welcher zufolge als Hilfsmittel gegen Diphteritis die Anwendung einiger Tropfen starker, in Wasser aufgelöster Schwefelsäure empfohlen wird. Wir werden nun von ärztlicher Seite ersucht, mitzutheilen, daß dieses angebliche Hilfsmittel die nachtheiligsten Folgen nach sich ziehen muß und daß vor Anwendung desselben dringend zu warnen ist.

♃ [Bitte um Abhilfe.] Wir werden von einem Freunde unseres Blattes auf eine für das reisende Publikum höchst lästige Einrichtung auf der Breslau-Posener Bahn aufmerksam gemacht. Reisenden, welche mit dem um 1 Uhr Nachmittags von hier abgehenden Zuge nach Obernigk fahren und von dort ihre Tour per Wagen nach Wohlau fortsetzen wollen, finden daselbst regelmäßig vor der geschlossenen Barrière einen Güterzug halten, wodurch die Passage 15 bis 20 Minuten lang gesperrt wird. Auf eine Erkundigung wurde unserem Gewährsmanne die Auskunft zu Theil, daß reglementsmäßig an dieser Stelle kein Haltepunkt für den betreffenden Güterzug festgesetzt ist. Hoffentlich bedarf es nur dieser Anregung, um die Beseitigung des gerügten Uebelstandes zu bewirken.

α [Besitzveränderungen.] Freigut zu Jätschau, Kreis Glogau. Verkäufer: Gutsbesitzer Kinzel zu Jätschau, Käufer: Gutsbesitzer Rauthe daselbst. — Freigut zu Peterwitz, Kreis Jauer. Verkäufer: Freigutsbesitzer Günther zu Peterwitz, Käufer: Landwirth Mann zu Jauer. — Freigut zu Tschirne, Kreis Bunzlau. Verkäufer: Freigutsbesitzer Pohl aus Tschirne, Käufer: Guts- und Gasthofsbesitzer Arnold zu Dittersbach. — Freigut zu Trynneck, Kreis Gleiwitz. Verkäufer: Kaufmann Plakuda in Gleiwitz, Käufer: Gutsbesitzer Jelitte zu Schönwald. — Freigut zu Groß-Tinz, Kreis Nimptsch. Verkäufer: Freigutsbesitzer Johann Scheffler zu Groß-Tinz, Käufer: Oekonom Julius Scheffler aus Jankau, Kreis Ohlau.

+ [Die Gesellschaft der Freunde] hat jetzt die Detailpläne und Kostenanschläge zum Bau ihres Gesellschaftshauses in der Neuen Graupenstraße für den preisgekrönten Plan von dem Berliner Baumeister Stier erhalten. Die Direction wird in den nächsten Tagen die Concurrenz für die Uebernahme des Baues ausschreiben. Das Gesellschaftshaus zerfällt in einen Parterrebau mit den nothwendigen Casinoräumen und einem Saalbau im ersten Stockwerk. Der große Hauptsaal wird in dem Umfange des großen Saales der Neuen Börse hergestellt und soll mit dem Bau noch im Laufe des Monats August begonnen werden.

B. [Beim Bau der Schwemm-Canalisation] müssen natürlich verschiedenemal die Wasser- und Gasröhren-Leitungen gekreuzt werden. Um ein nach dem Zuschütten der Baugrube wiederholt vorgekommenes Brechen der erwähnten Röhren zu vermeiden, werden dieselben nunmehr vermittelst Ketten an auf dem Straßenpflaster liegende Balken befestigt, alsdann erfolgt die Zuschüttung des Grabens. Die Senkung des neu eingeschütteten Bodens dauert mehrere Wochen, während dieser Zeit wird die Erde wiederholt mit Wasser begossen und dadurch die Senkung schneller befördert. Erst nachdem kein Nachrücken des Bodens mehr zu befürchten steht, werden die Ketten von den Röhrenleitungen abgezogen und die betreffenden Straßenplanums neu gepflastert.

B. [Zur obligatorischen Fleischschau.] Das Ministerium hat die Aufstellung genauer Nachrichten über die obligatorische Fleischschau angeordnet; in Ausführung der deshalb von der königlichen Regierung erlassenen Verfügung hat das hiesige königliche Polizei-Präsidium an sämmtliche hier bestallte Fleischbeschauer folgendes Schriftstück gesandt: „Zufolge höherer Anordnung werden Sie aufgefordert, alljährlich am Schlusse des Jahres, und zwar spätestens bis zum 10. Januar, genaue und zuverlässige Anzeige davon zu machen: 1) wie viel Schweine Sie überhaupt untersucht haben, 2) wie viel trichinöse Schweine, 3) wie viel trichinöse amerikanische Speckseiten und Schweinefleisch-Präparate und 4) wie viel Schweine Sie finnig gefunden haben."

μ [Feuer.] Heute Vormittag in der 11. Stunde brach in der Klosterstraße Nr. 60 in einer im Hofgebäude belegenen Wattenfabrik Feuer aus, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff. Nur der angestrengtesten Thätigkeit der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf die Fabrikräume zu beschränken und ein Weitergreifen desselben, namentlich nach der darunter befindlichen großen Tischlerei, zu verhüten.

Unser +-Berichterstatter meldet uns darüber Folgendes:

+ [Feuer.] In dem Grundstück Klosterstraße Nr. 60 brach heute Vormittag um 10½ Uhr auf noch nicht ermittelte Weise in der daselbst im 2. Stockwerk belegenen Götze'schen Wattenfabrik ein Feuer aus, welches bei dem dort so reichlich vorhandenen Baumwollenmaterial sehr rasch um sich griff. Den herbeigerufenen Feuerwehrmannschaften gelang es nach dreistündiger angestrengter Thätigkeit, das Feuer zu löschen und ein Weiterumsichgreifen zu verhindern. Das zweite und dritte Stockwerk, so wie der Dachstuhl sind ein Raub der Flammen geworden. Leider hat die Frau Wattenfabrikant Götze beim Räumen ihrer Habseligkeiten mehrere Brandwunden an den Armen erlitten. Dem Vernehmen nach sind die Götze'schen Eheleute, deren Fabrik-Etablissement und Wohnungsräume abgebrannt sind, nicht versichert gewesen, weil, wie uns mitgetheilt wird, keine Gesellschaft die Versicherung übernommen hat.

+ [Selbstmord.] Gestern früh erhing sich der im Dienste in der Schnitzler'schen Droschken-Anstalt auf der Kleinburgerstr. 25 befindliche 20 Jahr alte Stallvogt Ernst Rhode. Der Entseelte, welcher an einer unheilbaren Krankheit litt, wurde in einer dort belegenen Wagenremise in schon erstarrtem Zustande vorgefunden, und da der Tod schon einige Stunden vorher erfolgt war, so wurden Wiederbelebungsversuche nicht erst unternommen.

+ [Polizeiliches.] Einem in der sogenannten Werkmeister'schen Villa in Kleinburg wohnhaften Fräulein wurden gestern unter Anwendung einer Leiter mittelst Einsteigens durchs Fenster 3 Stück Betten mit roth- und weißgestreiften Inletten im Werthe von 60 Mark gestohlen. — Verhaftet wurde ein Dienstmädchen, welches seit längerer Zeit bei einem Bäckermeister auf der Antonienstraße Backwaaren unter fremdem Namen auf Credit entnommen und solche unterschlagen hatte. — Ein in Diensten beim Fürsten Hatzfeld in Trachenberg stehendes Mädchen hat gestern auf dem Wege vom Ringe nach der Weidenstraße ein Sparkassenbuch in Höhe von 300 Mark verloren, welches auf die Nr. 202,248 lautet. — Der Dieb, welcher bei Gelegenheit der Besichtigung eines möblirten Zimmers auf der Neudorfstraße Nr. 40c eine silberne Chronometeruhr entwendet hat, ist verhaftet worden. Derselbe behauptet aus Berlin zu sein und von Schack zu heißen. — Ebenso wurde derjenige Dieb festgenommen, welcher vorgestern am Oßwitzer Damme einem daselbst schlafenden Reisenden Ueberzieher, Stock und silberne Uhr gestohlen hatte. — Einer Hauptmannsfrau ist gestern auf dem Wege von der Liebichshöhe die Promenade entlang eine goldene Damenuhr mit halber Kette, an welcher ein goldener Schlangenring und ein anderer Ring mit grünem Stein, eine goldene Kapsel und ein Kreuz mit der Inschrift: „Marie, 17. Mai 1870" befestigt war, abhanden gekommen. — Auf der Schwedenschanze bei Oßwitz ist gestern einer Kaufmannsfrau von der Schuhbrücke Nrt 34 eine goldene Damenuhr im Werthe von 120 Mark verloren gegangen.

✝ **Glogau**, 26. Juli. [Begräbniß.] Gestern Nachmittag fand unter einer außerordentlich bedeutenden Betheiligung von Stadt und Land die Beerdigung des Herrn Pastor Bartsch statt. Um 3 Uhr wurde der in Blumen gehüllte Sarg von Mitgliedern des evangelischen Jünglings-Vereins nach

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

türkischen Armee erhalten — und einige schwere, alte, eiserne Kanonen waren auf den Wällen aufgefahren. Gegenüber auf dem serbischen Ufer lagerten in und neben den Trümmern des Forts Elisabeth einige hundert Mann serbischer Milizen, meist in Erdhöhlen verkrochen. Die Schildwachen promenirten auf beiden Seiten auf und ab, die Serben schnitten Grimassen, die von den Türken schwerlich gesehen wurden, gewiß aber nicht das Phlegma der Türken stören konnten. In dieser Weise wird wohl an jener Stelle der unblutige Krieg bis zum Friedensschlusse fortdauern.

Bei Turn Severin, welches durch die Etablissements der österreichischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft ein stattliches Ansehen erhält, ist ein rumänisches Militärlager etablirt. Die ungünstige Meinung, welche ich bei früherem wiederholten Aufenthalte in Rumänien von der Armee des Fürstenthums erhalten habe, wurde durch den Anblick des Lagers nicht vermindert: Die Erscheinung der Soldaten in ihren schmutzigen grauen leinenen Kleidern, hohen schwarzen Pelzmützen, und Bundschuhen, die ungeschickte Art, in welcher sie mit dem Zündnadel-Gewehr umgehen, und die Unordnung bei allen Manövern zeigen, daß die Ausbildung der rumänischen Soldaten wenig besser ist als diejenige der serbischen Miliz, welch' letztere den großen Vorzug der Tapferkeit besitzt, während bekanntlich die Rumänier im Mangel an Muth fast den Venetianern der terra ferma gleichkommen. Dieser Mangel kann ersetzt werden durch eiserne Disciplin; österreichisch-rumänische Infanterie-Regimenter griffen 1859 die gefürchteten Zuaven mit dem Bayonnet an, nachdem sie dieselben mit Steinen geworfen hatten: aber der weiche unselbstständige Charakter der rumänischen Bauern und die Feigheit und der Mangel an point d'honneur bei den Offizieren — ich habe selbst wiederholt gesehen, daß rumänische Offiziere Ohrfeigen erhielten von Reisenden, welchen sie den Eintritt ins Land verweigern wollten — diese Thatsachen machen eine strenge Disciplin unmöglich. Die rumänischen Bauern sind erst seit 14 Jahren aus der Sclaverei befreit worden, und aus Sclaven werden keine Helden.

In den serbischen Orten, welche wir passirten, standen kleine Miliz-Corps und auch die walachischen Dörfer hatten Besatzungen.

Endlich war die Mündung des Timok, die Grenze Bulgariens, erreicht. Die bulgarische Donauterasse steigt zwanzig bis hundert Fuß über den Strom auf, so daß von letzterem nicht gesehen werden kann, was auf ihr vorgeht; nur die bis zehn Meilen von der Grenze zerstörten türkischen Wachthäuser gaben Zeugniß davon, daß die Serben in's türkische Gebiet gedrungen waren und bei Noviselos und Florentin (letzteres zeigt auf unseren Karten gewöhnlich ein Fort, weil dort auf einem in die Donau vorspringenden Hügel ein winziges Wachthaus gestanden hat) sahen wir den wirklichen Krieg. Beide Orte brannten, zum Schiffe herüber trug der Wind blaue Rauchwolken und eine Abtheilung türkischer Soldaten ruderte von einem der beiden, im Strome liegenden Kanonenboote nach dem Ufer. Wir sahen den vorletzten Act eines anderthalbwöchentlichen Schauspiels. Die Donau bildet dort eine Art Schlinge; sie biegt stark nach Norden aus, so daß die Straße von Rakitnitza, an der Mündung des Timok, nach Widdin fast genau von Norden nach Süden führt. Zunächst übersteigt sie einige Hügel, welche theils mit jungem Eichengehölz, theils mit Mais und Weinreben bedeckt sind, passirt dann eine baumlose Ebene, auf welcher sich viele tumuli (Gräber eines räthselhaften Volkes) befinden, und gelangt durch sumpfige Niederungen nach der Festung. Die Niederungen, häufig überschwemmt und deshalb für den Ackerbau ganz unbrauchbar, bilden das Glacis Widdins, aber auch einen Fieberheerd; die Garnison Widdins campirt deshalb im Sommer auf den tumuli. Bis zu letzteren waren mehrere Corps serbischer Freiwilliger gedrungen, welchen später die Brigade Ojchtich als Unterstützung nachrückte. Neben den Rumänen lebt dort eine geringe Zahl Tartaren; beide Stämme wurden bei Annäherung der Serben von panischem Schrecken ergriffen, ließen ihr Vieh und ihr sonstiges Eigenthum im Stiche und flüchteten theils über die Donau nach dem rumänischen Territorium, theils nach Widdin. Die Dörfer wurden von den Freiwilligen verbrannt und — so wird hier erzählt — an den wenigen türkischen Einwohnern, namentlich den Frauen, welche den Siegern in die Hände fielen, wurden unnennbare Schandthaten verübt. Daß, wie die serbischen officiellen Berichte meldeten, die bulgarischen Bewohner jener Gegend Insurgenten-Corps bildeten, ist schon darum unwahr, weil dort keine Bulgaren wohnen. Die Folge der serbischen Invasion war die Verlegung des Kampfplatzes der Armeen des Obersten Leschjanin und Osman Pascha's von Zaicar nach Norden. Baschi-Bozuks wurden gegen die Freiwilligen gesandt und eben, als wir passirten, waren die Serben aus ihren schnell aufgeworfenen Schanzen bei Noviselos vertrieben worden.

Ich war kaum zwei Stunden in Widdin anwesend, als ein Theil der siegenden Baschi-Bozuks nach Widdin zurückkehrte. Selbst nach dem tollsten Champagnerrausche vermag kein Mensch sich, ohne diesen Marsch gesehen zu haben, eine Vorstellung von dem wunderbaren Bilde zu machen. Die Mehrzahl der Reiter, die auf ihren kleinen, mageren, häßlichen, aber — wie es scheint — ausdauernden Pferden heimkehrten, bestand aus Tscherkessen in schwarzen, grauen oder weißen langen Röcken, auf jeder Seite der Brust ein halbes Dutzend Cylinder, in welchen vor dem Kampfe die Patronen gesteckt hatten. Dazwischen befanden sich einzelne Türken und Arnauten, ein Neger, zwei Männer in europäischer Kleidung — nur daß sie den Fez trugen, Tartaren, Kirgisen, Armenier, Jeder anders gekleidet; die meisten barfuß, viele ohne Sättel, andere in hölzernen Sätteln reitend. Die Tscherkessen trugen ihre Gewehre in einem zottigen schwarzen Wollstoff verpackt an einem Lederriemen auf dem Rücken, und Jeder hielt einige eroberte Gewehre in der rechten Hand hoch und stützte sie auf das rechte Knie. Dieselbe Hand hielt eine kleine Peitsche, während die Linke den Zügel hielt; an einem schmalen Riemen hing von der Schulter ein krummer Säbel in einer Lederscheide, welche oben roth, unten schwarz war. Männer über siebenzig, Knaben unter zwölf Jahren; weiße, rothe, vielfarbige, grüne Turbane; gelbe, graue, blaue, schwarze oder auch keine Hosen; auf allen Gesichtern die Gluth der Kriegslust, all' die dunklen Augen von unheimlichem Feuer leuchtend, und — um das Seltsame zum Extrem zu treiben: ein riesiger Tscherkeß hielt einen grünseidenen Sonnenschirm empor, und mehrere dieser Wilden trugen Brillen. Gefangene wurden nicht eingebracht — Pardon wird nicht gegeben; dagegen brachten mehrere, mit Büffeln bespannte, von walachischen Bauern gelenkte Wagen verwundete Tscherkessen. Den einzelnen Abtheilungen des Zuges ritt je ein Fahnenträger voran: grüne oder rothe Fahnen mit türkischen Inschriften oder mit Halbmond und Stern.

Die Ankunft der Horden bot eine klassische Illustration zu den Erzählungen von dem Religionshasse, der Bedrückung und der Angst der Christen und dem Blutdurst der Tscherkessen. Letztere zeigten die eroberten Hinterlader — alte österreichische Wenzel-Gewehre — umher und erklärten den Umstehenden den Mechanismus. Dabei sammelten sich Christen und Türken um die Sieger, hörten zu, bewunderten, und die bulgarischen Kinder — wahrscheinlich dieselben, welche in den serbischen Berichten geviertheilt und gebraten waren — griffen den Pferden in die Mähnen, und die Reiter lächelten den Kleinen freundlich zu. Nirgends in Widdin ist auch nur eine Spur von Religionshaß zu entdecken; die christliche Kathedrale bildet das Centrum der Festung; in der auf vier Säulen stehenden Kuppel des Thurmes hängt eine Glocke, auf Meilen-Entfernung zu sehen und zu hören; die bulgarischen und walachischen Bauern kommen wie immer in die Stadt, Vieh, Obst, Mais zu verkaufen; im Hofe des Regierungs-Gebäudes standen in fröhlichster Laune mitten unter Soldaten und Irregulären mehrere christliche Bauern, die den Pascha zu sprechen wünschten; kurz, Alles, was über Haß und Verfolgung und über die Insurrection der Bulgaren gemeldet worden, ist vom Anfang bis zum Ende erfunden. Außerhalb der Stadt, so versichern mir selbst türkische Offiziere, gleichen die Tscherkessen den Raubthieren, aber ich zweifle daran, daß die Sache gar so arg ist.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Kirche zum Schifflein Christi getragen, die in allen Räumen dicht gefüllt war. Vor dem Altar wurde der Sarg niedergesetzt. Dort hatten Platz genommen die Herren Pastoren Kähler, v. Cölln, Ender und Divisions-Pfarrer Hossenfelder von hier, ferner die Herren Pastoren Klose aus Oberau, Kaulfuß aus Herrndorf, Nitsche aus Gramschütz, Lüsicke aus Struntz, Wegehaupt aus Quaritz, Braune aus Driebitz und Pastor emerit. Klopsch aus Schlawa; Seitens der katholischen Geistlichkeit Herr Ober-Caplan Kosche, welcher den auf Reisen befindlichen Herrn Stadtpfarrer Warnatsch vertrat, die Herren Dompfarrer Menzel, Kreisvicar Winkler, Archidiaconus Vogt, die Divisions-Pfarrer Letocha, Dutkiewitz und Religionslehrer Langer, ferner der ev. Kirchen- und Gemeinde-Vorstand sowie die Spitzen der Civilbehörden. Herr Pastor Ender hielt die Trauer-Liturgie und Herr Pastor Kähler die Leichenrede, welche auf alle Anwesende einen tiefen Eindruck machte. Nach Beendigung des Trauergottesdienstes wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben und nun setzte sich der imposante Zug in Bewegung. Voran zwei Compagnien des Kriegervereins mit dem Musikcorps, die Mitglieder des Jünglings-Vereins, der Leichenwagen, die gesammte Geistlichkeit, die Leidtragenden und die Mitglieder des evangelischen Kirchen- und Gemeinde-Vorstandes. Dem Zuge schloß sich eine überaus große Zahl von Bewohnern unserer Stadt und der umliegenden Dörfer, den verschiedensten Confessionen angehörig, an. Am Grabe sprach Herr Pastor v. Cölln zum Herzen gehende Worte der tiefen Trauer um den heimgegangenen lieben und werthen Collegen. Ein Lied schloß die Trauerfeierlichkeit.

♂ **Aus der Oberlausitz**, 26. Juli. [Schenkungen. — Kirchenbau.] Die Kirche zu Krischa, Kreis Görlitz, hat von dem Rittergutsbesitzer Herrn von Oppeln einen Kronleuchter geschenkt erhalten. Eben so erhält die Kirche zu Gebelzig, Kreis Rothenburg O.-L., vom Rittergutsbesitzer Herrn Reddelin eine neue Altar-, Kanzel- und Taufstein-Bekleidung. — In See, Kreis Rothenburg, wird in diesem Sommer an der Kirche eine durchgreifende Renovation und Erweiterung vorgenommen, welche letztere sich schon seit Jahren durch das Wachsen der Gemeinde nothwendig gemacht hatte. Zu beklagen ist es, daß die Gemeinde bei ihrem guten Willen, den neuen Bau durch einen an die Kirche anzubauenden Thurm zu zieren, sich hat zum Aufgeben dieses Vorhabens rathen und beeinflussen lassen. Der jetzige Glockenthurm, ein seitwärts der Kirche stehendes baufälliges Holzgebäude, wird nach Vollendung des Kirchbaues sich ganz wunderbar ausnehmen. Die Gemeinde hat mit anerkennenswerther Opferwilligkeit die Mittel zum Kirchbau aufgebracht und würde gewiß mit Freuden auch die Kosten des Thurmbaues aufzubringen wissen.

Lüben, 25. Juli. [Große Gefahr.] Zur Orientirung für unsere auswärtigen Leser und um die Größe der entsetzlichen Gefahr, in welcher unser Städtchen in den Abendstunden des verflossenen Sonntags schwebte, noch augenscheinlicher zu machen, sei bemerkt, daß der größte Theil unserer Straßen und Plätze augenblicklich in Folge Legung der neuen Wasserleitungsröhren sich in einem bejammernswerthen, leider unvermeidlichen, barrikadenähnlichen Zustande befinden. Theilweise umgepflastert und meist durch Stein- und Bodenhaufen versperrt, läuft jeder leichte Landauer schon Gefahr, mit zerbrochenen Achsen und Rädern mitten in diesem Chaos festsitzen zu müssen. Trotz dieses Umstandes hat ein Beamter unserer heiligen Hermandad es für gut befunden, zu oben angegebener Zeit zwei große Transportwagen mit nahe an 200 Centnern Dynamit durch die ganze Stadt zu führen und dadurch das Wohl und Wehe unserer gesammten Einwohnerschaft auf die unverfrorenste Art und Weise aufs Spiel zu setzen. Auf der Liegnitzer Straße, unmittelbar vor dem Redactions- resp. Druckereigebäude des „Lübener Stadtblattes", also inmitten der Stadt, versanken die Seitenräder des ersten Wagens mit seiner überaus gefährlichen Last tief in den unterwühlten Boden, den Umsturz befürchten lassend, und trotz aller angewandten Mühe war man nicht im Stande, diesen wie den mittlerweile herangekommenen zweiten Wagen wieder flott zu machen. Es blieb kein anderer Ausweg, als die beunruhigende Ladung des ersten Wagens zum Theil umzuladen, — und wenn wir bedenken, daß nur eine kleine unglückliche Erschütterung genügte, die Explosion und mit ihr die Katastrophe herbeizuführen, so ist es ein wahres Wunder zu nennen, wenn die gefährliche Arbeit gottlob glücklich vorüberging, zumal die mit dem Umladen beschäftigten Personen nicht besonders zart dabei zu Werke schritten. Jedem Einzelnen trat dabei wohl unwillkürlich die so schreckliche Episode von Bremerhaven wieder frisch ins Gedächtniß zurück. Danken wir Gott für dieses „blaue Auge" und bitten wir gleichzeitig unsere städt. Behörden, für die Zukunft etwas glücklicher in der Wahl des Begleitungspersonals bei diesen oder ähnlichen Fällen zu sein. (Hayn. St.-Bl.)

* **Sagan**, 26. Juli. [Verhaftung.] Vorgestern ist die 32 Jahre alte unverehelichte Tagearbeiterin Ernstine Johanna Rückert, genannt Schmidt, hier, gebürtig aus Lebensluft bei Lauban, durch die Polizei gefänglich eingezogen worden, weil sie im Verdachte stand, heimlich geboren und das Kind vergraben zu haben. Bald nach ihrer Ergreifung versuchte sie, sich zu erhängen und, als dies mißlang, benutzte sie einen unbewachten Augenblick, sich die Pulsadern an den Handgelenken aufzubeißen, um dadurch eine Verblutung herbeizuführen. Der starke Blutverlust machte eine sofortige eingehende Vernehmung unmöglich. In den gestrigen und heut fortgesetzten Verhören hat die ꝛc. Rückert zugegeben, daß sie bis vor etwa vier Wochen schwanger gewesen; sie sei damals an der Bahnstrecke mit Kiesausschachten beschäftigt gewesen, hierbei eines Tages von einer Kieswand bis über die Hüften verschüttet worden und sei ihr bei ihren alleinigen Bemühungen, sich aus dem Kies hervorzuarbeiten, die Leibesfrucht abhanden gekommen; an welcher Stelle dies geschehen sei, wisse sie heut nicht mehr anzugeben; um das verschüttete Kind habe sie sich nicht weiter gekümmert. — Diese Aussage ist augenscheinlich unglaubhaft; sie wird es noch mehr, wenn man berücksichtigt, daß die Rückert bereits einmal im Jahre 1871 durch Erkenntniß des königl. Kreis-Gerichts zu Görlitz wegen Kindesmord mit drei Jahren Gefängniß bestraft worden ist. Die Polizei ist eifrigst um die Auffindung der Kindesleiche bemüht, bis jetzt leider erfolglos.

* **Bunzlau**, 26. Juli. [Ein deutsch-spanischer Soldat.] Vor ca. 2 Jahren ging der Restaurateur Bode von hier nach Spanien und ließ sich dort als Regierungssoldat anwerben. Anfänglich hatte derselbe mehrmals Nachricht gegeben, in den letzten Monaten nicht wieder. Die hiesigen Angehörigen glaubten deshalb, daß er in dem Kriege mit den Carlisten seinen Tod gefunden habe. Da kam in diesen Tagen von dem Todtgeglaubten ein Brief an, der die Mittheilung enthielt, daß es ihm in Spanien gut gegangen sei und daß er sich wohl befinde. Er ist während des Krieges vom gemeinen Soldaten zum Cabo de Gastadores, zum Führer einer Compagnie, befördert und mit einem militärischen Orden ausgezeichnet worden. Nach Beendigung des Krieges hat er als Belohnung seiner treuen Dienste eine Civilanstellung erlangt, die ihm sein gutes Auskommen gewährt. Er ist Registrator im Grundbuchamt zu Manrosa, Provinz Barcelona, und schreibt sich jetzt Don Francisco Oscarbode.

Schweidnitz, 26. Juli. [Landwirthschaftliche Winterschule.] Mit Ende October d. J. eröffnet der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien hier eine landwirthschaftliche Winterschule, welche den Zweck hat, ihre Schüler, d. h. besonders die Söhne jener Grundbesitzer, die der Arbeitskraft ihrer Kinder während der Sommerzeit nicht entbehren können, in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren in den Realien fortzubilden und durch Fachunterricht für einen rationellen und den hohen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Betrieb der Landwirthschaft vorzubereiten und zu befähigen.

* **Ohlau**, 26. Juli. [Sänger. — Oberschlesische Eisenbahn.] Der ältere Männer-Gesang-Verein von hier wird am 30. d. Mts. bei dem Stiftungsfeste des Bruder-Vereins in Oels durch 30 Mitglieder vertreten sein und betheiligt derselbe sich auch am Einzeln-Wettgesange. — Die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn hat auf Ersuchen bereitwilligst gestattet, daß die Sänger am nächsten Sonntage früh mit einem der Güterzüge befördert werden, damit der Anschluß in Breslau an die Rechte-Oder-Ufer-Bahn erreicht wird. — Als die Oberschlesische Bahn im Jahre 1840—1842 von Breslau nach Ohlau erbaut wurde (am 1. Mai 1842 wurde die Strecke eröffnet) und die Unterhandlungen über die Abtretung der Fläche mit der Ohlauer Stadt-Commune stattfanden, wurden der neuen ersten Schlesischen Bahnstrecke außerordentlich günstige Bedingungen gestellt. Das erforderliche städtische Terrain auf der Strecke incl. des Platzes zum Bahnhofe wurde unentgeltlich abgetreten, wogegen die damalige Bahnverwaltung Vergünstigungen wegen Extrazüge u. s. w. in Aussicht stellte. — Möchte die jetzige Verwaltung in Berücksichtigung dieser früheren Zusagen die Einrichtung treffen, welche schon früher bestand, daß mit einem Güterzuge, der Abends nach 10 Uhr von Breslau abgeht, ein Personenwagen bis Brieg befördert wird. Die Reisenden, die nach 9 Uhr in Breslau eintreffen, namentlich die von der Freiburger Bahn, hätten dann Anschluß und uns Provinzlern würde die Möglichkeit geboten, Theater, Concerte in Breslau besuchen zu können, ohne über Nacht bleiben zu dürfen.

-r. **Namslau**, 26. Juli. [Ernte. — Vom Kreistage.] Die Heu-Ernte ist hier, namentlich auf den Weidewiesen, über alles Erwarten günstig ausgefallen, und auch der Nachwuchs berechtigt bei dem guten Wetter zu den besten Hoffnungen. Der Preis des Heues ist deshalb auch bedeutend zurückgegangen. Mit dem Einschnitt des Roggens hat man hierorts in der zweiten Hälfte des Monats nicht nur überall begonnen, — es ist auch in den letzten Tagen schon ein sehr beträchtlicher Theil des Roggens in die Scheuern eingebracht worden. Ueber den Körner-Ertrag des Roggens wird sich erst nach dem Drusch ein sicheres Urtheil fällen lassen, da der Frost dem Roggen, namentlich dem zeitig bestellten, nicht unerheblich geschadet hat. Weizen und Sommerung versprechen einen befriedigenden Ertrag. — In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Kreistages standen auf der Tagesordnung 1) die Berathung und Beschlußfassung über die Vorschläge des Kreisausschusses betreffs der nach § 111 der Kreisordnung vom 13. December 1872 vorzunehmenden Vertheilung der Kreistagsabgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände, der Bildung von Wahlbezirken für die Landgemeinden und die zum Verbande derselben gehörigen selbstständigen Gutsbezirke, sowie der Vertheilung der Abgeordneten der Landgemeinden auf dieselben und der Vertheilung der städtischen Abgeordneten auf die einzelnen Städte. 2) Die Ausloosung der Hälfte der Ende dieses Jahres ausscheidenden Kreistags-Abgeordneten gemäß § 107 der Kreisordnung, ferner Festsetzung der Zahl der von jedem Wahlverbande zu wählenden Abgeordneten. Zu 1) schlägt der Kreisausschuß vor, daß, da der Namslauer Kreis nach der letzten, am 1. December 1875 stattgehabten Volkszählung mit Ausschluß der im activen Militärdienst stehenden Personen 36,405 Einwohner zählt, die künftige Kreisversammlung (Kreistag) wiederum aus 27 Mitgliedern bestehen möge, von welchen nach § 89 a. a. O. auf die beiden Städte Namslau und Reichthal bei einer Bevölkerung von zusammen 6307 Civileinwohnern 5 Abgeordnete, auf die Wahlverbände der größeren Grundbesitzer und der Landgemeinden je 11 Abgeordnete entfallen. Außerdem sollen die schon zur ersten Kreistagswahl gebildeten Wahlbezirke für die Landgemeinden und die zum Wahlverband derselben gehörigen selbstständigen Gutsbezirke beibehalten werden. Es sind deren 11, von denen jeder Wahlbezirk einen Abgeordneten zu wählen hat. Auf die Stadt Namslau kommen bei 5087 Einwohnern 4, auf Reichthal bei 1220 Einwohnern 1 Abgeordneter. Die Kreisversammlung genehmigte diese Vorschläge und es erfolgte hierauf zu 2) die Ausloosung folgender Kreistagsmitglieder: a. Seitens der Dominien: 1) Oekonomierath und Lieutenant Braune-Krikau, 2) Graf Henckel-Gramschütz, 3) Graf Henckel-Kaulwitz, 4) Lieutenant v. Prittwitz-Droschkau, 5) Methner-Simmelwitz, 6) Hauptmann Bendemann-Jacobsdorf. b. Seitens der Städte: 1) Partikulier Häsner und 2) Brauereibesitzer Haselbach von hier und 3) Bürgermeister Dierschke-Reichthal. c. Seitens der selbstständigen Gutsbezirke: 1) Gutsbesitzer Langner-Deutschmarchwitz, 2) Müllermeister Gebauer-Städtel, 3) Gutsbesitzer Thomale-Schwirtz, 4) Müllermeister Wegehaupt-Hönigern, 5) Scholz Kaboth-Proschau und 6) Pfarrer Nerlich-Kaulwitz.

Sprechsaal.

Das lang ersehnte Unterrichts-Gesetz in Bezug auf unsere Kirch-Schulstellen.

Unstreitig gehört zu den mancherlei Hoffnungen, welche die Lehrer auf das so oft und lang verheißene Unterrichtsgesetz bauen, auch die, daß man ihnen — den Kirchschullehrern resp. Cantoren — das Amt eines Küsters und Glöckners nicht mehr zumuthen werde. Hat man doch gerade in den letzten Jahren an maßgebender Stelle so recht deutlich erkannt, wie die Ausübung der Küster- und Glöcknerdienste durch den Lehrer in jeder Hinsicht der Schule zum Nachtheil gereicht. Um so größer aber ist nun auch das Vertrauen zu Dr. Falk, der es ja als seine höchste Aufgabe betrachtet, endlich das große Werk zu vollenden, an dem seit 25, ja man könnte sagen, seit 50 Jahren seine Vorgänger vergebens gearbeitet haben. Er wird gewiß in Uebereinstimmmung mit der liberalen Mehrheit des Landtages auch diesem Punkte in dem heißersehnten Unterrichtsgesetze auf Grund seiner vielfachen unangenehmen Erfahrungen genügend Rechnung tragen. Hat er doch schon früher, wie die „Nordd. Allgem. Ztg." vom 14. November 1874 schreibt, angeordnet, daß „wegen Inconvenienzen, welche durch die Verbindung von Lehrer- und Küsterstellen in einzelnen Landestheilen entstehen, auf die Trennung der Lehrer- und Küsterstellen überall hingewirkt werden soll und daß dem Lehrer ein von dem Kirchendienste unabhängiges, ausreichendes Einkommen gesichert werden muß. Auch von verschiedenen liberalen Abgeordneten ist im Laufe der Zeit diese gerechte Forderung mit Nachdruck betont worden und die Lehrer werden Herrn Windthorst-Bielefeld (Interpellation wegen des Unterrichts-Gesetzes) und vor allen Dingen dem Abgeordneten Herrn Kiesel dafür stets zu Danke sich verpflichtet fühlen. An Petitionen von Seiten der Lehrer hat es wahrlich auch nicht gefehlt. Stellen sie doch diesen Punkt der Forderung: „Local-Schulaufsicht ist aufgehoben" an die Seite. Ein Unterrichts-Gesetz, welches weder „Trennung des Küster- und Glöckner-Amtes vom Lehramte" noch „Beseitigung der Local-Schulaufsicht" enthielte, würde die Lehrer mindenstens sehr unangenehm berühren. Auch auf der zweiten Hauptversammlung des ersten schlesischen Seminarlehrertages zu Hirschberg hat man klar und deutlich ausgesprochen, daß die grellen Uebelstände, welche unsern ländlichen Kirchschulstellen noch größtentheils anhaften, im Interesse des allgemeinen Wohles endlich beseitigt werden müssen.

Ja selbst auf der dritten Generalversammlung schlesischer Katholiken zu Ratibor hat man diesen Punkt, freilich aus ganz anderen Motiven, zur Sprache gebracht. Die äußere kirchliche Einrichtung in Bezug auf die Zeit der verschiedenen Amtshandlungen soll durch den geregelten Schulunterricht durchaus nicht geändert werden; die Schule dagegen, wie dies leider bis vor Kurzem fast allenthalben geschehen, muß sich, und würde sie in ihren Zielen noch so sehr geschädigt, nach der Kirche richten. Da man aber, Gott sei Dank, dies jetzt nicht mehr duldet, so wollten auch einige Ultramontane eine Trennung und zwar der sämmtlichen kirchlichen Aemter vom Lehramte. (S. Bresl. Ztg. Nr. 321. Erste Beilage.)

Von ganz anderen Gesichtspunkten ließ sich Herr Seminarlehrer Baumert aus Sagan auf dem Seminarlehrertage zu Hirschberg leiten, wenn er in These 10 also sagte: „Damit sich für die mit musikalischem Kirchendienste verbundenen Schulstellen die geeigneten Kräfte finden, ist zu wünschen, daß die dabei geforderte Mehrarbeit auch besonders bezahlt und höher angesehen werde, als die des Küsters. Hier hat auch Herr Baumert einen wunden Fleck unserer ländlichen Schulverhältnisse im Sinne aller Lehrer berührt. Bei Herrn von Gerlach und seiner Partei wird er freilich in diesem Sinne und Geiste wenig Sympathie finden. Leider ist es in der Wahrheit, daß selbst noch bis in die Jetztzeit hinein das Geschäft eines Küsters und Glöckners, also das Oeffnen und Schließen der Kirchthüren, das Besorgen des Taufwassers, das Ziehen am Glockenstrange, das Putzen der Kronleuchter ꝛc. dem betreffenden Lehrer höher angerechnet wird, als sein Cantor- und Organistenamt. So wunderbar seltsam dies auch klingen mag, ist es dennoch wahr. Ein Blick auf die „Stolgebühren-Ordnung für die ev. Gemeinden der Provinz Schlesien vom 28. December 1870" läßt über die Wahrheit obiger Behauptung keinen Zweifel aufkommen. Die Berechnung für Functionen bei einem Begräbnisse, wie dieselbe thatsächlich auf Grund dieser Stoltaxe ausgefertigt worden ist, mag hier als schlagender Beweis folgen: Dem Küster resp. Glöckner 7 Mark 60 Pfg. (excl. Opfer.)

Dem Cantor und Organisten für 6 Lieder u. Orgelspiel 2 Mark 80 Pfg.

Für das Gedächtnißlied dem Cantor und Organist 50 Pfg.

Dem Glöckner für drei Pulse Geläut 1 Mark 35 Pfg.

Bei einer einer einfachen Trauung ohne Geläut erhält der Küster in der 3. Klasse 4 Mark 50 Pf. und außerdem noch ein Opfer, der Cantor und Organist dagegen für Orgelspiel und den Gesang eines Liedes 1 Mark 25 Pf. und kein Opfer. Der Leser, der die Gehaltsverhältnisse eines solchen Lehrers, der zugleich Cantor, Organist, Küster und Glöckner ist, nicht näher kennt, wird jetzt allerdings zugeben, daß es doch beinahe ans Unglaubliche grenzt, den einen Theil des Kirchendienstes, der wahrlich nicht sofort von Jedem verrichtet werden kann, d. i. das Cantor- und Organisten-Amt, so jämmerlich zu honoriren im Vergleich zu den Küster- und Glöcknerdiensten. Man wird aber auch sagen: „Abgesehen davon, daß doch eigentlich dem Lehrer, der wahrlich genug mit seiner oft sehr starken Schule zu thun hat, Küster- und Glöcknerdienste gar nicht zugemuthet werden sollten, sondern daß man dieselben vielmehr vom ersten besten Gemeindemitgliede, wenn es sonst rechtschaffen ist, besorgen lassen könnte: darf man doch solche respectable Küstereinnahmen keineswegs unterschätzen, weil sie wesentlich dazu beitragen, die Stellen auf dem Lande zu sogenannten „fetten Pfründen" zu stempeln." Auch wird man nicht begreifen können, wie bei solchen Verhältnissen noch so dreist in die Welt hinausgerufen werden kann: „es ist zu wünschen, daß die dabei geforderte Mehrarbeit auch besonders bezahlt werde."

Zu diesem Allen möge Folgendes als Erwiederung dienen:

Eine solche „fette Pfründe" hat gewöhnlich ein Gesammteinkommen von 300 bis 400 Thalern (excl. Wohnung). Zu diesem „Gesammteinkommen" gehört aber der Nutzungswerth des Gartens, des Feldes, der Kirchhofgräserei, ferner der Werth des gelieferten Getreides, der Brote und Wettergarben, der sogenannten Umgänge und des Holzes. Auch ist das Honorar für Besorgung des ortsüblichen Geläutes, für Stellen, Aufziehen und Schmieren der Kirchthurmuhr, für Anstecken der Liedernummern, für doppeltes Schreiben der Kirchenrechnung, des kirchlichen Inventarienverzeichnisses und des Kirchstellregisters, für Pathenbitten und Anfertigen der Pathenbriefe, Kehren der Kirche, Stürmen bei Feuersbrunst, Bekleiden des Altars, der Kanzel und des Taufsteins, sowie die Remuneration für Kirchweinbesorgung und Reinigen sämmtlicher kirchlichen Geräthschaften, für Begleitung zu Hauscommunionen, für Anfertigung des sogenannten „Lebenslaufs" bei Begräbnissen, für Ausputzen und Schmieren der Glockenpfannen, für Waschen der Kirchwäsche und für sonstigen bei den Gottesdienste erforderlichen Arbeiten in diesem Gehalte mit inbegriffen. Daß die Besorgung dieser Geschäfte mancherlei Geldkosten verursacht ist klar. Der Lehrer kann diese Arbeiten nicht alle allein verrichten, theils weil sie in die Schulzeit fallen (siehe Katholikenversammlung), theils weil sie kaum vereinbar sind mit der Würde, die doch auch von einem Lehrer jederzeit sein Schülern gewahrt werden muß. Was bleibt ihm übrig, er muß sich Leute halten. Diese fordern oft bedeutend mehr, als der Lehrer selbst bekommt. Die meisten Cantoren erhalten z. B. heute noch für das „Kirchekehren" 2 bis 4 Mark jährliche Remuneration und müssen, wenn sie nicht selbst waschen und ausfegen wollen, ungefähr 6 bis 9 Mark an Lohnleute verausgaben. Neuerdings jedoch, das sei auch hier nicht verschwiegen. hat die Behörde auf besondere Eingabenresp. Beschwerden einiger Lehrer entschieden, daß derartige Ausgaben zurückerstattet werden müssen.

Wie hoch man mitunter den Werth des Gartens ꝛc. berechnet, resp. berechnen möchte, soll hier durch folgende Beispiele aus der preuß. Ober-Lausitz klar gestellt werden.

Bei einer neuen Stelleneinschätzung eines mit Aemtern reich gesegneten Lehrers, der täglich 180 Kinder zu unterrichten hat, soll laut Verfügung der Hohen Königlichen Regierung das „Gesammtgehalt auf 333⅓ Thaler gebracht werden. Es fehlt zu dieser Summe nicht mehr viel, daher beschließt die sehr reiche, große Gemeinde, um aus der Gemeindekasse nichts zu geben, dem Lehrer den Acker pro Morgen mit 15 Thlrn. Reingewinn und ¼ Morgen Gras-, Gemüse- und Obstgarten mit 12 Thlr. zum Stellen-Einkommen anzurechnen.

Als aber die an den Lehrer zu leistenden Brote abgelöst werden sollten und es sich herausstellte, daß dieselben nach früherer Abschätzung beim Vorgänger des jetzigen Lehrers pro Stück mit 10 Sgr. berechnet waren, da entschloß man sich, höchstens 7 Sgr. für das Stück zu zahlen. Zu den Einnahmen des Küsters für Functionen bei der Taufe ließ sich in einer andern Gemeinde eine Stimme also hören: „Nun seit wann muß den der Cantor das Taufwasser kaufen, daß wir dafür auch noch Geld zahlen sollen?"

Die Stolgebühren überhaupt bilden bei derartigen Gehaltsberechnungen eines Lehrers selbstverständlich einen Hauptposten. Es wird aus der Zusammenstellung aller innerhalb fünf Jahren vorgekommenen Fälle die jährliche Durchschnittszahl der Taufen, Trauungen und Begräbnisse zu Grunde gelegt und darnach die Höhe der Einnahme berechnet. Daß das Schulgeld als ein wesentlicher — als der gerechte Posten — in den 300 bis 400 Thlr. mit enthalten ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden.

Bringt eine solche Kirchschulstelle bei all dieser vielen Arbeit und den tausenderlei Einkünften noch nicht das festgesetzte Minimal-Einkommen eines Lehrers — ein nicht so sehr seltener Fall — so wird das Fehlende durch Staats-, Gemeinde- oder Kirchenzulage ,aufgebracht. Dadurch, daß das gesammte kirchliche Einkommen dem Lehrergehalte eingerechnet wird, läßt sich eigentlich, dies sei gestattet, hier frei auszusprechen, der Staat seine Lehrer theilweise von der Kirche besolden. Wer mit kirchlichen Arbeiten neben seiner starken Schülerzahl überbürdet ist, bekommt wenig oder gar keinen Dotationszuschuß; denn er hat, wenn auch kümmerlich, das reglementsmäßige Minimum einer Lehrerstelle und in vielen Fällen noch eine größere oder kleinere Summe darüber. Und man möchte sich fast versucht fühlen, einen so schwer belasteten Lehrer noch glücklich zu preisen; denn was für eine feindselige Stimmung oft die Gemeinde beschleicht, welche Gehaltszuschüsse zahlen muß, soll hier lieber nicht erst erörtert werden. Nur das muß auf Grund vielfacher Erfahrungen hervorgehoben werden, daß die größten und reichsten Gemeinden, die überhaupt selten in eine solche Lage gerathen, am meisten schreien und toben, wenn es gilt, eine Kleinigkeit zu geben. Nur dann ist eine gewisse Entrüstung gewiß nicht ohne Berechtigung, wenn die Gemeinde sehen muß, wie sie nur Pflichten hat, während von der Gutsherrschaft, die oft über mehr Grundbesitz gebietet, als die ganze Gemeinde, die Rechte allein ausgeübt werden, ohne daß von ihr, der Herrschaft, auch nur das Mindeste zur Verbesserung der betreffenden Stellen beigetragen wird. Und an solchen Fällen fehlt es nicht.

Währt bei unseren Kirchschulstellen der Uebelstand — doppelte Arbeit und einfacher Lohn — noch lange fort, so werden die Bewerber um Cantorstellen, so gering ihre Zahl auch jetzt schon ist, immer noch seltener werden und schon aus diesem Nützlichkeitsgrunde, mehr aber um der Gerechtigkeit willen ist mindestens eine Reorganisation im Sinne des Herrn Seminarlehrers Baumert dringend nothwendig.

Das heilsamste Mittel zur Beseitigung aller dieser Uebelstände, das sei mir zum Schluß noch gestattet, zu sagen, wird das Unterrichtsgesetz nur dadurch bringen, daß es die gänzliche Trennung der Küster- und Glöcknerdienste von dem Amte eines Lehrers, Cantors und Organisten fordert; denn es ist und bleibt jetzt einmal so:

„Die Kirche wird nicht mehr gefegt
Von dem, der geistig Kinder pflegt."

—r.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 27. Juli. [Von der Börse.] Im Anschlusse an die auswärtigen niedrigeren Notirungen verkehrte die heutige Börse bei herabgesetzten Coursen. Die Umsätze waren wiederum sehr gering. Creditactien um 4 M., Lombarden 3½ M., Franzosen 4 M. niedriger. Einheimische Banken unverändert. Von Bahnen waren Freiburger 1 pCt. höher, die übrigen zu gestrigen Coursen behauptet. Laurahütte eine Kleinigkeit niedriger. Die Deportsätze stellten sich gegen gestern etwas billiger. — Oesterreichische Valuta unverändert, russische 1 M. niedriger.

Breslau, 27. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) im Verlauf höher, gek. 1000 Ctr., pr. Juli 147,50 Mark Gd., Juli-August 147,50 Mark Gd., August-September —, September-October 147—149 Mark bezahlt und Gd., October-November 149 Mark Gd., November-December 149 Mark Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 177 Mark Br., September-October 178 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 177 Mark Gd., September-October 140 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Klgr., loco 64,50 Mark Br., pr. Juli 64 Mark Br., Juli-August 63 Mark Br., September-October 61,25—50—62 Mark bezahlt u. Br., October-November 62,50—62 Mark bezahlt, November-December 63 Mark Br., April-Mai 63,50 Mark Br.

Spiritus etwas fester, gek. — Liter, loco pr. Liter à 100 % 47 Mark bezahlt und Br., 46,70 Mark Gd., pr. Juli 46,30 Mark Gd., Juli-August 46,30 Mark Gd., August-September 46,20—30 Mark bezahlt, September-October 46,60 Mark Gd., October-November —, November-December —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 43,06 Mark Br., 42,79 Gd.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 27. Juli. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft wird immer noch durch die Nachfrage nach ersten pupillarsicheren Hypotheken beherrscht, die in gesuchter Qualität bei 5proc. Verzinsung selten zu erlangen sind. Zweite Eintragungen sind nur auf gut gelegene Grundstücke begehrt, dagegen bleiben vorstädtische Lagen unberücksichtigt. Von Guts-Hypotheken sind große, erststellige 5proc. Appoints begehrt. Das Grundstück-Geschäft hatte in den letzten Tagen wenig Verkäufe von Belang aufzuweisen, doch sind vielseitig lebhafte Unterhandlungen im Gange.

K. **Frankenstein**, 26. Juli. [Productenmarkt.] Bei dem heutigen

Wochenmarkte wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogr. Weizen 19,25 und 20,50—21,65 M., Roggen 16 und 16,50—17,70 M., Gerste 13,70 und 14,30—15 M., Hafer 20 und 21,10—21,55 M., Erbsen 19 M., Kartoffeln 3,60 M., Heu 8 M., Stroh 6,70 M., Butter ½ Kilogr. 1 M., Eier das Schock 2,20 M. Der Weizen ist seit vor 8 Tagen 15 Pf., der Roggen 20 Pf., Hafer 35 Pf. im Preise gestiegen, Gerste 10 Pf. gefallen. Die übrigen Cerealien behielten ihren alten Preis.

Posen, 26. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: heiß. Roggen flau Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Juli 153 G., Juli-August 153 G., August-September 150 B., Herbst —. September-October 150 B., October-November —. Spiritus matter. Gekündet —. Kündigungspreis —, Juli 44,20, bez., August 44,20 bez. u. Gd., September 45—44,90 Gd., October 44,90—44,80 bez. u. Br., November 44 Gd., December 44 Br. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Nürnberg, 25. Juli. [Hopfenbericht.] Gestern wurden 160 Ballen zu festen Preisen gehandelt, worunter Wolnzacher und Auer Siegelgut zu 130—150 M., Spalter Landsiegel, prima, zu 140—150 M., Saazer und etliche Ballen Spalter Stadt zu 150 und 160 M., geringere Sorten zu 80 bis 100 M. bezahlt; hierbei muß jedoch erwähnt werden, daß mehrere Posten in speculativer Weise blos den Eigner am Platze gewechselt haben. — Am heutigen Markte waren mehrere Käufer vertreten, allein die Forderungen waren abermals höher, deshalb bestand der Umsatz blos aus 70 Ballen zu den letzten Notirungen.

Berlin, 26. Juli. [Generalversammlung der Flora.] In der gestern Abend im Etablissement der Gesellschaft zu Charlottenburg stattgehabten außerordentlichen General-Versammlung waren 292 Actien mit 143 Stimmen vertreten, die ein Kapital von ca. 800,000 Thlr. repräsentirten. Nachdem zunächst der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Pickart, der Versammlung Mittheilung über die eingeleitete Administration und über die bevorstehende Subhastation des Etablissements gemacht hatte, forderte er die Actionäre auf, Anträge über die in Rücksicht hierauf zu treffenden Maßnahmen zu stellen. Von verschiedenen Seiten kam man denn auch dieser Aufforderung nach und beantragte einerseits eine Commission zu ernennen, welche das vorhandene Material dem Staatsanwalt übergeben sollte, andererseits den Weg des Civilprozesses zu beschreiten. Die Versammlung nahm jedoch von der Fassung eines Beschlusses Abstand, nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrathes erklärt hatte, daß binnen kürzester Zeit seitens der Direction der Concurs angemeldet werden würde und man es dem Concursrichter überlassen möge, die Interessen der Gesellschaft zu wahren. Die Befürchtung, daß die Gesellschaft des zur Anmeldung des Concurses nöthigen Geldes ermangele, wurde entschieden zurückgewiesen; der Concursrichter werde nicht allein die Summe, die jetzt für die Administration auf Gericht liege, sondern auch das, was die Administration in Händen habe, für sich in Anspruch nehmen und hierdurch sich genügend gedeckt sehen, um das Concursverfahren aufnehmen zu können. Eine Interpellation, die Verwendung des Lotterieertrages betreffend, beantwortete der Vorsitzende des Aufsichtsrathes dahin, daß eine genaue Feststellung der Einnahmen sich noch nicht habe ermöglichen lassen, da die Arbeiten der Lotterie, wie bekannt, noch nicht beendet seien, daß man jedoch die bestimmte Versicherung hinnehmen könne, die Direction werde die nach vollständigem Ankauf der Gewinne verbleibende Summe nur im besten Interesse der Gesellschaft verwenden.

Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts.

(Nachdruck verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

** **Leipzig,** 25. Juli. Neue Rechtsgrundsätze des Reichs-Oberhandelsgerichts sind folgende:

Der Art. 310 des Handelsgesetzbuches bestimmt zwar, daß der Gläubiger die Bewilligung zur Pfandveräußerung „bei dem für ihn zuständigen Handelsgericht" nachzusuchen hat, ausschließlich competent aber ist der persönliche Richter nur insofern, als, wenn sich der Gläubiger an ihn wendet, der persönliche Richter des Schuldners nicht die Frage des Verkaufes an sich ziehen, auch die ertheilte Verkaufsermächtigung nicht seiner Nachprüfung unterwerfen kann, so wie in so fern, als nicht der Richter der belegenen Sache als solcher die Verkaufsermächtigung zu ertheilen befugt ist. Im Uebrigen ist die Zuständigkeit des persönlichen Richters des Gläubigers nur eine im Interesse des Gläubigers verordnete Ausnahme. Dem Gläubiger ist es daher nicht versagt, unter Verzicht auf die ihm durch diese Ausnahme gewährte Erleichterung, wegen der Erlaubniß zur Pfandveräußerung an den ordentlichen Richter seines Schuldners, insbesondere nach eröffnetem Concurse über dessen Vermögen an den Concursrichter, sich zu wenden.

Wenn ein Kaufmann zwei verschiedene Handels-Etablissements unter verschiedenen Firmen führt, so kann der einen Firma nicht eine der andern Firma gegenüber selbstständige rechtliche Persönlichkeit in dem Sinne zugestanden werden, daß der Kaufmann die Haftung mit dem einen Handlungsfonds für die unter der andern Firma eingegangenen Verbindlichkeiten ablehnen könnte. Das Gesetz erkennt jedoch die Befugniß des Kaufmanns, mehrere Handelsgewerbe oder auch mehrere Zweige eines Handelsgewerbes mit verschiedenen Geschäftskreisen und verschiedenen Handlungsfonds, deren jeder bestimmungsmäßig dem betreffenden Geschäft dienen soll, auseinanderzuhalten, dadurch an, daß es ihm die Führung verschiedener Firmen und insbesondere eine besondere Vertretung für jede Firma in der Weise, daß der Vertreter nur für die Firma, für die er bestellt ist, und für deren Geschäftskreis auftreten kann, gestattet. Diese bestimmungsmäßige Geschlossenheit der einzelnen Handlungs-Etablissements und Handlungsfonds gegeneinander, äußerlich durch die Verschiedenartigkeit der Firmen zur Erscheinung gebracht, ist auch ausreichend, um dieselben als verschiedene Personen, welche in das Verhältniß von Assignant und Assignatar treten können, erscheinen zu lassen. Hierzu ist weder eine innere juristische Selbstständigkeit gegeneinander erforderlich, noch wird bei der bestimmungsmäßigen besondern Verwaltung und Oekonomie des einzelnen Handelsetablissements das Requisit, daß das Etablissement, welchem die Anweisung ertheilt wird, die Objecte der Anweisung für eigene Rechnung einziehe, dadurch in Frage gestellt, daß schließlich die ökonomische Lage des einen Handlungsetablissements auch auf die des andern zurückwirkt.

Nach § 198 der Preußischen Concursordnung wird durch den gerichtlich bestätigten Accord — wenn in demselben nicht das Gegentheil festgesetzt ist — der Gemeinschuldner von der Verpflichtung frei, den Ausfall zu ersetzen, welchen die Gläubiger durch den Concurs und den Accord erleiden. Hiermit ist jedoch nur gesagt, daß dieser Ausfall nicht durch Klage oder Einrede geltend gemacht werden kann. Eine (sogenannte) moralische Verpflichtung zum Ersatze desselben bleibt fortbestehen. Hat also der frühere Gemeinschuldner einem Gläubiger mehr bezahlt, als dessen Accordrate beträgt, so kann er dies nicht als bezahlte Nichtschuld zurückfordern; und wenn er sich einem Gläubiger gegenüber verpflichtet, den durch die Accordrate nicht gedeckten Theil dessen Forderung zu tilgen, so ist das alte Schuldverhältniß als wieder aufgelebt anzusehen.

In den zwischen Versicherungsgesellschaften und deren Generalagenten abgeschlossenen Anstellungsverträgen ist in der Regel den letztern das Engagement der Unteragenten und die dabei zu treffende Vereinbarung über den Procentsatz, deren Antheils an den Abschlußprovisionen überlassen, jedoch den Gesellschaften die Bestätigung dieser Engagementsverträge und insbesondere die Genehmigung dieser Provisionsbedingungen vorbehalten. Durch solchen Vorbehalt wird aber kein unmittelbares Rechtsverhältniß zwischen der Gesellschaft und den Unteragenten begründet. Eine der Folgen hiervon besteht darin, daß erstere die Auszahlung der Abschlußprovision an ihre Generalagenten diesen nicht bis zu dem Nachweise verweigern kann, daß die Unteragenten bezüglich ihrer Provisionsantheile bereits befriedigt seien.

Ausweise.

Paris, 27. Juli. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 11,627,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 82,740,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 2,740,000, Notenumlauf Abnahme 44,187,000, Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 31,362,000, Laufende Rechnung der Privaten Zunahme (Hausse) 109,169,000, Schuld des Staatsschatzes —.

London, 27. Juli. [Bankausweis.] Totalreserve 19,723,286 Pfund Sterling. Notenumlauf 28,314,460 Pfd. Sterl. Baarvorrath 33,037,926 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,011,493 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 28,960,784 Pfd. Sterl. Guthaben des Staatsschatzes 4,982,160 Pfd. Sterl. Notenreserve 18,822,210 Pfd. Sterl. Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven — Pfd. Sterl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Neustadt OS., 27. Juli. [Eisenbahn Neustadt-Leobschütz.] Die landespolizeiliche Abnahme der Strecke Neustadt-Leobschütz wird, wie das „N. Wochenbl." aus sicherer Quelle erfährt, am 28. d. M. stattfinden.

[Militair-Wochenblatt.] Wittke, Oberst-Lt. à la suite des 5. Bad. Inf.-Regts. Nr. 113 und Meyer, Major à la suite des Stabes des Ing. Corps, comdt. zur Dienstleistung beim Kriegsministerium, unter Versetzung in das Kriegsministerium, mit der Function als Abtheilungschefs, beauftragt. Thümmel, Major a. D., zuletzt Hauptm. von der Landw.-Inf. des 1. Bats. (Lötzen) 6. Ostpr. Landw.-Regts. Nr. 43, die Aussicht auf Anstellung im Civildienst verliehen. Wernicke, Sec.-Lt. von der Landw.-Inf. des 2. Bats. (Hirschberg) 2. Niederschl. Landw.-Regts. Nr. 47, mit Pens. der Abschied bewilligt. Gramatke, Ober-Roßarzt vom Schlesischen Feld-Artill. Regt. Nr. 6, in den nachgesuchten Ruhestand versetzt. Lindemann, interimistischer Kas.-Insp. in Breslau, zum Kasernen-Inspector ernannt. Becker, bisher Kgl. Bairischer Auditoriats-Praktikant, zum Garnison-Auditeur in Glatz ernannt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn D........ hier: Wir bitten behufs Beantwortung Ihres Schreibens um Angabe der Wohnung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 27. Juli. Die Abgeordnetenkammer erklärte die Wahlen der liberalen Abgeordneten von Würzburg und Schweinfurt für ungiltig, die der liberalen Abgeordneten von Günzburg für giltig.

Rom, 26. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats gab der Ministerpräsident und Finanzminister Depretis den Wunsch des Ministeriums, das Vertrauen und die Unterstützung des Senats zu besitzen, zu erkennen und wies zugleich die Ansicht, daß das Ministerium auf den Senat irgend welchen Druck ausüben wolle, zurück. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung zollfreier Depots, mit 114 gegen 102 Stimmen angenommen.

Konstantinopel, 27. Juli. Ein Telegramm Ali Paschas aus Mostar vom 26. Juli meldet: Mukhtar verfolgte vorgestern die bei Nevesinje geschlagenen Montenegriner bis Studenitza. Bei Annäherung der Türken gingen die Montenegriner gefechtslos bis Banjani zurück, viel Lebensmittel und Vieh zurücklassend. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 27. Juli. Officielle Meldung aus Novibazar vom 24. Juli: Die Serben beschossen Turn bei Sienicza. Die Türken brachten die serbischen Reihen in Unordnung und verfolgten sie bis an die Grenze bei Nevesinje. Der Feind war 7000 Mann stark. Sein Verlust ist zehnmal größer als der unserige. Es bestätigt sich, daß die Pforte Emittirung von Papiergeld beschloß, zwei Millionen Livres werden circuliren, eine Million wird für den Staatsschatz reservirt. Das Papiergeld hat Zwangscours, wird bei allen Staatskassen, ausgenommen die Zoll- und Telegraphenkassen, angenommen. Früher abgeschlossene Geschäfte werden in baaren Münzen abgewickelt. Die Pforte entsendete Kadriby als Commissair nach Kreta, um die Klagen der Kretenser zu untersuchen.

Zara, 27. Juli. Aus besonderer Quelle: Am 24. Juli wurden die mit den Montenegrinern verbündeten Kuccianer von 1500 Türken an drei Punkten angegriffen. Die Montenegriner, hiervon avisirt, drängten nach mehrstündigem Gefechte die Türken zurück und verfolgten sie bis vor Podgoritza. Die türkischen Verluste sind bedeutend. Die Montenegriner hatten 45 Todte und Verwundete.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Belgrad, 27. Juli. Officiell. Der gestrige Versuch der türkischen Truppen, den Timok bei Vracsogeritza zu überschreiten, wurde von der serbischen Infanterie verhindert. Derwisch Pascha wurde am 24. Juli von Tscholak Antitsch bei Dugapoljana vollständig geschlagen. Die Serben machten große Beute. Tscholak Antitsch übernahm das Commando der Ibar-Armee an Stelle des erkrankten Zach.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 27. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 230, 50. 1860er Loose 99, 25. Staatsbahn 439, 50. Lombarden 121, 50. Rumänen 14, 75. Disconto-Commandit 107, 25. Laurahütte 59, 25. Ruhig.

Weizen (gelber) Juli-August —, —, Septbr.-Octbr. 189, —. Roggen Juli 141, 50, Septbr.-Octbr. 147, 50. Rüböl Juli-Aug. —, —, September-October 64, 10. Spiritus August-Septbr. 47, 50, Septbr.-Octbr. 48, 20.

Berlin, 27. Juli. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Act.	231, 50	231, 50	Wien kurz	161, 85	161, 75
Oest. Staatsbahn	440, —	439, —	Wien 2 Monat	161, 20	160, 80
Lombarden	121, 50	123, —	Warschau 8 Tage	266, —	266, 90
Schles. Bankverein	83, 50	83, 50	Oesterr. Noten	162, —	162, —
Bresl. Discontobank	62, 40	62, 40	Russ. Noten	266, 90	267, 10
Schles. Vereinsbank	86, 50	86, 50	4½ % preuß. Anl.	105, —	105, —
Bresl. Wechslerbank	66, —	66, 50	3½ % Staatsschuld	93, 80	94, —
Laurahütte	59, 50	60, —	1860er Loose	99, 50	99, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	27.	26.		27.	26.
Posener Pfandbriefe	95, 10	95, 30	R.-O.-U.-St.-Prior.	108, 90	108, 90
Oesterr. Silberrente	55, 90	55, 50	Rheinische	114, 80	115, —
Oest. Papierrente	52, 80	52, 90	Bergisch-Märkische	80, 90	80, 75
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 60	11, 20	Köln-Mindener	100, 80	100, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	—, —	66, 90	Galizier	80, 60	80, 75
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 75	14, 90	London lang	20, 42½	—, —
Oberschl. Litt. A.	135, 60	135, 50	Paris kurz	81, 10	—, —
Breslau-Freiburg	73, 90	74, —	Reichsbank	155, 50	155, 10
R.-O.-U.-St.-Act.	103, 90	103, 75			

Nachbörse: Credit-Actien 231, 50. Franzosen 440, —. Lombarden 122, —. Disconto-Commandit 107, 70. Dortmund 6, 30. Laura 59, 70. Sächs. Anleihe —, —.

Internationale Anfangs schwach, Schluß auf Deckungskäufe fest, ausgenommen Lombarden. Bahnen sehr still, wenig verändert. Banken und Industriewerthe eher besser. Auslandsfonds ruhig. Deutsche Anlagen andauernd beliebt. Discont 2⅝ pCt.

Augustcourse: 229, 50, 438, 50, 121.

Frankfurt a. M., 27. Juli. [Anfangs-Course.] Creditactien 114, 25. Staatsbahn 219, 50. Lombarden —, —. Still.

Frankfurt a. M., 27. Juli, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 114, 62. Staatsbahn 219, 50. Lombarden 61¼. — Ziemlich fest.

Wien, 27. Juli. [Schluß-Course.] Träge.

	27.	26.		27.	26.
Papierrente	65, 60	65, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	271, 75	273, 50
Silberrente	68, 90	69, —	Lomb. Eisenbahn	75, 25	76, 50
1860er Loose	113, —	113, —	London	125, 70	126, —
1864er Loose	131, —	131, —	Galizier	198, 75	199, —
Creditactien	142, 50	142, 80	Unionsbank	57, 75	57, 75
Nordwestbahn	128, 50	129, 50	Deusche Reichsbank	61, 55	61, 75
Nordbahn	180, 50	180, —	Napoleonsd'or	9, 97	10,01½
Anglo	73, 20	72, 50			
Franco	13, —	13, —			

Paris, 27. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 69, 80. Neueste Anleihe 1872 106, 90. Italiener 71, 45. Staatsbahn 545, —. Lombarden 155, —. Türken 11, 10. Spanier —, —. Matt.

London, 27. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 96⅞. Italiener 70½. Lombarden 6 3/16. Türken 11, 01. Wetter: Heiß.

Newyork, 26. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4 D. 88½. Gold-Agio 11¾. 5/20 Bonds de 1885 116. 5% fundirte Anleihe 118½. 5/20 Bonds de 1887 119⅞. Erie-Bahn 13½. Baumwolle in Newyork 11¾. do. in New-Orleans 11¼. Raff. Petroleum in Newyork 17¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 17⅝. Mehl 5, 75. Mais (old mixed) 54. Rother Frühjahrsweizen 1, 19. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 8⅝. Getreidefracht 6¾. Schmalz (Marke Wilcox) 11⅝. Speck (short clear) 10¾.

Berlin, 27. Juli. [Schlußbericht.] Weizen besser, Juli-August 185, Septbr.-Octbr. 189, —, October-November 191, 50. Roggen besser, Juli 143, —, Juli-August 143, —, Septbr.-Octbr. 148, 50. Rüböl behauptet, Juli-August 64, —, September-October 64, 10. Spiritus besser, loco 48, 50, Juli-August 47, 50, August-September 47, 50, September-October 48, 30. Hafer Juli 170, 50, September-October 148, —.

Stettin, 27. Juli, 1 Uhr 30 Min. Weizen fest. Juli-August 189, —, September-October 192, —. Roggen fest. Juli 138, 50, Juli-August 138, 50, September-October 144, —. Rüböl fest. Juli 63, —, September-October 63, —. Spiritus loco 45, 80, Juli-August 45, 80, August-September 45, 30, Septbr.-October 46, 40. Petroleum Herbst 15, —.

Köln, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per Juli 19, 05, per November 19, 65. Roggen per Juli 14, 10, per November 14, 65. Rüböl loco 34 80, per Juli 33, 70. Hafer loco 19, —, per October 17, 95.

Paris, 27. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl behauptet, Juli 56, —, August 56, 50, September-December 58, 50. Weizen ruhig, Juli 25, —, August 25, 25, September-December 26, 50. Spiritus matt, Juli 44, —, September-December 45, —. Wetter: Heiß.

London, 27. Juli, 11 Uhr 40 Min. Consols 96⅜ à 96½. Türken 10⅞ à 11⅛. Russen von 1871 90 à 91, von 1872 89½ à 90.

Glasgow, 27. Juli, Nachmittags. Roheisen 57, —.

Frankfurt a. M., 27. Juli, Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 115, 37. Staatsbahn 220, 50. Lombarden 61½. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Fest.

Paris, 27. Juli, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 69, 87. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 85. Italienische 5% Rente 71, 17. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 541, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 156, 25, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 11, 15, do. de 1869 60, —. Türkenloose 36, 25. Unentschieden, Schluß ermattend.

London, 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96½. Italienische 5% Rente 70⅝. Lombarden 6, 01. 5% Russen de 1871 90½. 5% Russen de 1872 89¾. Silber 51¼. Türkische Anleihe de 1865 11⅛. 6proc. Türken de 1869 12. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106¼. Silberrente 55. Papierrente 52. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —, —. Platzdiscont 1 pCt. Bankeinzahlung 60,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Juli.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	758,7	W. mäßig.	halb bedeckt.	12,2	Seegang leicht
7-8	Valencia	765,6	O. still.	wolkig.	12,8	See s. ruhig.
7-8	Yarmouth	760,5	NW. mäßig.	halb bedeckt.	15,6	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	764,3	still.	heiter.	17,0	See schlicht.
7-8	Paris	762,6	NW. schwach.	klar.	19,6	
7-8	Helder	758,4	NW. mäßig.	bedeckt.	17,2	
7-8	Kopenhagen	755,5	S. leicht.	klar.	19,6	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	748,2	SW. leicht.	halb bedeckt.	13,2	
7-8	Stockholm	753,8	SW. mäßig.	bedeckt.	17,8	
7-8	Petersburg	753,4	W. leicht.	bedeckt.	17,7	
7-8	Moskau	758,1	S. still.	wolkig.	17,6	
7-8	Wien	763,5	S. still.	klar.	20,0	
7-8	Memel	760,5	SW. schwach.	klar.	21,0	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	761,4	S. leicht.	Dunst.	24,0	See schlicht.
7-8	Swinemünde	759,8	S. mäßig.	wolkig.	22,9	See ruhig.
7-8	Hamburg	758,0	SW. mäßig.	heiter.	21,5	
7-8	Sylt	754,3	WSW. frisch.	heiter.	19,3	Nachts Regen.
7-8	Crefeld	760,6	SSO. still.	halb bedeckt.	19,5	
7-8	Kassel	762,6	S. schwach.	klar.	19,3	
7-8	Carlsruhe	762,8	SW. schw.	klar.	19,9	
7-8	Berlin	760,9	SSW. schw.	halb bedeckt.	23,1	
7-8	Leipzig	762,1	S. leicht.	heiter.	21,2	
7-8	Breslau	764,8	S. schwach.	Dunst.	19,8	

Uebersicht der Witterung: Das gestern erwähnte barometrische Minimum liegt heute im nördlichen Norwegen und bedingt eine allgemeine westliche und südliche Luftströmung über Europa. Jedoch zeigt sich ein partielles Minimum bei Sylt, das eine Verstärkung des Windes zu frischem SW. in der Helgoländer Bucht und eine Ablenkung desselben zu NW. in Skudesnäs und Skaga bewirkt. Ueber dem größten Theile Deutschlands ist das Barometer gefallen und die Temperatur gestiegen, bei größtentheils heiterer Witterung. Heute 1 Uhr Nachmittags in Hamburg starke Gewitterböe, Platzregen mit steifem WNW.

Sämmtliche Mitglieder des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf [1860]

Sonnabend, den 5. August c., 12 Uhr Mittags,

im Sitzungssaale der königlichen Regierung hieselbst ergebenst eingeladen.

Gegenstand: Gewährung einer Subvention für die zu Loschwitz, Königreich Sachsen, errichtete „Deutsche Heilstätte" — Stiftung des rothen Kreuzes.

Breslau, den 26. Juli 1876.

Der Vorstand des Schlesischen Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Graf Arnim.

Bekanntmachung.

Behufs Aufbesserung der Versteinerung der Fürsten-Chaussee wird der Theil von der Auenstraße bis zur Fürstenbrücke in der Zeit vom

27. Juli bis 5. August c.

für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. [1895]

Der Königliche Polizei-Präsident.

In Vertretung: **Primer.**

Die Sonntagsfahrt des Dampfers „Breslau" betreffend.

Die bekannte Störung in Bezug der Abendfahrt des Dampfers „Breslau", welche durch den Bruch der rechtsseitigen Excenterstange unverschuldetermaßen sich ereignete und die Rücktouren von Masselwitz, Oswitz und Pöpelwitz nicht mehr ermöglichte, mag allerdings eine unangenehme Situation für viele Theilnehmer, welche der Ankunft des Dampfers entgegensahen, hervorgerufen haben. Daß es eine peinliche Lage ist, Abends von Masselwitz die sicher geglaubte Rückfahrt per Dampf nicht antreten zu können und die Mehrzahl der davon Betroffenen mit Damen und Kindern zu einem weiten Heimgang per pedes nach Breslau einzurichten sich entschließen mußten, dieses Intermezzo war jedenfalls ein höchst fatales — doch bedenke man, wie oft bei Eisenbahnfahrten ganz gleiche Störungen vorkommen, die gewiß auch nicht zu den Seltenheiten gehören und hier es sich besonders bei Geschäftstouren mit ganz anderen Verlusten und Unannehmlichkeiten rechnen läßt, als bei einer Vergnügungsfahrt. So lange an Leib und Leben den Mitfahrenden kein Unglück widerfährt, möge man doch mit einiger Schonung ein neues Unternehmen, wie das der Herren **Schierse u. Schmidt** ist, nicht allzu streng richten, wenn ohne nachweisbares Verschulden Vorfälle sich ereignen, wie am vorigen Sonntage. In Betreff der Benachrichtigung des Vorkommnisses hatte der Capitän **Hanke** sein Möglichstes geleistet; daß Roß und Wagen von Oswitz demselben nicht zu Dienste standen, um binnen kürzester Zeit Masselwitz zu erreichen und dort die unangenehme Botschaft zu überbringen, lag außer localen Verhältnissen noch in manch anderen hinzugetretenen Abhaltungen.

Da ja noch ein zweiter Dampfer von den Herren **Schierse & Schmidt** binnen kürzester Frist seine Fahrten im Unterwasser eröffnen wird, ist jedenfalls derartigen Uebelständen abgeholfen. [1891]

Das ein großer Theil des Publikums auch rücksichtsvoll solche Vorfälle beurtheilt, zeigte sich schon am Dinstag und Mittwoch Abend bei der letzten Fahrt von Masselwitz nach Breslau, wo der Dampfer recht gut besetzt war. Also wird hoffentlich wie am Sonntag, wo das Schiff über 1600 Personen bei den Nachmittagstouren beförderte, auch in Zukunft noch Tausende diesen Sommer glücklich nach dem schön gelegenen Masselwitz und wohlbehalten nach Breslau zurückbringen.

Die Verlobung unserer Tochter **Johanna** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Lomnitz** aus Krappitz beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Broslawitz, 27. Juli 1876. [1032]
J. Weißenberg und Frau.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Pauline** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 27. Juli 1876.
[1050] **Aug. Schröder.**

Gestern Abend ½9 Uhr erfreute mich mein liebes Weib **Emma**, geb. **Teubner**, durch die Geburt eines munteren Knaben. [1051]
Breslau, den 27. Juli 1876.
Theodor Beyer,
Rendant bei der Actien-Gesellschaft „Breslauer Schlachtviehmarkt".

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Selma**, geb. **Bauer**, von einem kräftigen Knaben zeigt statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an [412]
Martini, Rittergutspächter.
Strzebniow bei Gogolin, den 27. Juli 1876.

Die heut Morgen 3 Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau **Pauline**, geb. **Kurnoth**, von einem gesunden Jungen beehrt sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen [1054]
Hugo Göhler.
Kattern, den 27. Juli 1876.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden sehr erfreut
B. Sittenfeld und Frau.
Brieg, 26. Juli 1876. [1056]

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen ergebenst an
[1878] **Max Möcke und Frau.**
Stettin, den 24. Juli 1876.

Statt besonderer Meldung.
Heut beschenkte mich meine liebe **Ida** mit einem kräftigen Jungen.
Forst i. L., 26. Juli 1876.
[1046] **Gustav Avellis.**

Die heut Nachmittag glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau **Hedwig**, geb. **Gerschel**, von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Bekannten hocherfreut an. [1049]
Warmbrunn, 25. Juli 1876.
Albert Fränkel.

Heute starb nach längeren Leiden der Raths-Bureau-Assistent Herr
Ernst Stefan.
Wir verlieren in ihm einen treuen und fleißigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. [1876]
Breslau, den 27. Juli 1876.
Die Beamten des Magistrats.

Stadt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser inniggeliebter Gatte und Vater, der Kupferschmiede-Meister [1053]
Herr Adam Zapke,
im Alter von 58 Jahren und 9 Monaten.
Diese traurige Anzeige widmen allen seinen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 28., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Kupferschmiedestraße 15, zu St. Maria-Magdalena in Lehmgruben statt.

Unser Camerad, der Schützen-Aelteste [1894]
Johann Adam Zapke,
ist gestorben.
Die Beerdigung findet Freitag, den 28. h., Nachmittags 5 Uhr, auf dem Kirchhofe zu St. Maria-Magdalena in Lehmgruben statt.
Breslau, den 27. Juli 1876.
Das Breslauer Bürger-Schützen-Corps.

Heut Abend 7½ Uhr starb nach langen, schweren Leiden im 23. Lebensjahre unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Handlungs-Commis
Paul Himml.
Dies zeigen statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, an
[401] **Die Hinterbliebenen.**
Ober-Glogau, den 25. Juli 1876.

Familien-Nachrichten.
Verbindung: Hr. Gymnasial-Lehrer Zürn mit Frl. Emma Sörgel in Homburg.
Geburten: Ein Sohn: Dem Oberstlieut. u. Chef des Generalstabes 15. Armee-Corps Hr. v. Werder in Straßburg, dem Hauptm. u. Comp.-Chef in Schlesw.-Holst. Füsilier-Regt. Nr. 86 Hr. Graf Bernstorff in Sonderburg. — Eine Tochter: Dem Hrn. Pastor Weckwarth in Rojewo Kaczkowerdorf, dem Pr.-Lt. im 2. kgl. sächs. Gren.-Regt. Hrn. Frhrn. von Uslar-Gleichen in Dresden.
Todesfälle: Verw. Frau Prof. Zehlicke in Dresden. Frau Professor Erdmann in Neu-Strelitz.

XXXVII. □. S. st! —
Ruhig weiter, wie ich es thue. — W. h. in a. R. verb., i. h. i. K. W. a. D. verz. [1057] M.

In the same time with this newspaper is arrived a letter. Fetch soon. [1048]

Gewerbe-Verein
fährt nach Leubus [1864]
Montag, den 31. Juli, früh 5 U. 50 M.

Lobe-Theater.

Freitag, den 28. Juli. Letztes Auftreten des Fräulein Weiser und des Herrn Meery. **„Alphons."** Schauspiel in 3 Acten von A. Dumas. (Octave, Herr Meery.) Hierauf: **„Mamsell Angot."** (3. Act.) (Clairette, Frl. Weiser.) [1875]
Sonnabend, den 29. Juli. Z. 1. M.: Historischer Lustspiel-Abend. 1) Sechszehntes Jahrhundert. **„Des Bawern Knecht will zwo Frawen han."** Ein Fastnachtsspiel in drey Actus von Hans Sachs. (Zum 1. Male aufgeführt 1551 in Nürnberg.) 2) Siebenzehntes Jahrhundert. **„Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeintlichen Liebsten."** Ein Possenspiel zu Lehr und Kurzweil gemeiner Christenheit, Frauen und Jungfrauen zum goldenen Spiegel, von Jacobus Ayrer. (Zum 1. Male aufgeführt 1615 in Leipzig.) 3) Achtzehntes Jahrhundert. **„Hanswurst, der traurige Küchelbäcker und sein Freund in der Noth."** Ein kritisches und sehr komisches, lehrreich und Freudenspiel von Gottlieb Prehauser. (Zum 1. Male aufgeführt 1729 in Wien.) 4) Neunzehntes Jahrhundert. **„Der Zankapfel."** Lustspiel in 1 Act von Paul Lindau. (Zum 1. Male aufgeführt 1875 in Dresden.)

Volks-Theater.

Freitag. „Der Vetter." „Bädecker."

Sommer-Theater
im Breslauer Concerthause, früher Wiesner.

Der sanfte Heinrich. Eine freudige Ueberraschung. Die schöne Galathe.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben wir folgende Billet-Verkaufsstellen eingerichtet: Bei Kaufmann Herrn **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. Commandite von **H. Neumann**, Nicolaistraße 17. Kaufleute **Gebrüder Iglück**, Friedrich-Wilhelmstraße 76. Auch sind daselbst von heute ab Billets für die Montag-Vorstellung zum Besten des
Zoologischen Garten
zu haben.

Vaudeville-Theater.

Täglich Vorstellung.

Zoologischer Garten.

Heute Freitag, den 28. Juli:
Monstre-Concert
zum Besten der Pensions-Zuschußkasse für die Musikmeister des Königlich Preußischen Heeres, ausgeführt von den Capellen
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10, des Leib-Kür.-Regts. (Schl.) Nr. 1 und **des Schl. Feld-Artill.-Regts. Nr. 6**
unter Leitung der Musikmeister **Herzog, Grube** und **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr. [1868]
Entree 75 Pf. Kinder 10 Pf.
Die Capellen fahren mit dem Dampfer um ¼4 Uhr (Artillerie), 4 Uhr (Zehner), ½5 Uhr (Kürassiere).

Liebich's Etablissement.

Heute Freitag: [1871]
Sinfonie-Concert
der bedeutend verstärkten **der Breslauer Concert-Capelle.**
Eroica-Sinfonie von Beethoven.
Vorspiel zu „Loreley" von Bruch.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Gustav Dressler, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute:
Concert
vom Capellmeister Herrn **Peplow** und Darstellung der
Wunder-Fontaine
von Herrn Professor **Wheeler.**
Anfang 7½ Uhr. [1804]
Entree wie gewöhnlich.
Näheres die Zettel.

Zelt-Garten.

Täglich: [1771]
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:
Concert.
Auftreten
des unübertrefflichen Luft- u. Parterre-Gymnastikers Hrn. **François Rebattu,** der Schlangenkünstler Herren **Knösing-Pietro** und **Thelsey-Knösing,** sowie Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7 Uhr. [1863]

Morgen Sonnabend:
☞ **Zweites großes Gartenfest** mit neuen Abwechselungen!

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[1000] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Dem Verein junger Kaufleute zu Groß-Strehlitz

sagt für die rege Betheiligung am Feste (abgehalten Sonntag, den 23. c. in Schlawentzütz) seinen besten Dank
Der Verein junger Kaufleute „Mercur".
Cosel, den 24. Juli. [404]

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Preußisch-Oesterreichischen, sowie zum Preußisch-Ungarischen Verbandstarife via Marchegg und via Ruttek treten am 15. August c. Tarif-Nachträge mit Reglements- und Classifications-Aenderungen in Kraft.
Der neue Nachtrag zum Preußisch-Ungarischen Verbandtarife via Ruttek enthält ferner directe Frachtsätze für Holztransporte von den Stationen Homonna und Nagy-Mihaly der ersten ungarisch-galizischen Bahn via Kaschau.
Breslau, den 24. Juli 1876. [1892)
Königliche Direction.

Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.

Unkündbare Amortisations-Darlehne (nicht unter 30,000 Mk.) werden auf hiesige Hausgrundstücke bis zur **Hälfte** und auf Landgüter bis zu **zwei Drittel** der Banktaxe unter **günstigen** Bedingungen gegeben. Die Taxgrundsätze sind liberal und die Geschäftsabwickelung geschieht rasch und glatt. Vermittelungsgebühren sind **nicht** zu entrichten.
Die General-Agentur für Schlesien.
[1867] **Julius Krebs,** Breitestraße 40.

Frankfurter Pferdemarkt

am 21., 22. und 23. August 1876.
Verloosung am 23. August von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werthe von ca. Mark 120,000. [1340]
Loose zu beziehen à 3 Mark durch das
Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.

Auction.

Die bedeutenden Waarenbestände einer Concursmasse, bestehend aus:
verschiedenen Reisepelzen, Burnussen, Pelz-Garnituren und Rauchwaaren, sowie hauptsächlich
ausgearbeitete Kaninchenfelle und dergleichen Tafeln,
sollen **vom 2. August ab**
Markt- und Schloßstraße Nr. 246b und Schloßstraße Nr. 699
meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. [400]
Poln.-Lissa, den 27. Juli 1876.
Der Concurs-Verwalter.
Louis Biberfeld.

Hugo Meltzer,
Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,

Schuhbrücke Nr. 23,
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert. so wie alle in dieses Fach treffenden Repuraturen ausgeführt.

Aufruf
zur schnellen Hilfe.

Heute Vormittag, am 27. Juli c., brach **Klosterstraße 60,** in der Watten-Fabrik des Herrn **Götze,** ein Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß trotz großer Anstrengung Seitens unserer Feuerwehr das ganze Hab und Gut der von dem Unglück Betroffenen mit verbrannt ist; versichert war um deshalb nichts, weil verschiedene Gesellschaften eine Versicherung zurückgewiesen haben; schnelle Hilfe ist dringend noth, und wenn wir nach außerhalb unterstützen, werden wir unsere Mitbürger gewiß nicht verlassen.
Beiträge nehmen entgegen Herr Kaufmann **Jos. Priemer,** Mauritiusplatz; Herr Kaufm. **Leop. Buckausch,** Schmiedebrücke; Herr Bäckermeister **Schierse,** Kupferschmiedestr. 26; Herr Kaufmann **Hermann Hübner,** Tauenzienstraßen-Ecke, Löschstraße. [1890]

Bei meinem hiesigen Aufenthalte ertheile ich **Freitag den 28. und Sonnabend den 29. Juli Rath,**
Chronische Leiden
als Augenkrankheiten, Rheumatismus, Kopfkrampf, Luftbeschwerden u. s. w. in kurzer Zeit zu beseitigen.
Mein Logis ist: **Labuske's Hotel,** Zimmer Nr. 3. Sprechstunden: Vormittag 10—11, Nachm. von 3—4 Uhr. Atteste liegen vor.
Rosamunde Viedeband.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben rc. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand **den Vätern der Stadt, dem Vorstande d. M.-G.-V. Liedertafel, den Festcomites und der ganzen Einwohnerschaft von Gleiwitz,** besonders aber den geehrten Quartiergebern, bei denen unsere Mitglieder so überaus liebevolle Aufnahme fanden, herzlichen Dank abzustatten und ein inniges Grüß Gott zuzurufen. [411]
Der Vorstand d. M.-G.-V. „Vorwärts" in Brieg.

Zur Führung, Revision und zum Abschluß von Büchern in discreter Weise empfiehlt sich ein erfahr. Kaufmann und gewandter Buchhalter, Gefl. Off. unter B. R. 52 in die Exp. der Schles. Ztg. erbeten. [1029]

Zum Ostdeutsch-Rheinischen Eisenbahnverbande tritt vom 15. August d. J. ab zum Verbands-Gütertarif vom 1. August 1874 ein 18. Nachtrag, enthaltend:
1) Aufnahme der Station Sterkrade der Köln-Mindener Bahn für Eisen- und Stahlwaaren rc.,
2) Aufnahme der Station Pr.-Stargard der Königlichen Ostbahn für Spiritus und Sprit,
3) Ermäßigung des Frachtzuschlages,
4) Berichtigungen

in Kraft, welcher auf den Verbandstationen käuflich zu haben ist. [1893]
Bromberg, den 22. Juli 1876.
Königliche Direction der Ostbahn als geschäftsführende Verwaltung.



Dampfschiff-Fahrten
nach **Pöpelwitz, Oswitz, Masselwitz,**
Abfahrt des Dampfers **„Breslau"** von der Königsbrücke,
dicht an der Promenade, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.
Jeden Sonntag:
Extrafahrt nach Masselwitz
in Begleitung der Militär-Capelle vom 11. Regiment.
Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh.
Rückfahrt von Masselwitz 11½ U. Vm.
[1324] **Schierse & Schmidt.**

Der von der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg für Police Nr. 13349 ausgestellte Revers vom 14. Juni 1866 lautend auf das Leben des Herrn **Wilh. Louis Seidel** in **Natibor** zum Betrage von Thlr. 500 — ist angeblich verloren und wird Jeder der Ansprüche aus obigem Revers an die Police der Janus-Gesellschaft zu haben vermeint, hiermit aufgefordert, solche sofort und spätestens bis zum 20. October 1876 bei der unterzeichneten Direction geltend zu machen. [414]
Hamburg, den 20. Juli 1876.
Die Direction der Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus."
Ernst Schmidt. Ebeling.

Steppdecken, Stepprröcke
werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem **Samuel Herrmann** gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oderforstadt Band XIV. Blatt 451 verzeichnete Grundstück Nr. 27b. Matthiasstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 11 Ar 30 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.
Es beträgt der Gundsteuer-Reinertrag davon 13 Mark 29 Pf., der für das Steuerjahr 1877 veranlagte jährliche Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4350 Mark.
Versteigerungstermtn steht
am 12. October 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.
Das Zuschlagsurtel wird
am 14. October 1876, Mittags 12 Uhr,
in gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [97]
Breslau, den 15. Juli 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Dr. George.**

Ueber den Nachlaß der zu Rzendowitz verstorbenen **Johanna** verehelicht gewesenen **Pajunk,** früher verwittw. **Mathias Schaffaffarczyk,** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [1046]
Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 15. September 1876 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.
Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 19. October 1876, Mittags 12 Uhr,
in unserem öffentlichen Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Rosenberg OS., den 24. April 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Kaufmann **Ferdinand Schönwald** zu Königshütte gehörige Grundstück Nr. 882 Königshütte — auf welchem eine zur Gebäudesteuer noch nicht veranlagte Draht-Fabrik errichtet ist — mit einem Flächeninhalte von 28 Ar 20 □M., von denen 5 Ar 30 □M. mit einem Reinertrage von 42 Pf. zur Grundsteuer veranlagt sind, soll
am 25. September 1876, von Vormittags 9 Uhr ab
an der Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. nothwendig versteigert werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, begl. Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau eingesehen werden.
Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Die auf Erfordern zu erlegende Bietungs-Caution beträgt 825 Mark.
Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlags wird ein Termin [260]
auf den 29. September 1876, Vormittags 11 Uhr,
an unserer Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.
Königshütte, den 12. Juli 1876.
Königliche Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastationsrichter.
v. Terpitz.

Zu einer Rheinreise wird ein Theilnehmer gesucht. Off. unt. Chiffre A. S. 67 Briefk. der Bresl. Ztg.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [259]
Karl Ergmann
zu Patschkau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 1. September 1876 einschließlich
festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Juni 1876 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 19. September 1876, Vormittags 10½ Uhr,
vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Wagner im Termins-Zimmer Nr. 15 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Fischer und Babel und die Rechts-Anwälte Grauer und Seger zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Neisse, den 18. Juli 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter der Nr. 77 die Firma
Gebrüder Grade
und als deren Inhaber die Färber
Julius Grade, Oskar Grade,
beide zu Grünberg,
eingetragen worden. [256]
Grünberg, den 21. Juli 1876.
Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung.
Laut Verfügung vom 21. d. M. ist die in unserem Firmen-Register Nr. 233 eingetragene Firma [257]
Carl Grade
heut gelöscht worden.
Grünberg i. Schl., 21. Juli 1876.
Königliches Kreis-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Für Capitalisten.

Wer irgend ein Capital gegen 5 pCt. pünktliche Verzinsung und beiderseits freistehende dreimonatliche Kündigung sicher anlegen und ohne jegliche Sorge leben will, wird ersucht, dasselbe der hiesigen Commune gegen auszustellende Stadt-Obligation zu leihen.
Wir bedürfen zu städtischen Anlagen, Bauten und Verbesserungen baaren Geldes und die Commune erfreut sich einer soliden Finanzlage. [258]
Friedland, Kr. Waldenburg, den 22. Juli 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer städtischen Verwaltung ist die Stelle eines Polizei-Sergeanten, Steuer-Executors und Krankenhaus-Aufsehers zu besetzen. [1879]
Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von 660 Mark, 60 Mark Kleidergelder, Genuß der Executionsgebühren und freie Wohnung nebst Feuerung im Krankenhause, verbunden.
Civilversorgungsberechtigte qualificirte rüstige Personen, fordern wir zur Einreichung ihrer Bewerbungen nebst Zeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslaufe, an uns **bis zum 10. August c.** auf. Der definitiven Anstellung geht eine 6monatliche Probedienstzeit voran.
Gottesberg, den 25. Juli 1876.
Der Magistrat.

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, auch die schwersten und veraltetsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neuesten Heilmethode und nach langjährigen Erfahrungen ohne jede Berufsstörung. (Neue Fälle in einigen Tagen.) Desgl. **Onanie** und deren Folgen: **Schwächezustände, Pollutionen** u. alle Unterleibsleiden. Adr. **A. Harmuth,** Berlin. Prinzenstraße 62. [2561]

Prima Wintermalz
hat noch abzugeben die [1008]
Malzfabrik **M. Altmann,** Breslau.

Heirathsgesuch.

Ein evangelischer Pastor, 27 Jahre alt, 2 Jahre im Amte in einer kleinen Stadt der Provinz Posen, sucht ein junges, evang., gebildetes, frommes Mädchen, das möglichst polnisch spricht und etwas von der Landwirthschaft versteht, als Lebensgefährtin. Eltern oder Vormünder werden gebeten, ihre Adressen unter G. H. 66 an die Exp. der Bresl. Ztg. einzusenden. [1044]

☞ Ein junger tüchtiger und solider Kaufmann wünscht sich an einem reellen Geschäft, am liebsten Glasgeschäft, als **Compagnon** zu betheiligen; Antritt kann sofort erfolgen. Gefl. Off. sub **M. 3637** an **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten. [1885]

Zu einem am hiesigen Platze seit 8 Jahren bestehenden Fabrikgeschäft wird ein [1031]

stiller Theilnehmer

mit wenigstens 1000 Mark gesucht. Offerten erbeten unter A. N. 46 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

Ein Leipziger Manufacturwaaren-Geschäft en gros (englische Specialitäten) sucht einen tüchtigen

Vertreter

für Breslau. Offerten wolle man unter G. P. 100 im Hotel z. weißen Adler abgeben. [1866]

1055 **2000 Thlr.**

werden auf ein vorstädtisches Haus- und Gartengrundstück, hinter 10,500 Thaler, bald gesucht. Feuertaxe der Gebäude circa 19,000 Thlr., Grundstückwerth ca. 23,000 Thlr. Gefällige Offerten sub H. O. B. 69 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein in **Bernstadt** am Markte belegenes [1826]

Haus,

worinnen sich ein

Geschäftslocal

befindet, in welchem seit vielen Jahren wegen seiner vorzüglichen Lage ein Specerei-, Eisen- und Colonialwaaren-Geschäft vortheilhaft betrieben wird und welches sich auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist nebst einer Wiese für 10,500 Mark, bei 5500 Mark Anzahlung, zu verkaufen. Näheres zu erfahren durch **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Hausverkauf.

In einer an der Eisenbahn belegenen Kreis- und Garnisonstadt, in der **Nähe von Breslau,** sind 2 Häuser am Markte, in denen seit 80 Jahren lebhafte Geschäfte betrieben werden, wegen Ablebens des Besitzers preismäßig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Paul Friedrich Scholz** in **Breslau,** Ring 38. [1883]

Für Destillateure

703 empf. reine unverfälschte **Lindenholzkohle** die Fabrik **J. Schenkalowsky.**

Guts-Kaufgesuch.

Ein schönes Rittergut mit gutem Boden, Wiesen, gutbestandenem Forst, altem Holze, der betreffende Herr ist ein großer Freund davon, und schönem Wohnhause wird zu kaufen gesucht in Schlesien, aber nicht in Oberschles., auch im Herzogth. Posen, womöglich in deutscher Gegend und guter Lage, bis zu 200 Mille in Zahlung gegeben, ein schönes Stadtvorwerk mit nur gutem Boden, circa 400 Morgen, prächtiges Wohnhaus, schöner Park mit Garten, gutem Inventar und 15 bis 30 Mille baar. **E. Spitze,** Burgfeld 12. [995]

Eine Villa mit zwei bewohnbaren Gartenhäusern nebst Gartenanlagen und schönster Fernsicht ist in **Rochus** bei Neisse unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere durch den Besitzer [1798]

Lehms, Königl. Feldmesser.

Ein Hotel

in einer Provinzialstadt, in welcher ein Gymnasium oder Realschule ist, wird zu kaufen gesucht. [1872]

Offerten unter C. G. 68 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Visitenkarten

empfiehlt sauber u. schnell angefertigt, per 100 Stück 15 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., [756]

N. Raschkow jr.,

Schweidnitzerstraße Nr. 51, Ecke.

Steppdecken

von **2 Thlr.** an [1865] in größter Auswahl bei

L. H. Krotoschiner,

nur Schmiedebrücke 16.

Es wird eine schon gebrauchte, aber in noch gutem Zustande erhaltene

Dampfpumpe,

welche 10—12 Cub.-Fuß Wasser aus 250 Fuß Schachtteufe heben muß, **mit** oder **ohne** Dampf- und Wasserhaltungsröhren zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe und welcher Construction quäst. Dampfpumpe ist, sind unter O. S. 692 postlagernd Rybnik OS. zu richten. [406]



Fliegenfänger

30 Pfg., bei **F. Baumgarten,** Hintermarkt Nr. 6.

Holz-Verkauf.

Ungefähr 3000 Raummeter Kiefern- und Fichten-Scheit- und Knüppelholz, das Letztere zum Theil gespalten, stehen im Myslowitz-Kattowitzer Forst zum Verkauf. Verladung auf der Oberschlesischen und Rechte Oder-Ufer-Bahn **sehr bequem.** Preise bei Entnahme des Ganzen oder eines größeren Postens **sehr billig.** [394]

Kattowitz, den 25. Juli 1876.

v. Tiele-Winckler'sche Forst-Verwaltung.

Die [789]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

Lager von **Thonröhren** und **Chamotten** bei **C. F. Werkner, Breslau,** Tauenzienplatz 8, II.

Das Neueste, Beste, Billigste und Praktischste in

Bierschänk-Apparaten

fertigt **C. F. Weidmann's** Maschinenfabrik (Specialität: Bierschänk-Apparate), Neue-Taschenstraße, „Simmenauer Biergarten". Prospecte und Zeichnungen gratis und franco.

Auf meine neu erfundenen **Luftdruck-Regulatoren** mache besonders aufmerksam. [1017]

Speck-Flundern

[1877] bei

Gust. Scholtz.

Lebende

Hechte, Schleie, Aale, marinirten Lachs,

fetttriefende, dickrückige

holländische Jäger-Heringe,

die Besten vom diesjährigen Fange, neue englische

Matjes-Heringe,

selten schönes neues

Aixer Oel,

echten reinen

Trauben-Essig,

per Liter 30 Pfg.,

Frucht-Essig,

per Liter 25 Pfg., offerirt

Hermann Kossack,

Nikolaistraße 16.

Nur frisches Rehwild,

schönste Rehrücken 3 Thlr., Keulen 2 Thlr., empfiehlt [1052]

G. Pelz; Ring 60, Oderstr.-Ecke.

Steinkohlentheer,

lose, in eigens hierzu construirten eis. **Theer-Waggons,** mit bequemer Abfüll-Vorrichtung, sowie auch in **Petroleum-Gebinden** offerirt franco allen größeren Stationen **Posens** und **Schlesiens.** [309]

W. Grünthal, Kattowitz.

Ein **gebrauchter** aber **gut** erhaltener

Ponnywagen

wird zu [1882]

kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. E. H. postlagernd **Wäldchen,** Kr. Strehlen.

Für Destillateure.

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei

H. Aufrichtig jr.,

[1673.] Reuschestr. 42.

Ein Reitpferd,

sehr elegant und gängig, Offizierpferd, steht **Albrechtsstraße 30** preismäßig zum Verkauf. [1047]

Merga, braune Stute, 1866 in Graditz aus der Maja vom The Wizard gezogen, elegantes Reitpferd, 3 Zoll, sehr ruhigen Temperaments und militairfromm; ferner **zwei dunkelbraune Wagenpferde,** 2—3zöllig, 10jährig, ein- und zweispännig gefahren und vollständig geritten, sind zu verkaufen, **Neisse,** Mährengasse bei Herrn **Rieger.** [350]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine **gebildete** Dame, gleichviel welcher Confession, welche die **Leitung des Haushalts und die Beaufsichtigung von vier Kindern** in einer bürgerlichen Familie übernehmen kann, **findet** in einer mittleren Provinzialstadt Schlesiens bald **Stellung.** Meldungen nebst Angabe der Gehaltsansprüche an Herren **Haasenstein & Vogler,** Annoncen-Expedition, Breslau, unter H. 21717 erbeten. [1881]

Für sofort oder später suche ich eine [1874]

gewandte, tüchtige Directrice

zu engagiren.

Wilhelm Prager,

Ring 18.

Ei. tücht. gepr. Kindergärtnerin, schon in Stell., sucht Eng. für sofort oder 1. Sept. d. Frl. **Döring,** Klosterstr. 1c.

Ein Mädchen, 19 J. alt, in der Correspondenz u. dem Rechnungswesen firm, mit der Küche, Nähen u. Plätten vertraut, auch im Stande einer kleinen Landwirthschaft selbstst. vorzustehen, häuslich und bescheiden, sucht gegen angemessenes Honorar Stellung in einem anständigen Hause, dem eine Hausfrau vorsteht. Das Nähere zu erfr. bei Superint. **Mäker** in Schwarzwald (Prov. Posen). [387]

Ich suche per 1. September oder 1. October einen tüchtigen [405]

jungen Mann,

der den Leder-Ausschnitt gründlich versteht. Bevorzugt werden Bewerber, welche schon in Schuhfabriken thätig waren.

Ferner für meine Schuhwaarenfabrik einen **mit der Fabrikation vertrauten** tüchtigen jungen Mann per 1. September. Persönliche Vorstellung Montag, den 31. d. von 12—2 Uhr Mittags im Cigarrengeschäft bei Hrn. **S. Gallewsky** in Breslau, Werderstraße, wäre erwünscht.

S. Honigbaum, Landeshut in Schl.

Für mein Producten-Commissions-Geschäft suche ich zum Eintritt per 1. October oder September c. **einen jungen, in der Correspondenz durchaus erfahrenen Mann** mit accurater Handschrift, der gewohnt ist, ohne specielle Anleitung zu arbeiten. [1782]

L. Radziewsky in Dortmund.

Ein junger Mann, der mit der einf. u. dopp. Buchführung, sowie mit der Correspondenz vertraut ist, wünscht in einem Comptoir als Volontair, unter Leitung eines tüchtigen Buchhalters, per 1. October Stellung zu finden.

Gef. Offert. sub G. Sch. 719 postlagernd Laurahütte. [409]

1 Commis,

flotter Verkäufer, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet per 1. October c. in meinem Tuch-, Leinen- und Modewaarengeschäfte dauernde Stellung. [397]

J. Heilborn, in Cosel OS.

Ein Commis, welcher p. 1. October seine Militärzeit beendet, sucht zu selbiger Zeit Stellung im Material- oder Destillationsgeschäft, gute Zeugnisse und Empfehlungen liegen vor. [399]

Gefäll. Offerten bitte unter Chiffre **Z. 100** postlag. Rathenow zu senden.

Für Eisen-, Colonial-, Tuch-, Droguen-, Porzell.-, Glas- u. Speditionsgesch. suchen wir Commis. **„Germania"**, Breslau, Schwertstr. 6.

Ein Maschinenmeister,

der im Stande ist, sauberen Druck zu liefern, die Ordnung liebt und auf eine dauernde Stellung sieht, wird zum Antritt binnen vier Wochen gesucht. Offerten nebst (abschriftlichen) Zeugnissen nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. binnen acht Tagen zur Weiterbeförderung unter der Aufschrift „Nr. 61 Maschinenmeister" entgegen.

Für mein Geschäft suche einen **Commis** (Christ) der im Expediren gewandt, poln. spricht und vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, zum sofort. Antritt. Persönliche Vorstellung erwünscht. [413]

Beuthen O.-S. **Robert Weiß.**

Werkführer-Gesuch.

Für eine Eisenwaaren-Fabrik in Oberschlesien wird ein tüchtiger Werkführer gesucht. Derselbe muß Routine im Montiren von Ofenthüren, Blecharbeiten, gedrehten Wagenachsen, Thür- und Fensterbändern ꝛc. haben. Offerten nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung sub D. 62 entgegen.

Ein unverheiratheter

Brennerei-Verwalter,

welcher schon etliche Jahre beim Fache ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, kann sich melden.

Offerten unter P. F. Nr. 63 an die Exped. der Breslauer Ztg. [408]

Zwei tüchtige, fleißige Gehilfen

werden bei hohem Lohn den 1. oder den 15. August gesucht von [402]

S. Dreier, Pächter.

Molkerei Güldenhof, Prov. Posen.

Ein verh. Kellner,

der schon mehrere große Gasthäuser nebst Küche selbstständig auf Rechnung bevorstand, auch noch in Stellung u. die besten Zeugnisse hat, sucht womöglich eine eben solche Stellung bis zum 15. August oder 1. September.

Gef. Offerten unter S. 65 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [410]

Für meine Buch- und Papierhandlung suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen. [347]

Bunzlau. S. Priebatsch.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist Herrenstraße Nr. 2, III. Etage, zu vermiethen. [1887]

Mariannenstraße 17 sind sofort 2 Wohn. zu verm. und 1. October zu bez.; 1. Etage von 8 Piecen eign. sich auch z. Fabr. Näh. Antonienstr. 13.

Berlinerstraße 7,

vis-à-vis dem Stadt-Bahnhof, ist eine neurenovirte Etage zu vermiethen. Näh. b. Haushälter.

Sonnenstraße 37

ist eine halbe erste Etage und eine Parterre-Wohnung mit Gas- und Wasserleitung preismäßig zu vermiethen. Näh. beim Wirth zweite Etage. [1889]

Zu vermiethen Albrechtsstraße 19

die 2. Etage. [1811]

Böden und getheilte Remisen

sind Neue Oderstraße sofort zu vermiethen. [1327]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liq.

Breslauer Börse vom 27. Juli 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe ..	4½	—
do. Anleihe ..	4	98,30 B neue 97,25 [B
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	134,25 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,10 bz
do. Lit. A. ...	3½	—
do. altl.	4	96,65à70 bz
do. Lit. A. ...	4	95,25 bz
do. do.	4½	102,30 etbz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,10 bz
do. do.	4	II. 95,10 G
do. do.	4½	102,15 G
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 95,10 G
do. do.	4½	102,25 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,15 G
Rentenbr. Schl.	4	97,10 B 1500 er
do. Posener	4	— [97,65 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,30 B
do. do.	5	Ser. I. u. II. 100
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [bzG
Sächs. Rente ..	3	71,15 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	55,75 B
do. Loose1860	5	98,50 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	4	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	74 bzG
Obschl. ACDE.	3½	135,75 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104à3,75 bz
do. St.-Prior. .	5	109,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 G
do. Lit. G.	4½	95,75 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,75 B
do. 1873	4	91,20à25 bz
do. 1874	4½	98,50 G
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	99,50 G
do. Lit. H. ...	4½	102 G
do. 1869	5	104,25 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.	5	104,60 G
R.-Oder-Ufer ..	5	104,75 B

Wechsel-Course vom 26. Juli.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 G
do. do.	2	3M.	20,415 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	266,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	161,50 G
do. do. ..	4½	2M.	160 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	162,50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	122,50 bz	ult. Aug. 121,50
Oest-Franz-Stb.	4	438 G	— [20,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	15 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	65,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83,50 B	—
do. Bodencrd.	4	93,25 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [bz
Oesterr. Credit	4	230à29,50 bz	ult.Aug. 227,50à8

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do.Wagenb.-G	4	—	47,25 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,75 G
Laurahütte	4	59,50 G	ult. 59,25 G
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	23,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	750 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	77 B	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	85 G
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	46 B
Vorwärtshütte.	4	—	14,80 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen	17	30	16	60	15	30	15	—	14	10	13	80
Gerste..........	15	50	14	80	14	10	13	50	13	20	12	80
Hafer	19	60	19	30	18	80	18	40	17	80	17	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..............	28	25	26	—	20	—
Winter-Rübsen.....	28	—	25	50	19	—
Sommer-Rübsen.....	—	—	—	—	—	—
Dotter............	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 2,30—2,60 Mark pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 33,00—34,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 28. Juli.

Roggen 147,50 Mark, Weizen 177, Gerste —, Hafer 177,00, Raps 290, Rüböl 64,00, Spiritus 46,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,00 bzB, 46,70 G.

Zink: —

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe sollen im Zinstermine Weihnachten 1876 von der Landschaft eingelöset werden. Unter Hinweisung auf die den Regierungs-Amtsblättern inserirte Kündigungsbekanntmachung vom heutigen Tage fordern wir die Inhaber dieser Pfandbriefe auf, selbige unverzüglich einzuliefern.

Breslau, am 15. Juli 1876.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verzeichniß gekündigter, an Weihnachten 1876 einzulösender schlesischer Pfandbriefe.

A. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende

1. altlandschaftliche Pfandbriefe.

a. 3½ prozentige.

	à Rtl.
Bischofswalde, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 57	100
Boberstein SJ. 8	50
9	30
25. 28	100
31	50
34	30
51	100
Driewitz ꝛc. G. (Alle) 2. 3. 4. 6. 10	1000
12. 13. 14. 15	500
20	200
noch: Driewitz ꝛc. 21. 22. 23. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 44. 45. 46	100
47. 49. 51. 52. 53. 54. 55	50
61. 62. 63	30
66. 67. 68. 69	20
74	200
77	100
Goslau BB. 15	1000
Kauffung, Nieder- SJ. 10	800
80	50
noch: Kauffung, Nieder- SJ. 98. 99	20
Mettkau, Bisth.-Landsch., jetzt BB. 62	100
Mistitz OS. 18	1000
Pawlau OS. 29	80
Pawonkau OS. 73	100
95	40
Pfaffendorf, Kr. Bolkenhain-Landeshut, SJ. 45	100
73	400
95. 99	200
102	100
Rosen, Groß- u. Klein- SJ. 136	50
153	20
Rosniontau OS. 7	600
Ruppersdorf BB. 48	1000
Schönjohnsdorf MG. 381. 382	30
Turawa OS. 165	1000
Würbkau (Wrbkau) OS. 1	600
13	200
19	40
22. 23. 27	20
32	100

b. 4 prozentige.

	à Rtl.
Comorno OS. 166	200
168	100
189	50
196	30
208	20
Cunern, Ober-, Nieder- LW. 108. 109	200
110	100
115. 116	50
118	30
Ellguth NG. 114	100
Kamin OS. 60. 77	100
120	50
126. 133	30
141	20
Kattowitz OS. 92	20
Koptziowitz ꝛc. OS. 277	50
278. 279	30
Myslowitz OS. 463. 465	20
Pallowitz OS. 39	100
68. 69	30
78	20
Pomsdorf, Ober- NG. 41	200
57. 58	20
Radardorf BB. 35	20
Simsdorf ꝛc. OS. 25	1000
29	500
34	200
noch: Simsdorf ꝛc. OS. 39	100
70. 71. 72. 73	30
Spröttchen LW. 111	30
Woschczütz OS. 84. 85	100
113	50
120. 121. 136	30

2. Pfandbriefe Litt. A.

a. 4½ prozentige.

α. der Thaler-Währung.

	à Rtl.
Ser. I. **189. 358.** 443. 595. 712. 857. **866.** 951. 986	1000
Ser. II. 68. 102. 277. 344. 393. 508	500
Ser. III. 18. 45. 78. 150. 192. 205. 256. 279. 290. 452. 459. 462. 464. 487. 512. 572. 590. 645. 664. 734. 777	100
noch: Ser. III. 782. 814. 881. 958. **994.** 1013. **1058.** 1157. 1387. **1401.** 1440. 1532. 1541	100
Ser. IV. 28. 57. 63. 132. 157. 164. 261. 335. 340. 377. 438. 477. 492. 590. 614. 616. **620.** 690	50

β. der Reichs-Gold-Währung.

	à Mark
Ser. I. 1529. **1724.** 1746. 1775. 1895. 2084. 2129. **2133. 2198.** 2293. 2303. 2453. 2460. 2463. 2479. **2485. 2513.** 2598. 2613. 2729. 2775. **2851.** 2866. 2889. 2897. 2902. 2929. 2980. 3069. 3077. 3087. 3104. 3172. 3179. 3199. 3220. 3266. 3274. 3298. 3367. **3382.** 3401. 3461. 3490. **3515.** 3556. 3623. **3627.** 3640. 3741. 3796. **3931.** 4230	3000
Ser. II. **880.** 965. 1114. 1117. **1157.** 1262. 1267. **1288.** 1432. 1452. 1538. 1642. **1746. 1747.** 1761. 1815. 1824. 1944. 1971. 2006	1500
Ser. III. 2555. 2593. 2617. 2622. 2668. 2671. 2706. 2708. 2718. 2752. 2802. **2843.** 2844. 2947. 2963. 3018. 3019. 3065. 3076. 3079. **3199.** 3205. 3303. 3326. 3398. 3409. 3534. 3557. **3580.** 3589. 3592. **3696.** 3700. 3848. 3906. 3989. 4159. 4214	300
noch: Ser. III. 4320. 4381. 4515. 4518. **4545.** 4609. 4628. **4647.** 4651. 4672. 4709. 4799. 4879. 4882. 5020. 5035. 5037. 5043. 5069. 5106. **5234.** 5239. 5273. 5279. 5307. 5327. 5364. **5370.** 5395. 5413. **5466.** 5551. 5572. 5598. 5648. 5652. 5818. 5829. 5837. 5919. 6299. 6465. 6586. 6642. 6680. **6769.** 6787. 6790. 6843. 6910. **6927.** 6992. 7036. 7050. 7094. 7193. 7213. **7248.** 7274	300
noch: Ser. III. 7283. 7315. 7505. 7508	300
Ser. IV. 1523. 1539. 1555. 1576. 1594. 1630. 1659. 1675. 1839. 1901. **1909.** 1912. 1952. 1973. 2103. 2112. 2168. 2182. 2228. 2289. 2359. 2423. 2424. 2471. **2487.** 2491. 2609. 2631. 2701. 2737. 2854. 3092. 3174. 3192. 3250. 3313. 3324. 3336. 3384. 3386. 3438. 3440. 3498. 3510	150
Ser. V. 126. 167. 173. 201. 220	600

b. 4procentige, der Thaler-Währung.

	à Rtl.
Ser. III. 263. 2020	100

3. Pfandbriefe Litt. C.

a. Ser. I—III, 4prozentige (in Thaler-Währung).

	à Rtl.
Ser. I. 130. 232. 311. 396. 426. 620. *719. 975. *1016. 1060. 1074. 1119	1000
Ser. II. 255. 362. 400. 449. 555. *615. 815. 1211. 1254. 1308. 1314. 1469. 1538. 1659. 1801. *1839. *1859	500
noch: Ser. II. 2113. 2274. 2305. 2423. 2470. *2571. 2585. 2837. 2856	500
Ser. III. 574. *666. *761. 830. 1142. *1196. 1379. 1498. 1518. 1524. 1650. 1712. *1752. 1765. *1945. *2147	100
noch: Ser. III. 2163. 2170. 2219. 2432. *2558. 2654. *2697. 2996. 3026. 3043. *3099. 3423. *3470. 3490. *3509. *3591. 3635. 3708. 3736. 3766. *3870. 3927. 4119. 4195. 4295. 4311. 4487	100
noch: Ser. III. 4602. 4763. 4773. 4814. 4880. 5020. 5356. 5420. 5581. 5658. 5670. 5805. 5868. 5936. 6015. *6024. *6102. 6223. 6678. 6700. 6866. 6902. 6953. *6989. 7049. 7062. 7313. 7409	100

b. Ser. IV—VI, 4½ prozentige (in Thaler-Währung).

	à Rtl.
Ser. IV. 40. *293. 304	1000
Ser. V. 40. 87	500
Ser. VI. 435. 492. 1067. 1253	100

c. Ser. I—V, 4½ prozentige (in Reichs-Gold-Währung).

	à Mark
Ser. I. 6. 31. 45. *106. 184. 264. 393. 439. *473. 579. 595. 609. 799. 835. 898. 973	3000
Ser. II. 36. 108. 115. 202	1500
Ser. III. 4. *38. 183. 224. 372. *390. 446. 600. 659. 683. 779	300
noch: Ser. III. *1039 1044. 1165. 1192. 1320. 1400. 1445. 1459. 1562	300
Ser. IV. 87. 390. 396. *569	150
Ser. V. *14. 46	600

d. Ser. VII—IX, 4prozentige (in Thaler-Währung).

	à Rtl.
Ser. VII. 276. 314. 558. 591. 826. 890	1000
Ser. VIII. 18. 34. 127	500
Ser. IX. *490. *745. 756. 794. 934. 1100. 1478. 1846	100

e. Ser. I—V, 4prozentige (in Reichs-Gold-Währung).

	à Mark		à Mark		à Mark		à Mark
Ser. I. *16. 41. 406. 512. *548. 551. *588. 622. 674. 822. 858. 873. 877. *916	3000	Ser. II. 183. 189. 298. 332	1500	noch: Ser. III. 919. 929. 1070. 1154. 1438. 1474. 1509	300	Ser. IV......86. 586. 626. 643	150
		Ser. III. *72. 205. 426. 595. 646. 654. 718. 743. 759. 838	300			Ser. V......................34. *57	600

4. Neue schlesische Pfandbriefe.

a. Ser. I—VIII, 4prozentige (in Thaler-Währung).

	à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.
Ser. I. *86. 146. *194. 207. *408. 448. *449. *482. *593. 606. 711. 766. 785. 914. 939. *941. 983. 1083. 1087. 1162. *1285	1000	Ser. III. 63. *368. *628. 680. *882. *939. *974. 1022. 1034. 1141. 1146	200	noch: Ser. IV. *1516. 1674. *2311. 2360. *2525. 2552. *2736. *2877. *2893. 3060. *3079. 3304. *3310. *3374. 3571. 3577. *3627. 3770. 3836. *4046	100	noch: Ser. V..........*1290. 1491	50
Ser. II. *533. *606. *677. 789. *845	500	Ser. IV. *10. *234. *369. *407. 493. 775. *812. 844. 886. 1148. *1169. *1207. 1281. 1322	100	Ser. V. 598. *1104. 1109. *1164	50	Ser. VI. 283. 417. 453. 471. *637. 757. 794. 1179	30
						Ser. VII..........................235	25
						Ser. VIII. 379. *499. 568. 667. 1228. 1242. 1583. 1596	20

b. Ser. I—VIII, $3^1/_2$prozentige (in Thaler-Währung).

	à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.
Ser. II............................*26	500	Ser. IV...........................*174	100	Ser. VI.......................*23. *44	30

c. Ser. IX—XVI, 4prozentige (in Thaler-Währung).

	à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.		à Rtl.
Ser. IX...........................*117	1000	Ser. X. *91	500	Ser. XII. *118. *159. *210	100	Ser. XVI. *156. *162	20

d. Ser. XVII—XX, 4prozentige (in Thaler-Währung).

	à Rtl.
Ser. XVII.......................*191	1000

e. Ser. I—V, 4prozentige (in Reichs-Gold-Währung).

	à Mark		à Mark		à Mark
Ser. I...... ....*90	3000	Ser. III. *272. *440	300	Ser. IV.........................*147	150

f. Ser. XXI—XXIV, $4^1/_2$prozentige (in Thaler-Währung).

	à Rtl.		à Rtl.
Ser. XXI. *41	1000	Ser. XXIII..............108. 115	100

g. Ser. I—V, $4^1/_2$ prozentige (in Reichs-Gold-Währung).

	à Mark		à Mark		à Mark
Ser. I..........*271. 538. *557	3000	Ser. III. *165. 192. *246. 254. 270. 303. 304. 306	300	Ser. IV. ..195. 212. 316. *350	150

B. Durch Eintausch gegen gleichhaltige Pfandbriefe einzulösende altlandschaftliche Pfandbriefe.

a. $3^1/_2$ prozentige.

	à Rtl.
Conradswalde MG. 7	1000
12	500
14	600
Glinitz OS. 4	1000
6	100
12. 15	1000
43. 44. 47. 163. 170. 173. 178. 184. 202. 203. 212. 217. 230. 235	100
243. 246. 247. 248. 250	50
Gorzitz, Groß- OS. 16	1000
22	500
48	100
95	1000
103	600
119. 142	100
Heinzenburger Güter GS. 9	1000
40. 41. 47. 59	500
134	300
181. 183. 238	100
Hermsdorf, Lang-, Kreis Freistadt, GS. 11. 16	100
63	500
68	100
Hertzogswaldau, Mittel-, Nieder- GS. 42	100
Hertzogswaldau, Nieder- GS. 22	500
25	300
42	100
49	500
51	200
Lohnau ꝛc. OS.......................14	1000
Militsch OS. 26	100
56	20
82	1000
88. 92	500
99	200
124. 134. 135. 157	100
Mockrau OS. 8	1000
15	500
19. 23. 32. 34	100
48	500
59. 63. 66. 75. 83. 84	100
88	50
99. 101	30
105. 106. 107	20
Neuwaldau GS. 6	500
14	300
28. 34. 38	100
Osseg und Seiffersdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG. (Alle) und zwar: 206. 207	1000
103. 104	900
107. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217	600

	à Rtl.
noch: Osseg und Seiffersdorf 70. 108. 109. 218. 219. 220. 221. 222. 223	500
224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238	400
35. 81. 116. 117. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260	300
3. 4. 5. 6. 24. 25. 26. 85. 87. 88. 89. 92. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 261. 262. 263. 264. 265. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 596. 597. 609. 610. 802	200
27. 94. 129. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 607. 614. 616. 618. 620. 622. 624. 626. 628. 630. 632. 634. 636. 638. 640. 642. 644. 646. 648. 650. 652. 654. 656. 658. 660. 662. 664. 666. 668. 670. 672. 674. 676. 678. 680. 682. 684. 686. 688. 690. 692. 694. 696. 698. 700. 702. 704. 706. 708. 710. 712. 714. 716. 718. 720. 722. 724. 726. 728. 730. 732. 734. 736. 738. 740. 742. 744. 746. 748. 750. 753. 756. 759. 762. 765. 768. 771. 774. 777. 780. 803	100
143. 144. 145. 431. 432. 433. 434. 435. 437. 438. 439. 440. 599	80
7. 38. 61. 73. 151. 153. 154. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450	60
95. 97. 98. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 600. 604. 608. 615. 617. 619. 621. 623. 625. 627. 629. 631. 633. 635. 637. 639. 641. 643. 645. 647. 649. 651. 653. 655. 657. 659. 661. 663. 665. 667. 669. 671. 673. 675. 677. 679. 681. 683. 685. 687. 689. 691. 693. 695. 697. 699	50

	à Rtl.
noch: Osseg und Seiffersdorf 701. 703. 705. 707. 709. 711. 713. 715. 717. 719. 721. 723. 725. 727. 729. 731. 733. 735. 737. 739. 741. 743. 745. 747. 749. 783. 784. 785. 786	50
54. 99. 163. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500	40
169. 170. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 598. 605. 611. 612. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799	30
100. 601. 606. 751. 752. 754. 755. 757. 758. 760. 761. 763. 764. 766. 767. 769. 770. 772. 773. 775. 776. 778. 779. 781. 782	25
10. 30. 31. 32. 33. 40. 46. 47. 62. 63. 64. 74. 75. 76. 77. 78. 174. 178. 179. 180. 181. 182. 184. 185. 187. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 602. 603. 613. 787. 788. 789. 790. 800. 801. 804. 805. 806. 807	20
Pielau ꝛc. OM. 4	1000
25	100
59. 73	1000
83	300
90. 95	100
Rostersdorf, Mittel- LW. 27. 28	100
30	50
31	40
32	25
Rostersdorf, Ober- LW. 18	100
26	300
27	200
37	20
Rückersdorf GS. (Alle) und zwar: 1. 2. 4. 5. 6. 20. 21. 22. 24. 26. 27. 28. 39. 40. 41. 42. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 79. 80. 131. 132. 133. 134. 136. 137. 138. 139. 141	1000

	à Rtl.
noch: Rückersdorf GS. 142	1000
43. 81. 82. 83. 146	500
84. 85. 86. 149. 151.	400
87. 89. 91. 92. 93. 94. 152. 153. 154	300
98. 100. 102. 104. 106. 156. 157. 159. 160. 161. 185. 186	200
10. 12. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 45. 47. 48. 57. 58. 61. 62. 63. 64. 103. 108. 111. 112. 113. 114. 115. 117. 119. 122. 123. 125. 129. 162. 164. 165. 166. 167. 168. 171. 172. 174. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182	100
188	20
Schützendorf, Nieder- LW. 4	500
14	200
23	100
33	50
Schwusen ꝛc. GS..................13. 20	1000
31. 38	400
45	300
48	200
75. 82	100
Streidelsdorf (auch Streitelsdorf), Register Nr. 64 (auch I. Anth.) GS. 8	500
47. 48	50
Tinz, Groß- und Klein- (auch Commende-Güter oder Groß- allein) BB. ... 3	40
5. 6	60
12	300
13	400
21	600
24	700
26	800
39. 41. 42. 47	50
55. 64. 69	100
81. 83. 86	500
89. 91. 93. 99. 105	1000
116. 117	20
Tschernitz GS. 7	200
Waltersdorf, Neu- MG. 5	1000
10	500
20. 21	200
Zawisc OS. 5. 8	1000
20. 31	100
46. 53	50
55	30
64	20
Zölling GS. 18	1000
45	100

b. 4 prozentige.

	à Rtl.
Czeppelwitz OS. 40. 46. 59. 65. 68	100
71. 84	50
Glinitz OS. 296	100
369. 370	20
Gorzitz, Groß- OS...169. 170. 179. 181	100
188	50
190. 191	30
197. 198	20
Hänichen G. 1. 4	1000
67. 68. 72	50
78	30
97	20
Heinzenburger Güter GS. 252	500
268. 269	50
270	30

	à Rtl.
noch: Heinzenburger Güter GS. 272	20
Hertzogswaldau, Nieder- GS. 65	100
68	50
Löwen OS...............................137	200
152. 189. 191. 196. 215. 222	100
251. 254	50
279. 294	50
335. 336	20
Mockrau OS.............................128	200
131	100
155	50
Neuwaldau GS...................55. 56	200
66	100
72	50
Niewodnik (auch Niewodnig) OS....8. 15	1000

	à Rtl.
noch: Niewodnik (auch Niewodnig) OS. 31. 32	200
65. 66. 75. 76. 77. 78	100
101. 111	50
116. 117. 119. 123. 129	30
136. 140. 145. 146	20
156	1000
161	500
175	100
195	20
Schützendorf, Nieder- LW. 65	1000
103	20
Schwusen ꝛc. GS. 104. 106	500
110	200
117. 138. 143. 149	100
155. 161. 162	50

	à Rtl.
Streitelsdorf I. Antheil GS. 55	200
61	100
64	50
Tschernitz GS.....................51. 52	500
60. 67	100
82. 83	50
88	30
96	20
Zölling GS. 59	1000
71	500
84	200
87. 89	100
122. 123. 135	50
138	30
149	20

Anmerkung zu A. Die durch fetten Druck ausgezeichneten Pfandbriefe sind für die Amortisations- resp. Sicherheits-Fonds, die übrigen zur Kassation gekündigt.

Breslau, am 15. Juli 1876.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.